erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 93 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,86 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2,10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: i. V.: K. Dörnemann; Theater u. Musik: Dr. G. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 64746. — Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg und 75 Pfg — Familien-Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung — Forles in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Begründet 1872

Nr. 251 | Freitag, den 27. Oktober (Ivo) | 1933

„Wir lassen uns keinen unwürdigen Vertrag auferlegen!"

Der Kanzler in der rheinischen Metropole. / 150000 jubeln ihm zu!

Der Sinn des 12. November:

Bekenntnis für Deutschland!

Für Ehre, Gleichberechtigung und einen wirklichen Frieden.

CNB **Köln**, 26. Oktober. (Drahtb.) Die Absicht des Reichskanzlers, in der rheinischen Metropole zu sprechen, war für Köln ein Ereignis, das dem Großstadtbild sein besonderes Gepräge gab.

Bereits von den frühen Mittagstunden an währte der Sturm der unübersehbaren Menschenmengen hinüber zum Messegelände, deren Hallen um 17 Uhr geöffnet wurden. In wenigen Minuten waren die Plätze besetzt, aber immer noch strömten Tausende und Abertausende nach Deutz. Die Kraftwagenkolonnen und die Straßenbahnsonderzüge bildeten vom Stadtzentrum bis zum Messegelände eine einzige Kette. Weit über 100 000 Menschen füllten bereits um 18,30 Uhr die drei riesigen Hallen.

Auf den Rängen der Hallen waren die Hitler-Jugend, die Mitglieder des Bundes deutscher Mädel und die SA untergebracht, die in geschlossenen Zügen aufmarschiert waren. Die Hallen waren festlich mit frischem Grün und mit den Fahnen der nationalen Erhebung geschmückt. Im Schnittpunkt der Süd- und Westhalle war eine mit Blumen gezierte Ballustrade errichtet, von der aus der Kanzler zu den Massen spricht. Von den Tribünen wallen riesige Transparente u. a. mit der Aufschrift:

„Das deutsche Volk will den Frieden, aber den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung!"

Als kurz vor 20 Uhr die Hunderte von Fahnen einmarschierten und sich malerisch auf dem Podium gruppierten, glich die Halle einem wogenden Menschenmeer. Weit über 150 000 Menschen standen dicht gedrängt. Die gewaltige Spannung, die seit Stunden die Menge in Bann gehalten hatte, war gebrochen. Tausende Heilrufe kündeten an, daß der Kanzler eingetroffen war. Nur langsam konnte er sich den Weg zur Tribüne bahnen. Nach minutenlangen Heilrufen wurde er von einem Straßenbahnbeamten, mit dem er zusammen an der Westfront den Weltkrieg mitgemacht hatte, begrüßt.

Die Begrüßungsansprache des Gauleiters, Staatsrat Grohe, ging im Sturm der Begeisterung unter. Grohe erklärte u. a., daß der Führer die Versicherung mitnehmen dürfe, daß das Rheinland in Treue zu ihm stehe und seinen Kampf um die Wiedererlangung der Ehre des deutschen Volkes unterstützen werde.

Hierauf nahm

der Kanzler

das Wort. Minutenlang hallten die Heilrufe durch die Halle und erst nach einer gewissen Zeit konnte er zu seinen Wählern sprechen.

150 000 Rheinländer stimmten dem Führer begeistert zu, als er in seiner Rede erneut den Versailler Vertrag und seinen Geist in scharfen Worten anklagte sowie seine tausend schweren Auswirkungen nicht nur für das deutsche Volk, sondern die ganze Welt aufzeigte. Dieser Vertrag, der zu einem Instrument des Friedens und der Verständigung bestimmt war, sei

zu einem Instrument der Zwietracht und zu einer Quelle ewigen Streites geworden.

Er habe wirtschaftlich und politisch das Gegenteil von dem gebracht, was die Völker berechtigt waren, von ihm zu erwarten. Er sei ein Werkzeug geworden für jene, die sich als vorberechtigt fühlten und **andere als zweitberechtigt betrachteten.**

Nicht Frieden sei eingekehrt, sondern Unsicherheit, nicht Abrüstung sei eingekehrt, sondern gegenseitiges Wettrüsten der anderen, nicht Vertrauen, sondern Mißtrauen und Zweifel, überall wohin wir blicken.

Vergeblich warte Deutschland seit 13 Jahren auf die Einlösung der Verpflichtungen der anderen. Wer bedrohe die anderen Mächte? Etwa wir? Und mit was denn? Wir können sie nicht bedrohen und wir haben sie nicht bedroht." (Starker Beifall.)

Der Führer sprach über Ausgangspunkt und Werden der Bewegung, die ihren Ursprung im Protest gegen diese verhängnisvolle Entwicklung habe, die man schon damals voraussehen konnte. Und wenn ihn jemand frage, warum er diese Bewegung gegründet, wer ihm **den Auftrag und das Recht dazu gegeben habe**, dann müsse er antworten: „Den Auftrag habe ich mir selbst gegeben, und das Recht nahm ich mir aus der Erkenntnis der kommenden Not. Es sei das Programm der Bewegung gewesen,

alle Schwächen zu beseitigen, an denen das deutsche Volk zugrunde zu gehen drohte.

Für dieses Programm seien wir einen Weg gegangen, der nicht immer von der Sonne beschienen gewesen sei, einen steilen Weg bis zum Besitze der Macht. Aber er habe die Auffassung, man werde nicht Kanzler, um der Ernennungsurkunde willen, sondern **um das Ziel zu erreichen**, das man versprochen habe. Die Verwirklichung dieses Programms habe man in den acht Monaten zielbewußt in Angriff genommen. Die Aufgabe,

unser Volk vom Bruderkrieg zu befreien, sei gelöst.

Unter tosendem Beifall der Massen rief der Führer aus: „Wenn heute in Deutschland noch jemand meint, **es könnte die Zeit dieses Streites wiederkehren. Nein! Sie wird nicht mehr wiederkehren! Die Parteien sind nicht geschlagen, sondern sie sind überwunden. Diejenigen, die guten Willens sind, wollen wir haben, diejenigen, die keinen Frieden wünschen, werden wir beseitigen!"** Die Autorität des Reiches sei gestärkt worden, so daß an seiner Einheit niemand mehr zweifeln und rühren könne. Gewaltige Arbeiten seien begonnen und zum teil bereits durchgeführt. Die Geschichte werde uns einst nicht bestreiten können, daß wir mutig an unsere Aufgaben herangegangen seien, unsere Versprechungen gehalten und mehr eingelöst haben als in acht Monaten eingelöst werden sollte. Ueber sechs Millionen Arbeitslose habe er damals übernommen.

Auf 3,8 Millionen seien sie nach kaum siebenmonatiger Tätigkeit gesunken.

Der Führer legte im einzelnen dar, welch gewaltiger politischer und wirtschaftlicher Kampf bereits durchgeführt sei, und daß er, um den Fluch der Arbeitslosigkeit zu beseitigen, immer wieder zu neuen Angriffen übergehen werde. **Insbesondere** sprach er unter stärkstem Beifall der Rheinländer von dem Kampf **gegen die Zersetzung der Religion.** Es sei gelungen, Tausende und Abertausende von Priestern aus der Politik zu ziehen und wieder in die Kirchen zurückzuführen, ein Ergebnis, das viele vor wenigen Monaten als unmöglich angesehen hätten. Wir hätten gearbeitet und das Volk im Innern wieder zusammengeführt zu einer Einheit.

Sei es

etwa eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seine Arbeitslosigkeit beseitige?

Sei es eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk **seinen inneren Frieden herstelle**, es von seinen Lastern befreie und **seine Wirtschaft wieder in Gang bringe?** Dieselben Völker, deren Presse schreibe, daß sie sich von Deutschland bedroht fühlten, hätten kein Verständnis dafür, daß sich Deutschland **mit Recht bedroht fühle, wenn in anderen Ländern solche Verleumdungsfeldzüge gegen Deutschland möglich seien,** wie wir heute erlebten. Er frage, ob in einem anderen Staate eine Bewegung, die 14 Jahre lang so verfolgt werden konnte, wie die nationalsozialistische in Deutschland, in ihrem

In Mainz

Feierliche Eröffnung des Christ-Königs-Kongresses.

Bischof Kaller gibt das Aufbauprogramm für die Katholische Aktion bekannt.

Mainz, 26. Okt. (Eig. Meldg.) Der dritte Christ-Königs-Kongreß wurde gestern abend hier in der Stadthalle mit einer Festversammlung feierlichst eröffnet. Die katholischen Organisationen und Vereine mit ihren Fahnen und viele tausende Gäste und Teilnehmer aus nah und fern waren erschienen.

Nachdem ein gemischter Chor von 200 Personen unter Mitwirkung des Mainzer Berufsorchesters unter der musikalischen Leitung von Domkapitular Vogt Chöre und Märsche des „Kreuzfahrers" aus dem Oratorium „Die heilige Elisabeth" von Franz von Liszt zur Aufführung gebracht hatte, eröffnete der Vorsitzende des Johannes-Bundes, P. Haw, den Kongreß, indem er auf die Bedeutung dieser Tagung hinwies. „Wir sind zusammengekommen", sagte er,

„um zu verkünden den Herzen der Millionen, Christus lebt, es lebt der Erlöser Christus, der umso mächtiger ist, je mehr er aller irdischen Macht entkleidet erscheint."

Der Redner begrüßte dann die Ehrengäste, an ihrer Spitze den Schirmherrn des Christ-König-Kongresses, **Bischof Ludwig Maria Hugo von Mainz**, den Erzbischof Dr. Saric von Serajewo, den Bischof Maximilian Kaller aus Ermland, den Bischof Johannes Roß, Apostolischer Vikar von Japan und viele andere. Weiter entbot er ehrfurchtsvolle Grüße dem Vertreter des Reichsstatthalters in Hessen, der durch seine Teilnahme an dem Christ-König-Kongreß bekundet habe, welchen Wert die Reichs- und Länderregierungen

auf die Anerkennung der sittlichen Rechte Christi legen.

Schließlich dankte er den Ausschüssen, die in eifriger und mühevoller Arbeit den Christ-König-Kongreß vorbereitet hätten und schloß mit dem Wunsche, daß die Tagung dazu beitragen möge, das Wort des Apostels Paulus zu verwirklichen: **„Dem König der Ewigkeit, dem unsichtbaren, einzigen Gott sei Ruhm und Preis in Ewigkeit."**

Dann ergriff

Bischof Ludwig Maria Hugo

das Wort, der der Versammlung zunächst herzliche Grüße entbot. Er würdigte die Bedeutung des Christ-König-Kongresses, durch dessen Einsetzung der Heilige Vater die Augen der ganzen Christenheit auf diesen Kongreß hingelenkt habe. Das Königtum Christi bezeichnete er als ein doppeltes: Einmal herrsche es über die gesamte geschaffene Natur, insbesondere sei es ein Königtum für die Seelen. Drei Gedanken habe die Kirche in den letzten drei Jahrhunderten in die Christenheit hinausgerufen: Die Andacht zum heiligen Herzen, das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä und die Satzung von der Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubenslehren. Durch den Gedanken des Königtums Christi werde die Autorität der Kirche wieder gestärkt. Nicht die großen Naturgesetze regelten die Geschicke der Menschheit, **sondern die heiligen Sittengesetze**, die der Herr in die Menschen hineingelegt habe.

Am Anfang und am Ende unseres Tuns müsse Christus stehen.

„Wir wollen in diesen Tagen beraten," so schloß der Bischof, „was wir tun können an dem Aufbau einer neuen und schöneren Zeit. Mehr als je haben wir in den letzten 20 Jahren die Last des irdischen Daseins gefühlt. Aus dem Herzen Jesu aber hören wir die Worte: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

Nach dem Gesang „Tu es Petrus" aus dem Oratorium „Christus" von Franz von Liszt kam

ein Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Pacelli

zur Verlesung, durch das der Papst die besten Wünsche dem Kongreß übermitteln läßt und ihm den Apostolischen Segen spendet.

Darauf machte

Bischof Dr. Kaller von Ermland

im Namen der Fuldaer Bischofskonferenz Mitteilung von der durch alle Bischöfe Deutschlands beschlossenen Organisation der katholischen Aktion Deutschlands. Wir entnehmen daraus folgende programmatische Feststellungen:

Wir haben heute in Deutschland über 400 katholische Verbände. Italien kennt deren nur sechs. Diese 400 Verbände umfassen ein Drittel der deutschen Katholiken. Aber wo sind die anderen? Wohl sind viele in den nationalsozialistischen Organisationen, viele sträuben sich aber gegen jede Organisation. Wir können und dürfen sie nicht unbeachtet lassen. Wir werden deshalb

zu einer großen Vereinheitlichung kommen müssen.

Nach den Beschlüssen der Fuldaer Bischofskonferenz gliedern wir das Volk in vier Säulen: Männer, Jungmänner, Frauen und Jungfrauen. In diese vier Säulen werden alle Verbände eingegliedert. Mit der Zeit müssen wir dann **innerhalb der Verbände** zu einem **großen Zusammenschluß** kommen. Die katholische Aktion gliedert sich **nach Pfarreien und Diözesen.** Es wird also nicht mehr vorkommen, daß der Schwerpunkt der Vereine in den Verwaltungszentralen liegt. An der Spitze der Verbände wird **ein Laienführer** stehen. Die Zweckverbände (**Caritas-, Binzenzvereine** usw.) bleiben von der Eingliederung **unberührt.**

Der Aufbau:

Zunächst der Pfarrat: setzt sich zusammen aus dem Pfarrer, den Laienvorsitzenden der vier Säulen, den Vorsitzenden der Zweckvereine. Den Vorsitz führt ein Laie. Ihm steht **ein geistlicher Beirat zur Seite.** Dann die Diözese: Der Diözesanrat wird gebildet aus den Führern der Diözesanverbände (Laienführer), einem geistlichen Beirat und einem Sekretär. Einzelne Mitglieder können vom Bischof berufen werden. Wie der Pfarrer im Pfarrat, so gehört der Bischof als Herz und Seele dem Diözesanrat an. Schließlich der Zentralausschuß: Seine Gliederung erfolgt analog der Gliederung des Diözesanrates. Da wir aber in Deutschland **keinen Primas oder Reichsbischof** haben, ist

die Gesamtheit der deutschen Bischöfe Herz und Seele des Zentralausschusses.

Einem Laienvorsitzenden steht als Beauftragter des gesamten Episkopates ein von der Fuldaer Bischofskonferenz ernannter Bischof zur Seite. Jetzt ist Kardinalerzbischof Dr. Schulte-Köln zum Beauftragten bestimmt worden. Sitz des Zentralausschusses ist Düsseldorf, sein Organ die Zeitschrift „Volk und Zeit".

Bischof Maximilian rief sodann **zu dieser katholischen Aktion auf.** Seine tiefdurchdachten Ausführungen wurden mit gespannter Aufmerksamkeit angehört. „Wir sehen in dem Geschehen von heute," so führte er aus, **„das Wirken der göttlichen Vorsehung und erkennen das Gebot, den göttlichen Gedanken in der Gegenwart fröhlich zu bejahen."** Er definierte sodann die katholische Aktion und verglich ihre Bestrebungen mit dem, was Franz von Assisi wollte und nannte sie nach den Worten des Papstes die Sendung der Laien zum Apostolat. Diese Sendung umfaßt drei Teile: Die **Verkündung der Wahrheit,** die **Heiligung der Menschen** und die **Führung zum letzten übernatürlichen Ziel.** Als Aufgaben der katholischen Aktion bezeichnete er

die Formung des Gewissens und die Ausbreitung des Reiches Christi.

Als hervorragendstes Mittel hierzu nannte er den eucharistischen Feldzug. Zwar habe der Staat einen Teil der Aufgaben der katholischen Aktion übernommen, wie den Kampf gegen den Unglauben, den Kampf gegen den Marxismus und den Bolschewismus, aber noch bleibe genug zu tun für diese, vor allem könne nur sie die natürlichen Quellen des Glaubens den Menschen vermitteln. Das Christentum solle das Fundament Deutschlands sein, deshalb sei es

heilige Pflicht, für die christliche Wahrheit einzutreten.

Heute werde das Reich neu gezimmert, **auch der Katholizismus habe Bausteine zum herrlichen Bau beizutragen. Das Vaterland wartet auf uns! Wohlan! An das Werk! Hinein in die Arbeit der katholischen Aktion.**

Die freudige Aufnahme des Aufrufes seitens der Laien brachte

der Herzog zu Sachsen, Friedrich Christian,

zum Ausdruck, der sein freudiges Bekenntnis zur katholischen Sache in dem Gesang des Liedes ausklingen ließ **„Fest soll mein Taufbund immer stehen!"**

Die Klänge des Te Deums von Edgar Tinel schlossen die erhebende **Feier.**

Siege so mäßig gewesen sein würde, wie wir es gewesen seien? Er erinnerte daran, daß es

auch internationale Verpflichtungen zu gegenseitiger Achtung der Völker gäbe.

Wie sei es möglich daß solche ungeheuerliche Lügen, wie sie das Braunbuch enthielten, eine derartige Gerichtskomödie, wie man sie im Auslande aufgeführt hätte, geduldet werden könne? Wenn man uns heute die Einhaltung des Abrüstungsversprechens vorenthalte mit der Begründung, man könne im Augenblick kein Vertrauen zu Deutschland haben, dann müsse er erwidern, daß man doch zu den früheren deutschen Regierungen dieses Vertrauen haben mußte, um schon längst mit der Abrüstung zu beginnen.

Deutschland wolle den Frieden, denn es habe so viel an Arbeit vor sich daß es überhaupt an nichts anderes denken könne als an den Frieden.

Weil man aber in der Welt sage, die deutsche Regierung wolle vielleicht den Frieden, **nicht aber das deutsche Volk**, darum habe er sich entschlossen, noch einmal **an das Volk selbst zu appellieren.** „Ich habe es nicht getan für mich, denn die Regierung sitzt im Sattel. (Langanhaltender Beifall.) Ich habe meine Gegner nicht gefürchtet, als ich keine Macht besaß, ich fürchte sie auch heute nicht. (Erneuter stürmischer Beifall.) Menschen werden uns nicht aus unserer Stellung entfernen. (Brausende Zustimmung.) Die Welt muß wissen, daß, wenn ich erkläre,

wir wollen den Frieden und die Versöhnung auch mit unseren früheren Gegnern, das ganze deutsche Volk bereit ist, diese Politik des Friedens als seine Politik zu bezeichnen.

Die Welt muß aber auch wissen, wenn ich erkläre: Ich lasse mir **keinen unwürdigen Vertrag** auferlegen, ich **unterschreibe nichts, ich lasse mich und das deutsche Volk nicht unwürdig behandeln, daß dann aber auch das ganze deutsche Volk diese Ueberzeugung hat.** (Beifall!) Die Welt muß wissen, daß diese Friedensliebe die Friedenssehnsucht **des ganzen deutschen Volkes** ist, daß meine Ehrauffassung auch der Ehrbegriff **des ganzen deutschen Volkes** ist, daß wir

niemals mehr bereit sind, uns als zweitklassige, als rechtlose Nation an Abmachungen zu beteiligen.

Nicht für mich braucht Ihr zur Wahl zu gehen, sondern für Euch! Nicht ich brauche gestützt zu werden. Ich bin stark und fest genug. **Euer Reich müßt Ihr stützen!** (Stürmischer Beifall.) Ich werde nicht schwanken, sondern der Welt sollt Ihr zeigen, **daß das deutsche Volk nicht mehr wankelmütig ist.** (Lebhafte Zustimmung.)

Am 12. November werden Sie

Bekenntnis ablegen für Deutschland, für unsere Ehre, für unser gleiches Recht und damit am Ende auch für einen wirklichen und dauerhaften Frieden der Welt."

Kaum zu beschreiben ist der Sturm der Begeisterung, der sich erhob, als der Führer gegen 21.30 Uhr seine Ausführungen schloß. Begeistert stimmte die Menge in das dreifache Sieg-Heil ein, das Gauleiter, Staatsrat Grohé, auf das deutsche Vaterland ausbrachte und sang in tiefer Ergriffenheit das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Spontan klang sodann durch die Riesenhalle das Lied des Rheines „Es braust ein Ruf wie Donnerhall".

Nur langsam leerten sich die riesigen Hallen, traten die Abertausende von Menschen ergriffen von dem großen Erlebnis den Heimweg an.

Nicht allein Köln hat ein uneingeschränktes Bekenntnis zum Führer abgelegt, nein, die ganze Westmark war Zeuge dieser gewaltigen Kundgebung. Der Westdeutsche Rundfunk hatte die Uebertragung übernommen und überall in den Dörfern und Städten der Westmark waren in den großen Sälen die Massen versammelt um wenigstens auf diese Weise mit teilzuhaben an der gewaltigen Kundgebung.

Der Führer ist abends kurz nach 21 Uhr auf dem Kölner Flughafen nach Berlin gestartet.

Nachtragshaushalt Preußen.

WTB **Berlin**, 27. Okt. (Drahtb.) Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt u. a. mit:

Das Preußische Staatsministerium hat einen **Nachtragshaushalt** beschlossen, der **mit 46,2 Millionen M. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen ist.**

Auf der **Einnahmeseite** sind neben einer **neuen Einnahme von 3,5 Millionen M.** aus den beschlagnahmten Vermögenswerten staatsfeindlicher Organisationen erhebliche Ersparnisse bei dem Zinsenfonds der Staatsschuld hervorzuheben. Auch wirken sich hier die einschneidenden Sparmaßnahmen auf den verschiedensten Gebieten aus.

Auf der **Ausgabenseite** stehen die Aufwendungen zur **Förderung der Arbeitsbeschaffung** und solche infolge der **Reorganisation der Verwaltung und der Umbildung von Behörden** im Vordergrunde.

Mit der Verabschiedung des Nachtragshaushaltes hat die preußische Staatsregierung mit dem im parlamentarisch regierten Staate so beliebten System zahlreicher Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben, durch das letzten Endes während des Haushaltsjahres jede Uebersicht verloren ging und der mißbräuchlichen Verwendung von Staatsgeldern der Boden bereitet wurde, gebrochen.

Der Finanzminister legte im Ministerrat dar, daß die Entwicklung der preußischen Finanzen als geordnet bezeichnet werden könne. Bei zielbewußtem Festhalten an der bisherigen Politik der Sparsamkeit könnten die zurzeit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus vorhandenen Kassenschwierigkeiten als überwunden betrachtet werden.

Neuer Staatssekretär im Reichsernährungsministerium. Der Herr Reichskanzler hat den Reichskommissar, Domänenpächter Backe, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Ministerwechsel in der Türkei. Der Minister für öffentliche Arbeiten Hilmi Bey hat aus Gesundheitsgründen seinen Rücktritt vollzogen. An seine Stelle tritt der interimistische Finanzminister Fouri Bey.

Worum es geht.

„Für Gleichberechtigung und einen Frieden der Ehre."

Ministerpräsident Göring spricht in Stettin.

Stettin, 26. Okt. (Drahtb.) Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring eröffnete seinen Wahlfeldzug mit einer Rede in den Stettiner Messehallen über das Thema: **„Mit Adolf Hitler für Gleichberechtigung und einen Frieden der Ehre".** Hermann Göring, von den Massen mit nicht endenwollendem Beifall begrüßt, erinnerte an die früheren Wahlkämpfe, an das Ringen um das deutsche Volk und um die deutsche Seele und gab einen Rückblick über die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung seit dem 30. Januar. Scharf wandte sich der preußische Ministerpräsident gegen den **Parlamentarismus und Pazifismus** der letzten zehn Jahre, dessen Wurzel die Feigheit gewesen sei. Die nationalsozialistische Bewegung habe den Begriffen Parlamentarismus und Pazifismus die Begriffe **Ehre und Freiheit** entgegengesetzt. Nur auf diesen beiden Begriffen könne das Fundament des neuen Reiches aufgebaut werden. Deutschland kämpfe jetzt wieder um sein **Recht**, um **Achtung**, und **Geltung. Gelinge es**, dann sei Deutschland gerettet, gelinge es nicht, dann werde Deutschland Sklave bleiben.

Ministerpräsident Göring ging dann auf **das Hauptproblem** ein:

Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Hier müsse **das ganze deutsche Volk einsetzen.** „Dieses Problem **wird gemeistert.** Wir wollen und wir müssen das deutsche Volk wieder gesund machen. **Nicht Almosen** wollen wir geben, **sondern die Möglichkeit, daß Arbeit geschaffen wird, und daß das Volk durch eigene Kraft sich Brot verdienen kann."**

Das Volk müsse jetzt klar erkennen,

worum es im Augenblick gehe,

nicht um Kanonen, nicht um Aufrüstung und nicht um Abrüstung. Es gehe **um die Gleichberechtigung und dann: die Selbstbehauptung der deutschen Nation.**

Wenn das Volk **Opfer bringen** soll und weiß, **warum**, und das Vertrauen zum Führer hat, so führte der Ministerpräsident weiter aus, dann wird das Volk **auch die schwersten Dinge** getreulich tragen. Die Liebe des Volkes zum Führer ist es, die uns immer Kraft gibt, schwere Verantwortungen und schwere Aufgaben zu übernehmen. Wir haben den **Mut zur Verantwortung.**

Das Volk rufen wir noch einmal auf, **zur Wahl zu schreiten.** Die Welt muß sehen, daß hier **ein Volk** steht.

Deutschland in Einigkeit.

Wir haben ein Recht, so schloß der Ministerpräsident, **Euch zu rufen.** Wir haben ein Recht, **Euer Vertrauen blindlings zu fordern.** Denn wir sind nicht unbekannt vor Euch hingetreten. Wir haben klar vor Euch hingelegt, den Kampf der letzten 12 Jahre, den Kampf **um Deutschlands Freiheit, um Deutschlands Ehre.** Es ist Nacht gewesen vor einem Jahrzehnt, schwärzeste Nacht über dem deutschen Vaterland, und in diese Nacht hinein trat ein Mann, und er zündete die Fackel des Glaubens an, — des Glaubens an Deutschlands Auferstehung.

Das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Kundgebung.

Volksabstimmung und Reichstagswahl.

Die Durchführung in Preußen.

Ein Erlaß des preußischen Innenministers.

TU **Berlin**, 27. Okt. (Drahtb.) Der preußische Minister des Innern hat einen Runderlaß herausgegeben, der die **Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung und der Reichstagswahl in Preußen** regelt. Danach sind die Listen und Karteien für die Reichstagswahl und die mit ihr verbundene Volksabstimmung vom 2. bis 6. November je einschließlich zur allgemeinen Einsicht öffentlich auszulegen. Der Minister weist ausdrücklich auf die Verpflichtung der Gemeindebehörde hin,

vor der Auslegung in ortsüblicher Weise bekanntzugeben, wo, wielange und zu welchen Tagesstunden die Listen oder Karteien zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden, sowie zu welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen sie erhoben werden können.

Im allgemeinen sind die Listen oder Karteien mindestens während der üblichen Dienststunden auszulegen; Sonntags muß dafür ein besonderer Dienst eingerichtet werden. Wegen der Berufung der Beisitzer und Stellvertreter des Kreiswahlausschusses ersucht der Minister die Kreiswahlleiter, mit der Gauleitung der NSDAP in Verbindung zu treten. Damit die einwandfreie Durchführung der Wahl und Abstimmung auch nach außen hin in Erscheinung tritt, bezeichnet es der Minister als unerwünscht, wenn die Kreiswahlausschüsse ausschließlich aus Angehörigen der NSDAP bestehen. Deshalb würden die Kreiswahlleiter sich von den Gauleitungen außer Angehörigen der NSDAP

auch solche Persönlichkeiten vorschlagen lassen müssen, die, ohne der Partei anzugehören, der Gauleitung als national zuverlässig bekannt seien.

Bei Berufung des Abstimmungsvorstehers und seines Stellvertreters werde die zuständige Behörde zweckmäßig mit der örtlichen Leitung der NSDAP in Verbindung treten. Eine amtliche Aufforderung zur Einreichung von Kreiswahlvorschlägen und Reichswahlvorschlägen (die Frist für die Einreichung der Kreiswahlvorschläge läuft bekanntlich heute ab) kommt nicht in Frage. Da nur ein einziger Wahlvorschlag zugelassen ist, führt er keine besondere Nummer.

Bei der Abstimmung werden die Stimmzettel für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung

in nur einem Umschlag abgegeben.

Dementsprechend ist zur Eintragung des Vermerks der erfolgten Stimmabgabe in das Abstimmungsverzeichnis (Stimmliste, Stimmkartei) für beide Handlungen auch nur eine Spalte zu verwenden, die im Kopf des Abstimmungsverzeichnisses eine entsprechende Eintragung enthalten muß.

*

Die Reichspropagandaleitung, Dr. Goebbels, teilt mit: Es wird darauf hingewiesen, daß sogenannte wilde Propaganda (Bemalen und Bekleben von Geh- und Fahrbahnen, privaten und öffentlichen Gebäuden, Mauern und Bretterzäunen usw.) nur mit Genehmigung des jeweiligen Besitzers gestattet ist. In Fällen, wo diese Genehmigung nicht vorliegt, ist wilde Propaganda verboten. Die Polizei ist gehalten, dagegen nach Maßgabe der Gesetze vorzugehen.

Die Reform unserer Rechtspflege.

Geändertes Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Der Reichsjustizminister kündigt auch eine Strafreform an.

Berlin, 27. Okt. (Drahtb.) Die Reichsregierung hat **ein Gesetz zur Aenderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten** beschlossen.

Von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung ist dabei der in das Gesetz aufgenommene Satz, daß **die Parteien ihre Erklärungen** über tatsächliche Umstände **vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben** haben. In Zukunft wird es **keiner Partei gestattet** werden, das Gericht **durch Unwahrheiten irrezuführen** oder seine Arbeitskraft durch böswillige oder nachlässige Prozeßverschleppung zu mißbrauchen. — **Dem Richter** wird **zur Aufgabe gemacht,** durch straffe Leitung des Verfahrens und in enger Fühlung mit den Parteien dahin zu wirken,

daß jede Streitsache nach gründlicher Vorbereitung möglichst in einer einzigen Verhandlung aufgeklärt und entschieden wird.

Der Richter hat **Vertagungen,** die nicht tatsächlich dringend geboten sind, **zu vermeiden und zu verhindern,** daß ein Verfahren durch verspätetes Vorbringen **verschleppt** wird.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist **die Befreiung des Richters von** den letzten, aus früheren Zeiten überkommenen **formalen Gewaltregeln.** Das Gesetz

ersetzt die Beeidigung auf einen vorher durch Beschluß oder Urteil wörtlich festgelegten Satz durch die zeugenschaftliche Parteivernehmung.

Abgesehen von diesen in die Grundlagen des Prozesses eingreifenden Fragen wird in dem Gesetz, das am 1. Januar 1934 in Kraft tritt, noch eine größere Zahl von Einzelpunkten behandelt.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner erläuterte vor Vertretern der Presse das Gesetz zur Aenderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. In seinen Ausführungen hob der Minister **die Notwendigkeit** hervor,

die Zahl der Eide in Zivilprozeßverfahren zu vermindern, um die Würde des Eides nicht zu schmälern.

Manches in diesem neuen Gesetz, betonte er, werde bei **den Laien als etwas Selbstverständliches** erscheinen. Er glaube aber, es sei **nicht das schlechteste Urteil** über ein Gesetz, **wenn es vom Volk für selbstverständlich gehalten werde.** Es müsse unbedingt erreicht werden, daß die Entfremdung zwischen dem Erleben eines Rechtsstreites und dem Empfinden des Volkes beseitigt werde.

Zum Schluß kündigte Minister Dr. Gürtner an, daß in der nächsten Woche das Kabinett auch eine **strafprozeßrechtliche Novelle** verabschieden werde, die die Ueberschrift trage: **„Kampf gegen den Gewohnheitsverbrecher".**

„Getreidegroßmarkt." Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß die preußischen Produktenbörsen in Zukunft die Bezeichnung „Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel" führen. Im abgekürzten Sprachgebrauch soll der Name **„Getreidegroßmarkt"** verwandt werden.

Im Querschnitt des Tages.

In der Klemme. Als sich die Abrüstungskonferenz nach dem Austritt Deutschlands auf zehn Tage vertagte, geschah das in der Erwartung, daß diese Pause ausreichen werde, um die Vorbedingungen für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen ohne Deutschland zu schaffen. Die kurze Vertagung war mit der Notwendigkeit von Rücksprachen unter den einzelnen Regierungen zur Einholung neuer Anweisungen begründet worden. Auf Grund solcher neuen Anweisungen glaubte man, die Konferenz fortsetzen zu können mit dem Ziel, ein Abrüstungsabkommen der Westmächte beschleunigt fertigstellen zu können. Wer mit der wirklichen Lage und mit der inneren Einstellung der weitesten Mächte vertraut war, wußte schon damals, daß es sich lediglich um eine Geste zur Verschleierung der durch Deutschlands Austritt erfolgten politischen Wirkung handelte. Tatsächlich hat Italien schon damals eine fristlose Vertagung der Abrüstungskonferenz gewünscht, weil es sich bei der durch den Austritt Deutschlands geschaffenen Lage höchstens noch von internationalen Besprechungen der Großmächte etwas versprach. England hat sich ebenfalls sehr schnell überzeugt, daß ein Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz vor den deutschen Wahlen völlig zwecklos sein würde, und daß auch sonst zumindest umfangreiche diplomatische Vorbesprechungen erforderlich sein würden, um einen sicheren Fehlschlag der Konferenz zu vermeiden. Nach Italiens und vermutlich auch Englands Wünschen würde man daher lieber einen noch späteren Termin für den Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz festgelegt haben als den 4. Dezember oder aber diesen Zeitpunkt noch lieber ganz offen gelassen haben. Da aber die Vereinigten Staaten, Rußland und andere sich energisch für eine möglichst frühzeitige Fortsetzung der Arbeiten eingesetzt haben, wurde am Mittwoch beschlossen, die Arbeiten der Konferenz am 4. Dezember wieder aufzunehmen. Die neue Vertagung der Abrüstungskonferenz ist, im Grunde genommen, nur ein Eingeständnis der großen Verlegenheit, in der sich die Drahtzieher der Abrüstungskonferenz befinden. Niemand weiß so recht, welchen Sinn eine internationale Abmachung haben soll, an der Deutschland nicht teilnimmt und welche machtpolitische Lage man ihr zugrunde legen soll. Noch wesentlicher aber ist, daß man gerade bei den hoch gerüsteten Mächten genau weiß, wie groß die Gegensätze im eigenen Lager sind. Es war zwar gelungen, in einigen Fragen so etwas wie eine Einigung gegen Deutschland zusammen zu bringen. Aber das einigende Band war nur der Widerstand gegen jede deutsche Rüstungsverständigung und gegen die allgemeinen Abrüstungsverpflichtungen, während die Fragen des Rüstungsausgleichs und der Rüstungshöhe zwischen diesen Mächten kaum berührt worden sind. Wenn diese Mächte aber unter sich bleiben und sie wirklich ein vollständiges Abrüstungsprogramm mit allen Einzelheiten feststellen wollen, dann kommen sie über die Austragung der eigenen Gegensätze untereinander nicht hinweg. Es braucht nur daran erinnert zu werden, wieviel Vorbehalte einzelne Staaten allein schon zum Macdonald-Plan gemacht haben. Vor allem aber ist bei mehreren dieser Mächte im Hinblick auf die Konfliktgefahr im Fernen Osten schon ein regelrechtes Aufrüsten im Gange. Es würde also schon sehr schwierig sein zu verheimlichen, daß es gar nicht die als Vorwand benutzte Furcht vor Deutschland ist, die diese Länder an einer Verwirklichung ihrer Abrüstungsverpflichtungen hindert. Deutschland kann in Ruhe abwarten, wie sich die Staaten, die ihm die Gleichberechtigung und das Recht auf den einfachsten Schutz seiner Grenzen und das Recht auf friedliche Arbeit unter nichtigen Vorwänden immer vorenthalten wollen, mit ihren eigenen Schwierigkeiten abfinden werden.

*

Die Farmer streiken Der wirtschaftliche Wiederaufbau Roosevelts, der in den letzten Wochen schon sowohl vonseiten der Industriellen wie der Arbeitergewerkschaften immer heftiger angegriffen wurde, weil sie keinen Weg fanden, um die Gegensätzlichkeit ihrer Interessen auf seiner Grundlage auszugleichen, hat jetzt einen neuen heftigen Stoß durch die Proklamierung eines Streiks der Farmer erhalten. Eine Konferenz von Vertretern der „National Farm Holiday Association" hat ihn zunächst für die fünf Agrarstaaten Minnesotas, Norddacota, Süddacota, Wisconsin und Jowa beschlossen, glaubt aber, daß er binnen kurzem in 24 Staaten durchgeführt werden wird. Der Verband zählt über zwei Millionen Mitglieder und verfügt durchaus über den Einfluß in der landwirtschaftlichen Bevölkerung der Vereinigten Staaten, der einen Erfolg seiner Protestaktion gewährleistet. Die Farmer sind bitter enttäuscht über die Auswirkungen des Nira-Experiments. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne im industriellen Sektor der Wirtschaft sind die Preise für Industrieerzeugnisse merklich gestiegen. Dagegen ist die Preisbewegung auf den Märkten für Agrarerzeugnisse, die anfänglich unter den Antrieben der Dollarabwertung nach oben ging, rasch wieder zum Stehen gekommen und haben neuerdings sogar einen starken Rückschlag erfahren. Infolgedessen klafft die Preisschere für den Landwirt wieder beträchtlich auseinander. Die Regierung, die den Widerstand der Banken und des Kapitalmarktes gegen eine entschieden inflationistische Politik spürt, scheut sich, auf dem Wege, den sie mit dem Herabdrücken des Dollarkurses beschritt, weiter fortzufahren. In den Kreisen der Farmer sieht man aber in einer kräftigen Inflation allein eine Rettung vom Zinsendruck und die Möglichkeit, zu Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu gelangen, die die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe sichern. Man hat kürzlich bereits eine Abordnung ins Weiße Haus geschickt, die vom Präsidenten feste Zusagen hinsichtlich einer Dollarinflation fordern sollte. Sie ist gar nicht bis zu Roosevelt persönlich vorgedrungen, sondern von einem seiner Mitarbeiter abgefertigt worden. Die Antwort darauf ist jetzt der Farmerstreik, der am Sonnabend eingesetzt hat. Die Farmervereinigung hat ihren Mitgliedern aufgegeben, keine Steuern und keine Zinsen mehr zu bezahlen und nur das unbedingt Notwendige zu kaufen. Zwangsvollstreckungen und der Vertreibung von Haus und Hof soll physischer Widerstand entgegengesetzt werden. Der Abgabe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen will man sich

mikrofilm

BOCHUMER Mosaik

Jeder Pfennig hilft! Der Winter steht vor der Tür. Noch immer gibt es Millionen unserer Volksgenossen, die Hunger leiden, die kein Geld haben, um sich einen warmen Mantel zu kaufen, die keine warme Stube ihr eigen nennen. Diesen Unglücklichen zu helfen ist die Aufgabe des großen Winterhilfswerkes, zu dem jeder einzelne, dem es noch einigermaßen gut geht, nach besten Kräften sein Scherflein beisteuern muß. Manche Familien können es ermöglichen, ein paar Monate lang ein armes Kind, dessen Eltern nicht genug haben, um es satt zu machen, mit „durchzufüttern". Für die Hilfsbereiten verursacht der kleine Tischgast eine kaum spürbare Mehrausgabe, den bedürftigen Eltern dagegen bedeutet dieser Liebesdienst eine große Erleichterung. Und die Dankbarkeit des Kindes ist der schönste Lohn für das kleine Opfer. Hausfrauen, deren Keller mit Holz und Kohlen vollgespeichert ist, sollten an die zahllosen Mütter und Kinder denken, die vielleicht schon manchen Winter in bitterer Not verbracht haben. Ein bißchen Holz ein paar Eimer Kohlen kann man gut entbehren, wenn es gilt, den Armen ein warmes Zimmer zu schaffen. Auch Lebensmittelspenden helfen im Kampf gegen Not und Hunger. So mancher Arbeitslose geht frierend, in dünnem, vielfach geflicktem Anzug an Türen vorbei, hinter denen noch ein warmer Mantel hängt, den sein Besitzer nicht mehr braucht. Schon jahrelang hängt der alte Mantel vielleicht im Schrank, er ist inzwischen ein bißchen unmodern geworden, man will ihn nicht mehr anziehen, aber für die Lumpenkiste ist er noch zu schade. Vielleicht hat man auch noch ein Paar gut erhaltene Schuhe zu verschenken, die dem Besitzer zu eng geworden sind, und mit denen man einem Arbeitslosen eine Freude machen kann. Ein Paar wollene Strümpfe, ein warmer Schal, eine Decke, ein dickes Tuch, jedes kleine Geschenk trägt dazu bei, die Not zu lindern und einem Bedürftigen den Kampf gegen die grausame Kälte zu erleichtern. Auch wenn man weiter nichts verschenken kann als ein Buch, so kann man dadurch seinen Teil beitragen, den Willen zum Durchhalten, zum Ausharren zu stärken und in ein trostloses Dasein ein wenig Helle zu bringen. In jedem Geschäft, in dem wir Einkäufe machen, ist neben der Ladenkasse eine Sammelbüchse aufgestellt worden, die eindringlich mahnt: Gebt Euer Scherflein für die Winterhilfe! Jeder Pfennig hilft! Wir wollen uns dieser Mahnung nicht verschließen, wir wollen unseren Volksbrüdern, denen es schlechter geht als uns, helfen; denn nur durch den Sozialismus der Tat können wir langsam die Not überwinden.

*

Berufspolitik und Wirtschaftspolitik. „Dienst am Volke und Erwerbsinteressen des Unternehmers sind keine Gegensätze. Volkswirtschaftliches Verantwortungsgefühl und kaufmännischer Unternehmungsgeist schließen sich nicht aus, sondern müssen sich vereinigen." Mit diesen Worten hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt der schaffenden Persönlichkeit bestätigt, daß sittliches Streben nach Erwerb Dienst am Volke ist; damit hat er die mittelständischen Wirtschaftsgrundsätze amtlich anerkannt. Sie sind Zeugnis für den Stand, der trotz allem der Nation die Kraftquelle für den wirtschaftlichen Wiederaufbau erhalten hat. Daß diese Kraftquelle sich nun endlich wieder zum tragenden Strom der deutschen Volkswirtschaft entfalten kann, bleibt das Verdienst Hitlers, der den Liberalismus des wegfahndierenden Kapitals als schädlich und verwerflich, dagegen die schaffende Persönlichkeit als notwendig und nützlich erkannte. Die Regierung der nationalen Erhebung hat ohne viel Wenn und Aber der gesamten Wirtschaftspolitik eine andere Richtung gegeben, die sich nicht mehr wie vordem auf der Dividende, sondern auf dem Ertrag der Arbeit aufbaut. Der Beruf hat wieder Bedeutung bekommen, und hier liegt für die Zukunft das Betätigungsfeld der Fachverbände. Deshalb sind auch alle Bemühungen, den Berufsstand fachorganisatorisch zu erfassen, wert, gefördert zu werden. Die Anordnungen der führenden Männer der wirtschaftspolitischen Organisation treten voll für eine scharfe Trennung des Berufspolitischen vom Wirtschaftspolitischen ein. Berufspolitik ist Erwerbsinteresse, Wirtschaftspolitik ist Dienst am Volke. Ob Schokolade auch im Gemüsegeschäft, ob Wurst und Brot auch im Kolonialwarengeschäft verkauft werden darf, sind berufspolitische Fragen, die im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftspolitik bedeutungslos sind. Aber, ob die Schokolade durch den regulären Handel oder durch Fabrikfilialen verkauft wird und ob Brot am laufenden Band gebacken werden soll oder nicht, ob der Staat durch eigene Betriebe seinen Steuerzahlern Konkurrenz macht, sind wirtschaftspolitische Angelegenheiten, die am Ende das ganze Volksinteresse verdienen, weil sie zu der grundsätzlichen Frage Persönlichkeitswirtschaft oder Kapitalwirtschaft gehören. „Volkswirtschaftliches Verantwortungsgefühl und kaufmännischer Unternehmungsgeist müssen sich vereinigen." Damit hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt den Leitgrundsatz für unsere Wirtschaftspolitik festgelegt. Verantwortungsgefühl und Unternehmungsgeist vereinigen sich nur in der Persönlichkeit. Also ist die Frage Persönlichkeitswirtschaft oder Kapitalwirtschaft entschieden. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", dieser Grundsatz ist in den von der persönlichen Verantwortung des Inhabers geleiteten Betrieben heimisch. Wirklich echter nationaler Sozialismus der Tat ist das familiäre Verhältnis von Meister und Geselle das sich auch über die Zeit der größten Not erhalten hat. Der Mittelstand ist aus seiner Wurzel heraus national und sozialistisch. Er hat an der berufspolitischen und an der wirtschaftspolitischen Pflege dieses Geistes ehrliches Interesse. Er wird deshalb auch **ehrlich dem Wiederaufbau der Nation dienen.**

Ein jeder kehre vor seiner Tür. Es ist eine alte Tatsache, daß die Menschen zwar den Splitter im Auge ihres Nächsten, nicht aber den Balken in ihrem eigenen Auge sehen, daß sie über die Fehler, über alle guten und schlechten Eigenschaften des Nachbarn besser unterrichtet sind als über ihre eigenen. Unzählige Menschen haben die üble Angewohnheit, die man zuweilen sogar schon als Krankheit bezeichnen kann, sich in die Angelegenheiten anderer einzumischen, sich um alles zu kümmern, was sie nichts angeht, unerbetene Ratschläge zu erteilen und Kritik zu üben. Dabei sind es nicht einmal nur die berüchtigten Klatschbasen, die diese Tätigkeit als „Sport" betreiben, sondern auch sonst ganz vernünftige Menschen, die es nicht lassen können, alles in den engen Kreis ihrer eigenen Anschauungen zu zwingen. Herr Müller, der selbst ein paar ungezogene Rangen besitzt, kann stundenlang über Herrn Meier herziehen, der seine Kinder nicht zu erziehen versteht. „Ich müßte der Vater sein, ich würde mit den Bälgern ganz anders umgehen!" lautet die stehende Redensart. Fräulein Schmidt, selbst unverheiratet, weiß genau, daß Frau Schultz ihren Mann nicht richtig zu „nehmen" versteht, und möchte ihr bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gute Ratschläge über den Umgang mit Ehemännern beibringen. Frau Lehmann zerbricht sich stundenlang den Kopf darüber, warum Krauses getrennt verreist sind. Es ist ein beliebtes Gesellschaftsspiel geworden, das Leben der lieben Mitmenschen unter die kritische Lupe zu nehmen (wobei man selbst natürlich immer von seinen mustergültigen Charaktereigenschaften felsenfest überzeugt ist). Diesen Besserwissern und Nörglern, die sich anmaßen, über ihre Mitmenschen zu Gericht sitzen zu dürfen, kann man nur begegnen, wenn man ihnen energisch klarmacht, daß sie sich gefälligst um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern sollten. Wenn sie erst im eigenen Hause alle Uebelstände abstellen und mit dem Bessern bei sich selbst anfangen, so haben sie gar keine Zeit mehr, vor fremden Türen zu kehren. Viel Aerger und Verdruß bleibt dann erspart, denn die „Anteilnahme" an dem Leben des lieben Nachbarn entspringt in der Regel nicht der Hilfsbereitschaft, sondern purer Neugier und Klatschsucht.

Brüder und Schwestern in Katholischer Jugend!

Wieder einmal ist der Ruf Euer Führer an Euch ergangen, das Hochfest unserer Gemeinschaft, unser Christkönigsfest, in starker Anteilnahme zu begehen.

Wie immer sollen die Zeichen unserer Bünde nicht fehlen und unsere Banner und Wimpel müssen mit dabei sein. So geht darum heute der Aufruf an alle Gruppen und Vereine, sorgt dafür, daß Eure Banner und Wimpel mithelfen, die frohe Gemeinschaft gläubiger junger Menschen zu künden.

Wir wollen sie am Morgen sehen in St. Meinolphus, am Altar, den wir gemeinsam zur Feier des hl. Opfers umstehen. Sie dürfen nicht fehlen auf dem Schützenhofe, zu der Stunde, die uns Besinnung und Rechenschaft unseres Tuns und Wirkens für Christi Reich im vergangenen Jahre werden soll.

Christkönigs-Zeichen leuchtet durch die Jahrhunderte hinauf und auch wir wollen dieses Banner in unserer Zeit gläubig aufgeweckt durch unser Volk tragen.

Es fehle niemand, der Verantwortung spürt!

Die Führerschaft.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, 27. Oktober.

Sonnenaufgang 7,16 — Sonnenuntergang 16,11
Mondaufgang 15,09 — Monduntergang —

1728 Der Forschungsreisende James Cook in Marton geb. (gest. 1779).
1760 Der Feldmarschall August Graf Neidhardt v. Gneisenau in Schildau geb. (gest. 1831).
1782 Der Geigenkünstler Niccolo Paganini in Genua geb. (gest. 1840).
1833 Der Forschungsreisende Robert v. Schlagintweit in München geb. (gest. 1885).
1858 Der amerikanische Staatsmann Theodore Roosevelt in Newyork geb. (gest. 1919).

Offener Sonntag.

Es gibt bekanntlich einige Ausnahmesonntage, sogenannten „Offene Sonntage" im Jahr, die alle jenen, die in der Woche nicht die nötige Zeit finden, die Möglichkeit gibt, ihre Einkäufe in aller Ruhe zu erledigen. Diese Sonntage liegen vor allem vor den großen Feiertagen, weil dann ja bekanntlich die Kauflust besonders groß zu sein pflegt. Den Ausnahmesonntag vor Allerheiligen hat man wohl aus der Erwägung heraus eingerichtet, weil in dieser Zeit der Bedarf in neuer, warmer Kleidung und all der anderen Dinge, die für die „Ueberwinterung" notwendig sind, besonders groß zu sein pflegt. Die Kaufzeit ist von 13 bis 18 Uhr. Die großen Ereignisse des letzten Sommers, die Bäckerei- und Wirteausstellung, die glänzend verlaufene Braune Messe und zuletzt die Handwerkerwoche haben den Gedanken, daß es von großer Wichtigkeit ist, vor allem die heimische Wirtschaft mit Aufträgen und Einkäufen zu bedenken, ganz erheblich gestärkt. Möge die Aufklärungs- und Belehrungsarbeit, die in den letzten Monaten geleistet wurden, nun auch ihre Früchte bringen. Darum muß Sonntag die Parole heißen: Wir gehen in die Stadt zum Einkauf. Nicht nur Astrologe Seni, der in dieser Woche in Bochum weilte, hat einen wirtschaftlichen Aufschwung prophezeit. Wir können es ja schon selbst seit einigen Monaten feststellen, wie die Arbeitslosenziffer beständig sinkt, wie überall ein neuer Glaube an den Wiederaufstieg lebendig ist. Auch die Geschäftswelt sollte diesen steafhaften Optimismus teilen und durch eine großzügige Werbung, die Kauflust der Bochumer anregen und beleben. Wenn so alle, Käufer und Verkäufer, mit neuer Zuversicht und neuer Hoffnung in die Zukunft schauen, dann wird es auch endlich gelingen, die furchtbare Wirtschaftsdepression zu überwinden. Das beste Werbemittel ist nach wie vor die Tageszeitung, die den Kontakt mit der Bevölkerung hält und sich stets für die Belange des heimischen Mittelstandes eingesetzt hat. Werbung durch Anzeigen in der W. V. lohnt sich immer.

200 Mann finden Arbeit.

Der Bochumer Verein stellt Facharbeiter ein.

Den Betrieben des Bochumer Vereins sind in letzter Zeit erfreulicherweise aus verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen, insbesondere dem Bau der Autostraßen, Aufträge zugekommen. Hierdurch ist eine Neuanlegung von etwa 200 Facharbeiter ermöglicht worden.

Dachdecker tödlich abgestürzt.

Am Donnerstag nachmittag gegen 16,30 Uhr ereignete sich im Stadtteil Langendreer ein tödlicher Unglücksfall. Der Dachdecker Willi Ring arbeitete auf dem Hause des Bäckermeisters Hähnel an der Hasselbrink-Oberlatterstraßen-Ecke. Aus noch unbekannten Gründen stürzte er plötzlich ab und war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Friedhofes gebracht.

NSBO-Massenkundgebung in der Westfalenhalle.

Durch die Presse ging gestern die Mitteilung, daß am Samstag, 28. Oktober, in der Westfalenhalle in Dortmund der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter und Leiter der NSBO, Staatsrat Pg. Schuhmann, zur südwestfälischen Arbeiterschaft sprechen werde. Wie die NSBO-Reichsleitung mitteilt, ist es Staatsrat Pg. Schuhmann leider nicht möglich, an der Kundgebung teilzunehmen. An seiner Stelle sprechen der Gaubetriebszellenleiter und Leiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues, Pg. Stein, und der Leiter des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe, Pg. Körner-Berlin. Die Kundgebung findet nicht in Bochum, sondern in der Westfalenhalle in Dortmund statt.

Um ein Drittel gestiegen.

Verkehrsunfälle nehmen erschreckend zu

lehrt die Statistik des Polizeipräsidiums Bochum.

Immer noch nimmt die Zahl der Verkehrsunfälle zu. Waren es im 2. Vierteljahr 1933 545 Unfälle, die zur polizeilichen Kenntnis gelangten, so stieg diese Zahl im 3. Vierteljahr 1933 auf 727, also um genau ein Drittel! Das ständige Anwachsen der Unfälle ist kaum zu erklären, bemühen sich doch Schulen, Verkehrsverbände und Polizei mit allen Kräften, die Zahl der Verkehrsunfälle zum Sinken zu bringen.

Aus folgenden Zahlen geht die beängstigende Zunahme der Verkehrsunfälle hervor (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorvierteljahr):

Unfälle: Bochum 414 (287), Wattenscheid 44 (43), Herne 77 (78), Wanne-Eickel 61 (42), Castrop-Rauxel 50 (31), Witten 81 (64), zusammen 727 (545).

Tote: Bochum 6 (6), Wattenscheid 2 (5), Herne 2 (2), Wanne-Eickel 2 (—), Castrop-Rauxel — (2), Witten 4 (3), zusammen 16 (18).

Verletzte: Bochum 335 (218), Wattenscheid 30 (35), Herne 46 (55), Wanne-Eickel 46 (33), Castrop-Rauxel 45 (28), Witten 57 (55), zusammen 559 (424).

Von den getöteten Personen waren 6 (8) Männer, 5 (1) Frauen und 5 (9) Kinder. Darunter waren Fußgänger: zusammen 10 (11), Von den verletzten Personen waren 333 (251) Männer, 105 (74) Frauen und 121 (99) Kinder. Die Fahrer stellten in der Gruppe der Verletzten 327 (212) Personen, davon waren 269 (197) Erwachsene und 28 (15) Kinder (Radfahrer). An Mitfahrern wurden verletzt 51 (66) Personen, an Fußgängern 181 (146) Personen. Von den verletzten Fußgängern waren 88 (69) Erwachsene und 93 (77) Kinder.

Unter den Fahrzeugen, die an den Unfällen beteiligt waren, ragen die Fahrräder am meisten hervor. Sie waren allein mit 327 (235) beteiligt. Dann kamen die Personenkraftwagen mit 304 (213) und darauf die Motorräder mit 274 (188). Durch Verkehrsunfälle beschädigt wurden insgesamt 592 (396) Fahrzeuge. Bei den im ganzen Präsidialbezirk vorgenommenen Verkehrskontrollen mußten 12 (12) Personenkraftwagen, 22 (16) Lastkraftwagen, 15 (6) Anhänger, 1 (1) Zugmaschine und 56 (44) Krafträder, also insgesamt 106 (79) Fahrzeuge wegen Verkehrsunsicherheit polizeilich sichergestellt werden.

Ereignet haben sich die Verkehrsunfälle an folgenden Wochentagen: Sonntag 81 (44), Montag 98 (74), Dienstag 117 (76), Mittwoch 99 (101), Donnerstag 93 (81), Freitag 113 (78), Sonnabend 126 (91).

Auf die einzelnen Tagesstunden verteilen sich die Unfälle wie folgt: von 7—10 Uhr 98 (64), von 10—13 Uhr 172 (102), von 13—15 Uhr 71 (74), von 15—20 Uhr 243 (221), von 20—7 Uhr 143 (84).

Wie die Verkehrsunfallstatistik immer von neuem beweist, sind

die am meisten gefährdeten Gruppen die Radfahrer und die Fußgänger.

Damit sich die Fußgänger endlich an Verkehrsdisziplin gewöhnen ist seit einiger Zeit die nimmermüde SA hilfreich tätig und bringt z. B. auf der Kortumstraße in Bochum diejenigen Fußgänger, die immer noch auf dem falschen Bürgersteig „gegen den Strom schwimmen" auf die richtige Seite. Die Verkehrsdisziplin hat sich seitdem in den Hauptstraßen in Bochum etwas gebessert. Um mit der Verkehrserziehung unten anzufangen, wird in diesem Winter eine großzügige Verkehrsbelehrung mit Unterstützung der Lehrerschaft in sämtlichen Schulen vorgenommen. Durch praktische Vorführung und Uebungen mit Kindern soll erreicht werden, daß die Kinder mit den Verkehrsvorschriften vertraut werden, daß sie lernen, richtig Straßen zu überqueren, Straßenkreuzungen zu passieren usw. Wie viele Radfahrerunfälle beweisen, kennt auch unsere Schuljugend noch nicht in ausreichendem Maße die Verkehrsregeln des Radfahrens. Deshalb soll bei der Verkehrsbelehrung den jugendlichen Radfahrern auch das richtige Fahren in der Großstadt gezeigt werden. Da die Stadtverwaltungen an der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse mitbeiten, indem sie mit Nachdruck darangehen, Schutzinseln anzulegen, Verkehrshindernisse auf den Bürgersteigen usw. zu beseitigen, steht zu hoffen, daß die nächste Verkehrsunfallstatistik ein günstigeres Bild über unsere Verkehrsverhältnisse abgibt. Sobald die leider immer noch recht knappen Mittel es erlauben, soll auch mit der Verwirklichung einiger größerer Verkehrsprojekte begonnen werden.

Alle Arbeit der Behörden ist aber umsonst, wenn ihre Bestrebungen nicht auf einen fruchtbaren

Bauern in Westfalen und Lippe!

Wieder steht der Winter vor der Tür! Das Heer der Arbeitslosen darf in diesem Winter nicht wieder die gewaltige Höhe von 6 Millionen erreichen. Große Erfolge sind während der Frühjahrs- und Sommermonate erreicht: 2 Millionen Menschen sind wieder in Arbeit gebracht. Diese Erfolge müssen während des Winters behauptet werden. So fordert es die Not des Volkes und der Wille des Führers.

Das kann erreicht werden.

wenn jeder Stand, wenn jeder deutsche Volksgenosse zu seinem Teil mitarbeitet und seine Pflicht tut.

Der Landwirtschaft kommt beim Wiederaufbau des deutschen Volkes und der deutschen Volkswirtschaft eine besondere große Bedeutung zu. Wichtige Maßnahmen sind bereits von der Reichsregierung getroffen, um den Aufbau des Reichsnährstandes in ständischer und wirtschaftlicher Richtung sicherzustellen, Besitz und gerechte Preise sind Euch garantiert. Zum Wiederaufbau gehört aber vor allem der Mensch; gehören neben den tüchtigen Bauern tüchtige Leute.

Brecht darum mit der durch die Not der Nachkriegsjahre erzwungenen Unsitte, einen Teil Eurer Leute im Herbst und Winter zu entlassen!

Haltet Eure Leute auch während der arbeitsschwächeren Monate durch!

Behaltet auch diejenigen, die die Arbeitsnot der Städte auf das Land getrieben hat und die bei Euch ein neues Arbeitsfeld gefunden haben!

Entlaßt vor allem auch nicht die Landhelfer, für die Euch der Staat Zuschüsse zahlt, damit sie bei Euch wieder einen neuen Lebensinhalt, Arbeitsfreude und Liebe zur Landwirtschaft gewinnen! Stellt nach Möglichkeit noch neue Landhelfer ein!

Alle Mühe und alle Opfer

wären vertan, wenn diese Jugend während des Winters wieder in das Elend der Arbeitslosigkeit zurückgestoßen würde.

Die Regierung erleichtert Euch das Durchhalten im Winter, indem sie Euch von den Lasten der Arbeitslosenversicherung befreit hat, aber sie muß erwarten, daß von der Landwirtschaft hinfort im Winter auch keine Arbeitskräfte mehr entlassen werden.

Bauern Westfalens! Ihr kennt die Not des Industriegebiets aus nächster Nähe, da bei uns Industrie und Landwirtschaft nahe beieinander sitzen, auf Gedeih und Verderb eng miteinander verbunden sind.

Seid dieser Not, aber auch Eurer Pflicht zu helfen und Euererseits Opfer zu bringen, eingedenk, wenn Ihr jetzt zum Herbst oder Winter mit dem Gedanken umgeht einen Knecht oder eine Magd oder einen Landhelfer zu entlassen.

Setzt alles daran, in diesem Winter keine Entlassung vorzunehmen.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
Freiherr von Lüninck

Der Gauleiter der NSDAP Westfal.-Süd:
Josef Wagner, Staatsrat.

Der Gauleiter d. NSDAP Westfalen-Nord:
Dr. Alfred Meyer, Reichsstatthalter.

Die Lippische Landesregierung:
Riecke, Staatsminister.

Der Landesführer für Westfalen:
i. V. Kost, Landesobmann für die Bäuerliche Selbstverwaltung.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen:
Dr. Ordemann.

baren Boden in der Bevölkerung fallen. Es ergeht deshalb an alle am Verkehr Beteiligten die Bitte, bei den täglich sich ergebenden Gelegenheiten

Verkehrsdisziplin und nochmals Verkehrsdisziplin zu üben.

Zur Verkehrsdisziplin gehört auch, daß die Bevölkerung die Bemühungen der Behörden, Ordnung in den Verkehr zu bringen, unterstützt. Kein Radfahrer darf mehr bei der jetzt früher einsetzenden Dunkelheit ohne Licht und ohne Rückstrahler fahren. Kein Kraftfahrer darf mehr die Verantwortungslosigkeit besitzen, mit einem Fahrzeug ohne sicher funktionierenden Bremsen den öffentlichen Verkehr zu gefährden. Die Polizei wird scharfe Kontrollen durchführen und solchen Fahrern Fahrzeug und Führerschein wegnehmen. Den Fußgängern aber sei gesagt, daß sie, auch wenn die Polizei und die SA nicht da sind, auf dem richtigen Bürgersteig entlang gehen und beim Ueberqueren der Fahrbahn die nötige Vorsicht obwalten lassen sollen.

Die neue Verkehrsampel

an der Herner Straße wurde ausprobiert.

Vor einer größeren Anzahl Verkehrsbehörden- und Pressevertretern wurde am Donnerstag in Bochum an der Kreuzung Herner Straße und Löbkerring eine für ganz Deutschland neuartige Signalanlage, die der Straßenbahn das Vorfahrrecht sichert, zum ersten Male in Preußen überhaupt vorgeführt. Polizeipräsident Sarrazin erklärte, daß diese Signalanlage in Berlin, Süd- und Westdeutschland auf Grund des Paragraphen 24, Absatz 3 der Kraftzeugverordnung vom 10. 5. 1932 (veröffentlicht im Reichsgesetzblatt 1 S. 201), der den Straßenbahnen bei Wegkreuzungen das Vorfahrtrecht sichert, von Straßenbahn-Großunternehmungen zunächst ausprobiert werden soll. Die Erprobung dieser Signalanlage, die die Firma Siemens u. Halske hergestellt hat, ist vom Preußischen Minister des Innern genehmigt worden. Zweck der Anlage ist, alle Fahrzeuge, die die von der Straßenbahn befahrene Straße kreuzen wollen, beim Herannahen eines Straßenbahnzuges so rechtzeitig zu warnen und durch rotes Licht zum Halten zu bringen, daß Zusammenstöße vermieden werden können. Der Motorwagen der Straßenbahn schaltet die Signallampe für eine bestimmte Fahrstrecke vor und nach der Straßenkreuzung mit dem Bügel ein und aus. Folgt dem die Kreuzung passierenden Straßenbahnzuge in kürzerem Abstand zufällig ein zweiter Straßenbahnzug, so bleibt die Lampe für die Dauer der die Gefahrzone passierenden Straßenbahnwagen im Betrieb, zeigt also das den kreuzenden Kraftwagenverkehr sperrende rote Licht, so daß auch hier eine weitere Sicherung gegen Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen auch mit dem zweiten Straßenbahnzuge gegeben ist. Wesentlich bei dieser Signalanlage ist weiter, daß das rote Licht der Ampel in Serienschaltung mit einer weißleuchtenden Kontrollampe beim Führer des Straßenbahnzuges liegt. Der Straßenbahnführer kann also feststellen, ob die Signalanlage auch funktioniert, um bei einem etwaigen Aussetzen der Signallampe besondere Vorsichtsmaßnahmen beim Passieren der Kreuzungsstelle zu treffen. Ob sich die neue Signalanlage im Straßenverkehr bewähren wird, kann erst durch längere Beobachtungen festgestellt werden. Demnächst sollen auch die Städte Dortmund und Braunschweig diese Signalanlage erhalten.

Totengedächtnisfeier in Grumme.

Zum ersten Male findet am Allerheiligentage eine gemeinsame Totengedächtnisfeier aller Vereine und Verbände des Grummer Stadtteils statt. Dem Kriegerverein mit seinem 1. Führer Rötzel ist es gelungen, alle Führer der Vereine von Grumme-Böde zu veranlassen, auf dem schönen Friedhof einmal im Jahre unserer im Kriege gefallenen Helden zu gedenken. Die Feiern sollen in Zukunft jedes Jahr stattfinden und zwar abwechselnd am Allerheiligen- und Totensonntag.

Antreten der Vereine bzw. Verbände um 4.30 Uhr nachmittags auf der Denthofstraße. Die 35 Mann starke NSBO-Kapelle der Eisen- und Hüttenwerke und der M. G. V. „Preziosa" werden mitwirken. Die Gedächtnisrede hält der Frontkämpfer, Herr Vikar Sasse, von Grumme. Glockengeläute, Kranzniederlegung am Kreuz, Fackelbeleuchtung und Ehrensalve, geben der Feier die nötige Weihe. Die Bürger von Grumme werden zu dieser Feier ganz besonders eingeladen.

Dank des Volksbundes.

Die am 15. Oktober vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge durchgeführte Sammlung ergab für Groß-Bochum einen Betrag von über 2100 RM. Hiervon entfallen auf Bochum-Stadt einschließlich Bergen, Grumme, Hamme und Riemke etwa 1500 RM, auf Langendreer 300.— RM, auf Linden-Dahlhausen 180.— RM, auf Weitmar 190.— RM. Dieser gute Erfolg ist der äußerst rührigen Sammeltätigkeit aller Beteiligten, besonders aber den sich uneigennützig zur Verfügung stellenden SA-Männern der Standarten 17 und 441 und in Weitmar den Krieger-Vereinen zu verdanken. Außerdem trugen zu dem guten Gelingen der Veranstaltung wie auch in den Vorjahren die Schutzpolizei-Kapelle, die Straßenbahner-Kapelle, die Herbst'sche Kapelle, die Vereinigten Gesangvereine Weitmars (Männergesangverein Einheit, Nachtigall, Harmonie, Sängervereinigung und Quartett-Verein Glocke) unter Stabführung des Ehrendirigenten, Rektor Behle, und der Posaunenchor der evgl. Kirchengemeinde Weitmar dadurch bei, daß sie auf den verschiedenen Plätzen durch Platzkonzerte den Tag verschönern halfen.

Die Ortsgruppe Bochum des Volksbundes spricht auf diesem Wege allen Beteiligten ihren herzlichsten Dank für die treue Mithilfe aus.

:-: **Aus der Liebfrauen-Pfarrei Altenbochum.** Diejenigen Hilfsbedürftigen der Pfarrgemeinde, die sich bei dem Karitasausschuß melden wollen, müssen ihre Anträge auf Unterstützung im Pfarrhaus möglichst bald machen. Anmeldungen sind zu machen in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags. Genaue Angaben über Verdienst usw. ist erforderlich. Die Anträge werden weitergeleitet an den Ausschuß der hiesigen NS-Wohlfahrt zur Prüfung. Die Zentralstelle der NS-Wohlfahrt befindet sich Velsstraße 2.

Beteiligung am Winterhilfswerk.

Richtlinien für Beamte, Angestellte und Lohnempfänger.

Die Kreisgeschäftsstelle für das Winterhilfswerk gibt folgende neue Richtlinien für die Beteiligung am Winterhilfswerk heraus:

I. Beamte und Angestellte, die Gehalt aus öffentlichen Kassen beziehen.

Als Spende, die zum Erwerb einer Plakette berechtigt, deren Besitz den Spender von weiteren Abgaben für das WHW., ausgenommen das Eintopfgericht und Straßensammlungen, befreit, sind 20 v. H. der Lohnsteuer angesetzt. Auf diesen Betrag ist die monatlich geleistete Spende zur Förderung der nationalen Arbeit anzurechnen. Ist der Arbeitsspendenbetrag größer als 20 v. H. der Lohnsteuer, so ist zum Erwerb der Plakette mindestens 1.— RM monatlich nebenher als Winterhilfe zu zahlen. 1.— RM ist auch zu entrichten, wenn der Unterschiedsbetrag zwischen 20 Prozent der Lohnsteuer und der Arbeitsspende niedriger ist, der Spender aber die Plakette erwerben will.

Die einzelnen Behörden führen die Spendenbeträge an die Kassen oder Stellen des WHW. ab, die ihnen von den vorgesetzten Behörden mitgeteilt worden sind. Die Plaketten können ab 6. jeden Monats bei der Kreisgeschäftsstelle des WHW. abgeholt werden.

II. Für Privatangestellte gelten die gleichen Sätze wie für die Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltungen.

Der Abzug beginnt hier am 31. Oktober 1933, und zwar wird der erste Abzug für den Monat November gerechnet. Der Spendenbetrag für Oktober wird durch die Haussammlung ersetzt. Sollte bei größeren Betrieben dieser Gehaltsabzug am 31. Oktober nicht mehr möglich sein, kann mit Wirkung von Ende November ab auch ein Abzug von 25 Prozent je Monat unter Verrechnung der Arbeitsspende erfolgen.

Die größeren Betriebe führen die eingehaltenen Spendenbeträge unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Kreisgeschäftsstelle an das Konto des Winterhilfswerk „WHW. 6604" bei der Kommunalbank ab. Die Verteilung der von den Arbeitnehmern der einzelnen Betriebe eingegangenen Spenden erfolgt auf die Sitz- und Gelegenheitsgemeinden nach dem gleichen Schlüssel, der für die Gewerbelohnsummensteuer festgesetzt ist, falls die örtlichen Betriebe nicht selbständig abrechnen.

Kleinere Betriebe, insbesondere die Mittelstandsfirmen von Handel, Handwerk und Gewerbe, führen die den Angestellten einbehaltenen Beträge an ihre Organisation (Innungsausschuß, Vereinigte Kaufmannschaft usw.) ab, die die Beträge gesammelt auf das angegebene Konto des WHW. überweisen. Von diesen Organisationen werden dann auch die erforderlichen Plaketten angefordert und verteilt.

III. Lohnempfänger bei öffentlichen Behörden und privaten Betrieben.

Lohnsteuerpflichtige Lohnempfänger zahlen einen Stundenlohn je Monat. Da bei Bergarbeitern, die im Schichtlohn stehen, der Stundenlohn zeitweilig schwer zu ermitteln ist, kommt für sie an Stelle des Stundenlohnes ½ Prozent des Bruttolohnes in Frage. Wegen der Abführung der einbehaltenen Beträge an das Winterhilfswerk gilt dasselbe wie unter Ziffer I und II.

In allen Fällen handelt es sich um freiwillige Spenden. Es wird aber erwartet, daß jeder Volksgenosse, der noch in Verdienst und Arbeit steht, es als seine Ehrenpflicht betrachtet, nach Kräften an dem Winterhilfswerk mitzuhelfen. Dabei gelten die angegebenen Sätze als Mindestsätze, so daß es den Spendern unbenommen bleibt, darüber hinaus höhere Sätze abzuführen.

Aus sozialen Gründen wird jedoch davon abgesehen, von Gehalts- und Lohnempfängern, die nicht einkommen- (lohnsteuer-) pflichtig sind, Spenden für das Winterhilfswerk zu erheben.

Mit der NSHago, der Kaufmannschaft, den Innungen und Fachschaften werden in den nächsten Tagen noch besondere Verhandlungen über die Einschaltung ihrer Mitglieder in das Winterhilfswerk geführt und dann veröffentlicht.

Hitler-Jugend.

Der Anfang war schwer wie aller Anfang. Um jeden einzelnen Jungen mußte gekämpft und gerungen werden. Tausenderlei stand dagegen: Hitler-Jugend, das war verpönt, das war politische Verrohung, Hitler-Jugend, die Eltern verboten, sich an diesen Wahnsinn zu beteiligen", Hitler-Jugend, die Schule bedrohte ihre Mitglieder mit strengen Strafen und Verweisen, Hitler-Jugend, Terror und Entlassung in den Betrieben hatten die Jungen zu gewärtigen, die sich zu ihr bekannten. Doch trotz allem: Die wenigen, die zuerst erkannt hatten, um was es in Deutschland ging, kämpften unverdrossen. So kam einer nach dem anderen dazu, es wurden mehr und mehr. Durch Opfer und immer wieder Opfer kennzeichnete sich der Weg des Aufstiegs. Herbert Norkus, Georg Preiser und viele andere, beste deutsche Jugend ließ ihr Leben. Unbedingter Einsatz und äußerste Bereitschaft waren die Forderungen der Stunde. Sie wurden bis zum letzten erfüllt. Und als dann an jenen Oktobertagen des Jahres 1932 in Potsdam über hunderttausend deutscher Jungen an Adolf Hitler und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach vorbeimarschierten, da war es der Welt klar: Dieser Jugend gehört Deutschland!

Der 1. Reichsjugendtag

hatte die Grundlagen geschaffen. Von nun an nahm die HJ. nicht allein — trotz teilweiser ungünstiger politischer Situationen zahlenmäßig, sondern auch organisatorisch und der inneren Ausgestaltung nach mehr und mehr zu. Trotz schärfster politischer Anspannung wurde eifrige, bis ins letzte gehende Kleinarbeit geleistet. So allein war es möglich, daß nach dem politischen Sieg des Nationalsozialismus der Reichsjugendführer die Berufung zum Jugendführer des Deutschen Reiches ohne zu zögern annehmen konnte. Er wußte, daß er eine Organisation geschaffen hatte, mit der auch die großen Aufgaben dieses neuen Amtes bewältigt werden könnten.

Die Gliederung der Hitler-Jugend,

die nie starr als Selbstzweck, immer den Bedingungen des pulsierenden Lebens Rechnung tragend, ausgestaltet ist, beruht streng auf dem deutschen Prinzip unbedingter Befehlsgewalt nach unten und gleicher, letzter Verantwortlichkeit nach oben. Dem Reichsjugendführer unterstehen als Jugendführer des Deutschen Reiches gleichzeitig alle außer der Hitler-Jugend noch vorhandenen Jugendbünde, deren Angelegenheiten der Beauftragte für die Verbände in der Reichsjugendführung bearbeitet. Auch für alle anderen wichtigen Arbeitsgebiete stehen selbstverständlich entsprechende Abteilungen in der Reichsjugendführung mit der notwendigen Anzahl von Fachbearbeitern zur Verfügung. Die Hitler-Jugend selbst gliedert sich in 5 Obergebiete (Nord, Ost, Süd, West und Mitte), denen zusammen 23 Gebiete unterstellt sind. Die weitere Einteilung nach unten geht dann über Oberbann, Bann, Unterbann, Gefolgschaft und Schar bis zur kleinsten Einheit, der 8—16 Mann umfassenden Kameradschaft. Welcher unendlichen Kleinarbeit die genaue Durchführung dieser Organisation bedarf, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Daß alles klappt, zeugt für den Eifer, die Hingabe und die Tatkraft der jungen Generation.

„Was treibt denn nun eigentlich die Hitler-Jugend?"

Auf die Beantwortung dieser Frage wird vor allem der, der noch wenig Bescheid über die HJ. weiß, gespannt sein. In den vergangenen Jahren mußte natürlicherweise das politische Kampfmoment im Vordergrund stehen. Den Staat zu erobern, war das wichtigste, hinter dieser Aufgabe mußten alle anderen zurücktreten, vernachlässigt wurden sie aber keineswegs. In den Heimabenden wurden die Werte deutscher Geschichte gepflegt, die große Vergangenheit wurde wachgerufen und die Verantwortung gegenüber der Zukunft. Obwohl wohlweise Systemregierungen uns die Sportplätze verboten, wir trieben doch Sport und wenn man uns auch keine Fahrpreisermäßigungen gewährte, auf Fahrt gingen wir trotzdem. Heute ist natürlich zu all diesem inneren Betrieb, zu all dieser Arbeit in und an der Gruppe, die zuvorderst von unbekannten Gefolgschafts-, Schar- und Kameradschaftsführern geleistet wird, viel mehr Zeit vorhanden und außerdem stehen auch einige, wenn schon ungewöhnlich bescheidene Mittel zur Verfügung.

Von den großen Aufgaben, die die Hitler-Jugend zu bewältigen hat, sei hier nur eine herausgegriffen:

Ein neues Geschlecht wächst heran,

das von dem Vorhandenen wenig oder gar nichts übernehmen kann. Diese Jungen, die morgen den nationalsozialistischen Staat ausgestalten sollen, sie müssen heute all das Neue, das geschaffen werden muß, in sich in ihrer Gemeinschaft erfühlen, keine Wissenschaft kann das errechnen. Das wichtigste und erste ist so:

Eine neue Gemeinschaft zu finden und neuen Gemeinschaftsgeist.

Tausende und abertausende deutscher Jungen haben zu Hause, in ihrer Familie, die infolge der zersetzenden Einflüsse des Marxismus und Liberalismus mit der wirklich deutschen Familie nur noch den Namen gemein hatte, wahren deutschen Gemeinschaftsgeist nicht kennen lernen können. Kalt, hart, geschäftsmäßig ging da alles zu. Instinktiv fanden sich diese Jungen zur nationalsozialistischen Bewegung hingezogen. Hier, wo sie von allen verfolgt wurden um ihrer Ueberzeugung willen, wo sie so ganz auf sich allein angewiesen waren, erwuchs die alte deutsche Kameradschaft von neuem, erstand von neuem das alte Prinzip der freiwillig-unbedingten Gefolgschaft gegenüber dem Besten, dem Führer. Beste suchende Jugend fand in der HJ. ihren Lebensinhalt, ihren Halt überhaupt. Damit hat die Hitler-Jugend bereits die Aufgabe erfüllt, die einer der wenigen lebensnahen Pädagogen der Gegenwart, Professor Krieck, dem Jugendbund zuspricht, ja, die Hitler-Jugend hat mehr: Sie trat nicht nur als Erziehungsfaktor neben Schule, Lehrer und Elternhaus, nein, sie ersetzt oft sogar alle drei anderen Faktoren. Ein Beweis mehr dafür, daß die Hitler-Jugend fähig ist, Neues zu schaffen und Neues zu gestalten, ist in ihr doch der schwierigste Stoff, der Mensch, neu gestaltet worden. Und diese, aus der Hitler-Jugend hervorgegangenen neuen deutschen Menschen, sie werden auch fähig sein,

ein neues deutsches Volk und einen neuen deutschen Staat

zu bilden. So hat tiefen Sinn und tiefe Wahrheit das Wort Baldur von Schirachs:

„Hitler-Jugend! Du bist die Revolution und ihre Vollendung, bist die lebendige Hoffnung und die lebendige Tat."

Hitler-Jugend
Oberbann Industriegebiet.

 # Gerichtspersonalien. Oberstaatsanwalt Schneider von Cleve ist zum 1. Dezember 1933 zum Landgerichtsdirektor am Bochumer Landgericht ernannt worden. — Zum 1. Februar 1934 sind unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehaltes in den Ruhestand versetzt: a) auf ihren Antrag: der Oberstaatsanwalt Müller in Dortmund und der Amts- und Landrichter Paul Goldberg aus Bochum, zuletzt beschäftigt beim Amtsgericht in Dortmund-Hörde; b) auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums: der Staatsanwaltschaftsrat i. e. R. Horstmann in Arnsberg. — Amtsgerichtsrat Dr. Franz Aßmann in Essen ist als Landgerichtsrat an das Landgericht daselbst versetzt worden.

Wie wird das Wetter?

Der Hauptkern des den Witterungscharakter über dem mitteleuropäischen Festlande bestimmenden Störungssystems liegt über der südlichen Nordsee. Von hier aus erstreckt sich ein kräftiger Ausläufer über Dänemark und die Ostsee bis nach Sachsen. Das Nordseegebiet sowie östlich der Weser und ganz Süddeutschland verzeichnen unter dem Einfluß dieser Störung noch meist bedeckten Himmel und verbreitet Regen oder Staubregen. Westdeutschland dagegen liegt zwischen dem Nordseewirbel und einem Kern über der mittleren Oder. Die in diese Gebiete abgesaugten Luftmassen veranlassen über Westdeutschland abflauende Bewegung, wodurch fast völlige Auflösung der Wolkendecke bedingt wurde. England sowie Frankreich melden im Bereiche der nach Süden vordringenden Kaltluft wechselnde, stärkere Bewölkung und stellenweise Schauerniederschläge, die in Schottland teils als Schnee fallen.

Vorhersage für Freitag: Um West schwankende, zeitweise auffrischende Winde. Nachts meist heiter und Temperaturrückgang bis zum leichten Frost. Tagsüber stärkere Bewölkungsschwankungen. Wieder zeitweise Regen oder Staubregen. Kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortschreitende Wetterberuhigung, aber noch nicht ganz niederschlagsfrei. Kühl.

Warnung vor Warenbetrügern.

Am 9. 10. stellten sich ein angeblicher SA-Mann Busch, der die Spiegelnummer 266 trug und ein angeblicher Prinz einem Fabrikanten im Wuppertal als Vertreter der Großhandelsabteilung der Bezugsquellenorganisation, Berlin C 25, Alexanderplatz 80, vor und erklärten, von der politischen Polizei geschickt worden zu sein, um im Interesse der Wirtschaftsankurbelung einen Vertrag zwecks Warenlieferung an die bereits 600 Mitglieder zählende Organisation abzuschließen. Nach Abschluß des Vertrages wurde von den beiden eine Unkostenvauschalsumme von 15 RM gefordert. Eine von dem Geschädigten an die angegebene Adresse gesandte Postkarte ist als unbestellbar zurückgekommen.

Beschreibung des B.: 60—65 Jahre alt, 1,70 bis 1,80 Meter groß, schlank, schmales, blasses Gesicht, schwarze Haare. Beschreibung des P.: 40—45 Jahre alt, 1,70—1,75 Meter groß, untersetzt, voll, gesundes Aussehen, dunkler Hut und Anzug, Kölner Mundart.

Verkehrsunfälle.

Am Mittwoch gegen 11.40 Uhr, erfolgte auf der Wittener-, Ecke Bismarckstraße, ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Abends fuhr ein Personenkraftwagen auf der Viktoriastraße vor dem Hause Nr. 47 auf einen dort haltenden Personenkraftwagen auf. Beide Fahrzeuge wurden teils schwer, teils leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

*

Zwischen einem Personenkraftwagen und einem einspännigen Gemüsewagen erfolgte abends auf der Dortmunder- Ecke Wernerstraße, ein Zusammenstoß. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Gemüsewagen wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

:: **Wahlunterstützung durch die Behörden.** Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die Reichsminister, Reichsstatthalter und alle Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem der Minister darauf hinweist, daß den hinter der Regierung stehenden Organisationen, in erster Linie der NSDAP, die an der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung und Reichstagswahl entscheidend beteiligt ist, jede mögliche Unterstützung und Förderung durch die staatlichen und kommunalen Behörden zuteil werden muß. Ich bitte deshalb, soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Wahl- und Abstimmungshilfe auf Antrag der genannten Organisationen bis längstens zum 13. November 1933 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gebührnisse und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

!!! **Keine Aenderung des Wahlverfahrens.** In der Oeffentlichkeit sind über das Wahl- und Abstimmungsverfahren am 12. November irrige Vorstellungen entstanden. Aus dem Wortlaut des Wahlgesetzes und des Volksentscheidsgesetzes, wonach die Abstimmungshandlung und die Ermittlung des Ergebnisses öffentlich sind", ist der Schluß gezogen worden, daß auch die Kennzeichnung des Stimmzettels, entgegen der bisherigen, auch in der Reichsverfassung festgelegten Regelung öffentlich sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß irgendwelche Aenderungen am Wahlrecht oder Wahlverfahren für die bevorstehende Wahl und Abstimmung nicht vorgenommen sind, daß es selbstverständlich bei der durch die Reichsverfassung vorgeschriebenen „geheimen Wahl" verbleibt.

)(**Tot aufgefunden** wurde in dem Hausflur eines Hauses auf der Vollbrechtstraße ein Arbeiter. Wie die polizeilichen Feststellungen ergeben haben, liegt ein Verschulden Dritter nicht vor.

" **Silberhochzeit.** Die Eheleute Heinrich Leffel, Brückstraße, 20, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Unsern Glückwunsch!



mikrofilm

Das würgende Phantom.

Mord in der Hochzeitsnacht. – Tragödie eines französischen Offiziers. Fünfzehn Jahre von einem Traumbild verfolgt.

Paris, 26. Okt. (Drahtb.)

Im Glauben, er befände sich wieder im Schützengraben und müsse sich in einem verzweifelten Kampf Mann gegen Mann eines Gegners erwehren, hat der ehemalige französische Offizier Jean Doullet in der Hochzeitsnacht seine junge Frau mit den Händen erwürgt. Zu dieser seltsamen Feststellung führte die Untersuchung eines geheimnisvollen Mordes, der sich in Oran in Algerien zugetragen hat. Auf Veranlassung des französischen Justizministers wurde jetzt das Verfahren gegen den Täter eingestellt.

Das schreckliche Erlebnis im Schützengraben.

Vier Jahre lang hatte der junge Leutnant Doullet den Krieg an der Westfront mit schier unglaublichem Glück mitgemacht. Obwohl er stets an den gefährlichsten Abschnitten zu finden war, wurde er jedoch niemals ernstlich verwundet. Da brach auch über ihn das Schicksal herein.

Es war in den Märztagen 1918 während der Offensive der Deutschen an der Somme. Mit seiner bereits stark aufgeriebenen Kompagnie lag er schon seit Tagen im stärksten Trommelfeuer der Deutschen und erwartete jeden Augenblick den Sturmangriff des Gegners.

Der setzte dann auch im ersten Morgengrauen ein. Ueberraschend schnell tauchten die deutschen Sturmtrupps vor den französischen Gräben auf und drangen in diese ein, wo es zu einem erbitterten Nahkampf kam. Plötzlich spürte er eine Faust seine Kehle umklammern; er wehrte sich verzweifelt gegen diesen eisernen Griff; er vermochte ihn aber nicht zu lockern. Dann schwanden ihm die Sinne. . . .

Als er wieder zu sich kam, fühlte er die Faust des Deutschen noch immer an seinem Halse. Als er zugriff, um den Kampf wieder zu beginnen, fand er keinen Widerstand mehr. Der Deutsche neben ihm war tot; ein Granatsplitter hatte ihm die Brust zerfetzt. Leutnant Doullet fand noch am selben Tage zurück zu seiner Truppe, wo die Geschichte seiner wunderbaren Rettung von den Kameraden gebührend gefeiert wurde. Aber während der Nacht, die er in wohlverdienter Ruhe zu verbringen hoffte, fuhr er plötzlich mitten aus dem Schlafe hoch; wieder griff die würgende Hand nach seiner Kehle. Nacht für Nacht wurde er von da an durch die Erscheinung jenes deutschen Soldaten aufgeschreckt, so daß er schließlich ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, um seine heruntergekommenen Nerven zu erholen. Der Krieg war schon zu Ende, als er als geheilt entlassen wurde.

Der Fieberwahn fordert ein Opfer.

Doullet quittierte seinen Dienst und trat als Staatsbeamter in die Kolonialdienste ein. Viele Jahre lang hat er in Oran in Algerien als Zollbeamter gelebt und sich glücklich gefühlt. Da ihm der Arzt jeden Alkoholgenuß verboten hatte, war er ein vorbildlicher Beamter und bei seinen Vorgesetzten beliebt. Umsomehr gönnten es ihm daher seine Freunde, als er sich mit der bildhübschen englischen Kassiererin eines Geschäftshauses verlobte und nun auch noch ein ebenso vorbildlicher Ehemann zu werden versprach.

Keiner seiner Kollegen fehlte daher bei der Hochzeit, die im Zeichen allgemeiner Fröhlichkeit stand. Da dem Brautpaar von allen Seiten immer wieder zugetrunken wurde, vergaß Herr Doullet in seinem Glück das strenge Verbot des Arztes und leerte ein Glas Champagner nach dem anderen. . . .

Am nächsten Morgen fand Doullet zu seinem größten Entsetzen seine Gattin tot neben sich. Auf ihrem Hals waren deutliche Würgemale zu erkennen. Da dämmerte ihm der furchtbare Traum dieser Nacht, in dem er, nach langer Zeit zum ersten Male wieder, den Kampf mit dem Phantom aus dem Schützengraben zu bestehen hatte. Er wußte sofort, was er angerichtet hatte, und stellte sich sofort der Polizei.

Während der Untersuchungshaft ließ das Gericht durch Sachverständige seine Angaben nachprüfen. Eines Abends wurde ihm eine größere Menge Alkohol verabreicht und dann legte man zu dem Schlafenden eine Strohpuppe. Mitten in der Nacht begann Doullet laut zu stöhnen und sich gegen einen unsichtbaren Feind zu wehren. Dabei ergriff er die neben ihm liegende Puppe und würgte sie mehrere Minuten lang.

Auf Grund dieses Beweises wurde das Gerichtsverfahren eingestellt.

Die größte Goldmine der Welt in Deutsch-Südwestafrika.

Bei der Oase Rehoboth. — Kapstadt, 26. Okt. (Funkspr.).

Eine neue große Goldmine, aller Vermutung nach die größte in der ganzen Welt, ist jetzt bei der Oase Rehoboth im Herzen des ehemaligen deutschen Schutzgebietes in Südwestafrika entdeckt worden. Sie übertrifft den Reichtum der Goldfelder von Witwatersrand bei weitem. Die Sachverständigengutachten lauten überaus günstig. Man hat aus den verschiedensten Tiefen Proben des goldhaltigen Sandes untersucht, und es ergab sich, daß

auf eine Tonne Erde 61 Einheiten Gold

kommen, ein ganz hervorragendes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß sich die Ausbeutung einer Goldmine schon bei 3 bis 4 Einheiten lohnt.

Das Volk, das niemals lächelt.

Die Geschichte der Entdeckung dieses neuen Goldlandes mutet recht romantisch an. Es war vor vielen Jahrzehnten, als ein nomadisierender Mischlingsstamm bis in dieses Land vordrang und sich dort ansiedelte, nachdem er viele hundert Meilen durch Sandwüsten und Steppen gewandert war. Es war zudem ein ganz merkwürdiger Menschenschlag, der bereits die christliche Religion angenommen hatte und sich als von Gott geführt glaubte. Dieses Gottvertrauen ließ diese Menschen die Schrecknisse der Wüstenwanderung überstehen, Hunger und Durst aushalten und den giftigen Pfeilen der Buschmänner trotzen. Endlich fanden sie eine fruchtbare Oase, die ihnen für ihr Bleiben geeignet schien. Noch am selben Abend versammelte der Anführer die Angehörigen seines Stammes um sich, um ihnen aus der Bibel von der beschwerlichen Wanderung Isaaks vorzulesen und ihnen vorzuschlagen, nach dem biblischen Beispiel die aufgefundene Oase Rehoboth zu nennen.

Der Stamm zählt heute ungefähr 4000 Seelen, und die Vermutung liegt nahe, daß es sich

um abgewanderte Buren aus der Kapkolonie

handelt, die sich späterhin mit Eingeborenen vermischten. Sie bilden einen kleinen Staat für sich, auf dessen vollkommene Unabhängigkeit sie stolz sind. Sie wählen sich sogar ein Parlament, dessen Sitzungen mit großer Feierlichkeit abgehalten werden. Es sind sehr ernste und fleißige Menschen, und es wird von ihnen erzählt, daß noch niemand einen von ihnen habe lächeln sehen. Deswegen werden sie auch von den Eingeborenen jener Gegend als das Volk bezeichnet, „das niemals lächelt".

Jetzt haben sie nun

durch Zufall bei einer Brunnenausschachtung den Reichtum entdeckt,

über dem sie Jahrzehnte lang, ohne es zu wissen, gelebt und ihre Felder in mühseliger Arbeit bestellt haben.

Hoffentlich wird ihnen das Gold nicht zum Fluch gereichen und zum Verlust ihrer Freiheit, wie einst ihren Stammverwandten, den Buren in den Oranje-Freistaaten.

Bildtelegramm von der Eisenbahnkatastrophe in Nordwestfrankreich.



Die Trümmer der Wagen des D-Zuges Cherbourg—Paris, die bei La Bonneville von einer Brücke in den Fluß Iton stürzten. Die Zahl der Toten wird mit 40, die der Verletzten mit 100 angegeben.



Zeitschriftenschau.

„Das Wort in der Zeit." Herausgeber: Abt Adalbert von Neipperg O. S. B. und Dr. Theodor Adele. Hauptschriftleiter: Jos. Aufiem. Schriftleiter für Süddeutschland: H. G. von Mallinckrodt. Verlag: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. Preis vierteljährlich 2 RM zuzüglich 24 Pfg. Porto. Einzelheft 75 Pfg. Zu beziehen durch den Verlag, alle Buchhandlungen und die Post.

Das vierte Heft dieser neuen Zeitschrift setzt dankenswerterweise die im letzten Heft begonnene Aussprache über die Katholische Aktion fort. Kein geringerer als Dr. A. Stonner hat einen Beitrag über die Wiederentdeckung der Pfarrei im vorliegendem Hefte veröffentlicht. Es ist begrüßenswert, daß in dieser Arbeit auch einmal die Pfarrei in ihrer Stellung innerhalb des kirchlichen Rechtes erläutert wird, zumal wenn man sich bewußt ist, daß auch das nach außen hin so nüchterne kirchliche Rechtsbuch einen Gutteil des echten pulsierenden kirchlichen Lebens festhält. Aus der Verankerung der Pfarrei im kirchlichen Gesetzbuch lassen sich so überaus wertvolle Erkenntnisse für die Stellung derselben innerhalb der gesamten Kirche schöpfen. Und das ist in erwähntem Beitrage in vorbildlicher Weise geschehen. Es folgen noch zwei weitere Arbeiten über das Thema der Katholischen Aktion, so August Heinrich Berning „Betrachtungen über die Katholische Aktion" und Hermann Fichtner „Die Intelligenz in der Katholischen Aktion". Beides Arbeiten, die in ihrer Klarheit und Aufgeschlossenheit für den tiefen Sinn dieses ganzen Fragenbereiches kaum besser geschrieben werden können. In selten schöner Form schildert Prof. Alois Dempf die Bedeutung der Stadt Trier, so wie sie sich aus den mannigfaltigen Kulturkreisen, die diese altehrwürdige Stadt an der Mosel im Laufe der Jahrtausende durchlebte, ergibt. Das ist wirklich „ein Versuch, Heimat zu sehen". Hier wird die Heimat nicht nur gesehen, hier wird sie erlebt in ihrer Tiefe und geschichtlichen Schwere. Solche Heimatbetrachtung, wie wir sie auch im ersten Hefte hinsichtlich Soest entdecken konnten, wird wohl kaum irgendwo anders zu finden sein.

Aus dem übrigen Inhalte dieses Heftes seien folgende Beiträge erwähnt: Johann Heinrich Voß: „Der Herbstag"; Adalb. Stifter „Herbstlandschaft"; Franz Albert Kramer „Rußland enthüllt sich gelentlich".

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(41. Fortsetzung.)

Steif, unfähig sich zu bewegen, stand er im Türrahmen. Seine Augen quollen aus den Höhlen, seine Hände schlossen sich krampfhaft, die Atmung blieb stehen.

Auch sie hatte ihn erkannt und war aufgesprungen. Bleich, mit blutleeren Lippen und erschreckten Augen, als sähe sie ein Gespenst, starrte sie ihn an. So standen sie eine Sekunde einander gegenüber.

Auf einmal quoll ihn ein Schrei aus der Brust, klagend wie der Notschrei eines gehetzten Tieres, zugleich jubelnd wie die Stimme eines Kindes, das sich im Walde verlaufen und endlich seine Mutter wieder gefunden hatte. „Thea!" schrie er und dann nochmal: „Thea!" — — — —

Eugen d'Effroi hatte seine Sprache wiedergefunden.

Die Erregung war so mächtig in ihm, daß er schwankte. Haltlos klammerte er sich an ihr fest. Mit mütterlich sorgender Gebärde umfaßte sie ihn, setzte ihn auf die Bank nieder und hielt sein Gesicht an ihre Brust gedrückt. Zuerst vergrub er sein Gesicht in ihre Kleider, dann drehte er es ihr zu und sah mit ungläubig glücklichen Augen zu ihr auf. Immer wieder flüsterte er ihren Namen und küßte ihre Hände.

Thea hatte noch kein Wort gesprochen, sie mußte immerzu in dieses Gesicht schauen, an das sie vier lange, lange Jahre täglich und stündlich gedacht hatte, in diese Augen, die sie jetzt in höchster Seligkeit anstrahlten, auf das weiße Haar, das von übermenschlichem Leid, von Elend und Verzweiflung erzählte. Mit mütterlich liebkosender Gebärde strich sie ihm über die Stirn und Haare. Diese Liebkosung und die kühle Hand gab Eugen das Gefühl völliger Geborgenheit, er versank in wunschlose müde Ermattung. — —

Mit einem Male fühlte Thea Tränen auf ihrer Hand. Erschrocken hob sie seinen Kopf und küßte ihn auf den Mund und die Augen, bis alle Tränen fortgeküßt waren. Behutsam legte sie sein Haupt dann in ihren Schoß.

„Ruh dich nur aus Eugen!" Es war das erste Wort, das sie sprach.

Willenlos schloß er die Augen. Nur jetzt nicht denken, nur glücklich sein. So saßen sie, bis die ersten Häuser von München auftauchten, bis der Zug in der schwarzen Bahnhofshalle hielt.

Eng an Thea geschmiegt, ging er über den Perron zur Sperre. Er dachte gar nicht mehr daran, daß er ein Flüchtling aus dem französischen Offiziersgefangenenlager in Würzburg war, daß er jeden Augenblick verhaftet werden könnte, so berauscht und bergend wirkte die körperliche Nähe der geliebten Frau auf ihn ein. An der Sperre zeigte er seinen Fahrschein vor. Der Fahrkartenschaffner ließ ihn merkwürdigerweise passieren, ohne den Schein oder ihn selbst näher anzusehen, die Begleitung der Rotkreuzschwester legitimierte ihn anscheinend genügend.

Schweigend schritten sie zum Karlsplatz. Wie einen Kranken, Schonungsbedürftigen stützte sie ihn. Sie fragte nicht, woher er komme und warum er in dieser Uniform war. Sie sah, er hatte viel, viel gelitten, er litt noch, er war ein hilfsbedürftiger Mensch, das genügte. Sie ließ ihre ganze Liebe auf ihn ausstrahlen wie eine Mutter, zu der das irregegangene Kind endlich heimgefunden hat, fühlte mit stiller Freude, wie wohltuend und heilend ihre Gegenwart auf ihn wirkte.

Beim Warten auf die Straßenbahn am Stachus klärte sie ihn kurz über ihre Tracht auf. Der Vater war im Felde, da hatte sie sich dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Schon über ein Jahr war sie in München am Krankenhaus links der Isar als Schwester, abwechselnd im Operationssaal und auf Nachtwache. Sie hatte zwei Zimmer in der Nähe des englischen Gartens in der leer stehenden Wohnung einer Freundin, einer Offiziersfrau, deren Mann im Felde war und die in seiner Abwesenheit bei ihren Eltern wohnte. Nur ab und zu fuhr sie nach Ingolstadt, um nach dem Rechten zu sehen, im Haus und Garten; in dem immer noch rote Rosen blühten. Ein leises Rot überzog ihr schönes Gesicht, als sie es mit einem scheuen Seitenblick sagte, die erste Spur einer Lächelns stand in ihren Augen. Eugen drückte ihren Arm fester; er sah das kleine Gärtchen deutlich vor sich während der Menschenstrom sie umflutete.

In ihrer Wohnung machte sie ihm einen starken Kaffee und strich ihm die Brötchen, wie es bei ihren Patienten tat. Stillglücklich sah er zu und freute sich an ihrer mütterlich fraulichen und doch so jugendfrischen Kraft. Sie frühstückten zusammen, als wäre es jeden Tag so gewesen, lachten sich an und waren glücklich über das Leuchten in den Augen des anderen. Sie dachten nicht an vier fremde Jahre, an Krieg, Tod und Elend, nur an die Gegenwart, an das Glück, das sie schenkte.

Thea räumte ab und setzte sich dann zu Eugen auf das bequeme Sofa. Suchend fanden sich ihre Hände, lange saßen sie wortlos.

Thea fragte auch jetzt noch nicht, denn sie wußte, er würde schon von selbst erzählen, erklären. Als er riet er ihre Gedanken, fing er zu sprechen an. Von ganz vorn begann er, er erzählte von General Bäßler, von Paris, von Schneider-Creuzot, von Charles von Daumier, von Yvonne! Ihre Hand, die bisher ruhig in der seinen gelegen hatte, zuckte leise. Mit dem Instinkt des liebenden Weibes hatte sie einen unfreien Ton in seiner Stimme beim Nennen des Namens gemerkt. Eugen verschwieg nichts, auch nicht das Schwerste und Schlimmste. Heimlich sah er sie dabei von der Seite an. Bleich mit traurigen Augen saß sie da und ein leises Beben ging durch ihren Körper. Stockend berichtete er weiter. Von seiner Tätigkeit als französischer Offizier und deutscher Spion, von dem Finden des Ahnenschlosses, von dem Auftritt, der zum Bruche mit Yvonne führte. Er merkte, wie sie tief und befreit aufatmete. Als wäre ihm selbst jetzt leichter, wurde seine Sprache wieder lebhafter, fester. Sie erfuhr seine Versetzung zur Front, an den Vauquois, sein Heimweh, als er die deutschen Lieder hörte, seinen vergeblichen Fluchtversuch. Sie lernte den braven Alois Huber kennen, hörte von seinem Tode. Sie stieg mit Eugen zum Opfertod in den Berg, war mit ihm lebendig begraben. Als er zu der Stelle kam, wo er in der Verzweiflung nach der Mutter schrie, faßte sie seinen Arm und preßte ihn fast schmerzhaft. Erlöst atmete sie auf, als er erzählte, wie er gefunden wurde und endlich nach Deutschland kam, wie er aber ein geistiger Krüppel geworden war. Er sah, wie ihre Augen freudig aufleuchteten, als er in seinem Elend in Würzburg nur in ihr die einzige Rettung erblickte. Endlich war er zu Ende.

Die Stunden waren verflogen, ohne daß sie es bemerkt hatten, die späte Nachmittagssonne schaute schräg zum Fenster herein. Ein wenig unsicher blickte er zu Thea und in seiner Brust würgte ein Wort der Bitte um Verzeihung, er brachte es aber nicht heraus. Thea ahnte, was in ihm vorgehen mochte und ersparte es ihm. Sie hatte schon längst verziehen, sie dachte nur noch an das Schreckliche, das er durchgemacht hatte und fühlte seine und ihre Liebe. Langsam stand sie auf, legte ihre Hände auf seine Schultern und sah ihm in die Augen, dann küßte sie ihn auf die Stirne und das weiße Haar und sagte nur: „Du Aermster, was mußt du gelitten haben!" Und strich ihm dabei zärtlich durch das Haar.

Da sprang Eugen auf, umfaßte und küßte sie jauchzend, toll vor Glückseligkeit. Er wußte, der Schatten Yvonnes war weggewischt und würde nie mehr trennend zwischen ihnen stehen. Sie freute sich über sein Glück, das sein Gesicht wieder jung machte, fast so jung, wie sie es immer gekannt, — wenn die feinen Runen an den Augenwinkeln und die scharfe Falte über der Nasenwurzel nicht gewesen wären — und das weiße Haar.

Thea sah nach der Uhr und erschrak. Sie mußte schleunigst fort, wenn sie rechtzeitig den Nachtdienst antreten wollte. Eilig machte sie sich fertig. Nicht einen Augenblick kam ihr der Gedanke, dem Dienst fern zu bleiben, dazu war das Pflichtgefühl zu stark in ihr. Morgen wollte sie sich für ein paar Tage frei machen. Mit einer leichten Verlegenheit, die ihn entzückte, bat sie ihn ihr Zimmer zum Uebernachten an.

Eugen begleitete sie bis zum Krankenhaus. Mit glücklichem Wohlgefallen sah er ihr nach, wie sie mit raschen festen Schritten durch die Pforte schritt, hinter der Arbeit und Klagen, Krankheit und Elend auf sie warteten.

XII.

Der ehemalige Leutnant d'Effroi vom 3. Bayer. Pionierbataillon Ingolstadt fuhr nach Berlin. Wie vor vier Jahren wollte er in das Gebäude des Großen Generalstabs. Damals hatte er die glänzende Friedensuniform getragen, heute war er in Zivil. Wie damals wollte er zum General v. Bäßler. Dieser war ein Jahr als Armeeführer im Osten und Westen gewesen, dann aber mußte er wegen Krankheit nach Hause und machte jetzt Heimatdienst im stellvertretenden Generalstab. Bei diesem Manne, der ihn 1912 nach Frankreich geschickt, wollte er sich als „von Frankreich zurück" melden. Wie vor vier Jahren, weilten seine Gedanken während der ganzen Fahrt meist bei dem blonden Mädchen, das jetzt in München Verwundete pflegte. In drei Wochen wollten sie heiraten; im Krieg ging es mit derlei Dingen rasch, es war nicht soviel Formalismus wie im Frieden nötig.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Die Jungstörche folgen dem ererbten Richtungssinn.

Die bisherigen Ergebnisse der Rossittener Versuche — Ein Flug von Essen nach Konstantinopel

Die vor einiger Zeit eingeleiteten Versuche der Vogelwarte Rossitten mit Jungstörchen, die feststellen sollten, ob die Tiere einen Richtungssinn besitzen oder nicht, haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß Jungstörche, die von ihrem Brutort in ganz andere Gegenden gebracht werden und bei ihrem ersten Fluge nach dem Süden ganz allein auf sich gestellt werden, ihrem ererbten Richtungssinn folgen.

Seinerzeit wurden bekanntlich 150 Jungstörche, ein jeder mit einem Ring gekennzeichnet, nach Essen geschafft. Es galt, zu erkunden, ob diese Störche sich entweder denjenigen Störchen anschließen, die in westdeutschen Gebieten ausgebrütet werden und bei ihrem Fluge einen südwestlichen Reiseweg über Spanien und Gibraltar wählen, oder ob sie den Weg der ostdeutschen Störche nach Südosten über Konstantinopel nach Afrika einschlagen. Das Experiment bestätigt jetzt die letztere Tatsache. Die Essener Störche kehrten sich nicht an die Gewohnheiten ihrer westdeutschen Artgenossen, sondern folgten ihrem ererbten Instinkt, indem die von Essen nach Südosten flogen. Der Flugweg der Essener Störche konnte ziemlich genau verfolgt werden. Der Haupttrupp der Essener Störche, 80 Stück, konnte ungefähr bis Bern verfolgt werden. Dann wurden etwa 50 Störche am Lago Maggiore gesichtet. Die neueste Meldung kommt aus Konstantinopel, wo 20 Essener Störche einwandfrei beobachtet werden konnten. Sie haben also denselben Flugweg gewählt wie alle anderen Jungstörche, die von Rossitten abgelassen wurden und am Schwarzen Meer bereits vor etwa zwei Wochen gesichtet werden konnten.

Wettbeträge mit Kurzwellensender

Sensationelle Betrugsaffäre aufgedeckt.

Köln. Seit Anfang dieses Jahres haben, wie die Kriminalpolizei Köln mitteilt, in Köln, Augsburg, München, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Essen, Leipzig, Berlin und Hamburg zwei Gruppen von Betrügern Buchmacher dadurch erheblich geschädigt, daß sie die Resultate von ausländischen Rennen, bevor sie amtlich verbreitet wurden, durch einen geheimen Kurzwellensender übermittelt bekamen und auf die Siegerpferde Wetten anlegten.

In dieser Angelegenheit hat die Kriminalpolizei in Köln vier Personen festgenommen. Ein nach Augsburg entsandter Kölner Kriminalbeamter hat dort die Festnahme von noch vier Personen bewirkt und das dort hergestellte Empfangsgerät sichergestellt. Mit diesem Empfangsgerät, das z. T. in Kraftwagen eingebaut war, haben sich die Betrüger in der Nähe von Wettannahmestellen aufgestellt und die Rennergebnisse, die nach einem besonders vereinbarten Code gefunkt wurden, abgehört. — Die Festnahme einer weiteren beteiligten Person erfolgte in Berlin.

Explosion eines Farbkessels.

Fünf Personen verletzt.

Bocholt. In der Baumwollweberei Stern—Löwenstein explodierte ein Farbkessel, wodurch ein großer Schaden angerichtet wurde. Fünf Personen wurden dabei verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Während vier nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden konnten, mußte der fünfte im Krankenhaus verbleiben. Er hat schwere Verletzungen davongetragen und ist auf beiden Augen erblindet. Die Aerzte hoffen jedoch, ihn am Leben zu erhalten. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht ermittelt werden.

Schweres Verkehrsunglück.

Ein Toter, ein Verletzter.

Waltrop. Gestern früh fuhr der Motorradfahrer Menzmann aus Altstedde bei Lünen auf der Kanalbrücke des Dortmund-Ems-Kanals in einer Kurve in rasendem Tempo gegen ein eisernes Brückengeländer. Der Anprall war so heftig, daß der Fahrer sieben Meter weit geschleudert wurde und einen doppelten Schädelbruch erlitt. Sein Beifahrer, der Jagdaufseher Hermann Wöstmann aus Altstedde, flog 18 Meter weit und blieb tot auf dem Straßenpflaster liegen. Mit dem Ableben von Menzmann muß gerechnet werden.

Eine Mordtat aufgeklärt.

Olpe. Im März 1930 wurde der Dreher Heinrich Feldmann aus Olpe auf dem Schützenplatz von unbekannten Tätern erschossen. Die Beamten des Landespolizeiamtes Dortmund und die hiesigen Polizeibeamten nahmen sofort die Ermittlungen auf, konnten aber den Täter nicht feststellen. Es richtete sich allerdings der Verdacht der Täterschaft gegen die Gebrüder Josef und Peter Schneider, jedoch reichten die Verdachtsmomente nicht aus, um sie der Tat zu überführen. Nunmehr wurde der Arbeiter Josef Schneider aus Rohde (Kreis Olpe) als Täter bezeichnet. Durch das von der Polizeiverwaltung Olpe zusammengetragene Material hat sich jetzt der Bruder des Beschuldigten, der Gärtner Peter Schneider, aufgrund des erdrückenden Materials bequemt, ein Geständnis dahin zu machen, daß sein Bruder Josef den tödlichen Schuß abgegeben hat. Nähere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Untersuchung nicht gemacht werden. Nachdem auch vor dem Untersuchungsrichter das Geständnis abgelegt worden war, wurde Josef Schneider sofort in Haft genommen.

Eine unsinnige Wette.

Bielefeld. Auf dem Papenmarkt fand man einen Mann mit einer schweren Alkoholvergiftung auf. Die Nachforschungen ergaben, daß er das Opfer einer sinnlosen Wette war. In einem Wirtshaus hatte er mit Gleichgesinnten gezecht, wobei er tüchtig renomiert hatte, was er alles vertragen könne. Als er nun die Behauptung aufstellte, daß er sogar 30 Wacholderschnäpse in zwei Minuten schaffe, hatte man ihn beim Wort genommen. Eine darauf abgeschlossene Wette hatte er zwar gewonnen, aber dafür die Alkoholvergiftung in Kauf nehmen müssen.

Betrügerische Sammler festgenommen. — Trotz 355 Mark Pension wurde noch geschwindelt.

Oberhausen. Von der Polizei wurden der Gewerbeschuldirektor i. R. Peter Erdorf aus Mainz und dessen Schwager, der Kammerjäger Jak. Heuser aus Frankfurt a. M. festgenommen, die in einer Wirtschaft Zechschulden in Höhe von 22 RM gemacht hatten, ohne im Besitz von Barmitteln zu sein. Die Zechschulden wollten sie mit einem Scheck der Volksbank Mainz begleichen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich bei den Festgenommenen um ganz gerissene Schwindler handelt, die mit gefälschten Unterlagen durch Rheinland und Westfalen zogen und vorwiegend bei größeren Firmen Beträge von durchweg 50 und 100 RM erschwindelten, die als Spenden für die Saarkundgebung am Niederwalddenkmal gedacht sein sollten. Die Schwindler haben es verstanden, in der kurzen Zeit von kaum fünf Wochen einen Betrag von insgesamt 1598 RM zu erschwindeln. Die Spenden haben die Schwindler für sich verbraucht und bis auf den letzten Pfennig vertrunken. Damit hatten die beiden aber nicht genug, sondern sie haben sich noch in einer ganzen Reihe von Hotels einquartiert, dort ebenfalls Zechschulden in Beträgen von 20—35 RM gemacht und dafür Schecks, für die zum größten Teil keine Deckung vorhanden war, in Zahlung gegeben. Erdorf ging in seiner Frechheit sogar soweit, daß er für die gemachten Zechschulden Schecks über höhere Beträge ausstellte und sich den Differenzbetrag von dem Hotelbesitzer in bar auszahlen ließ. Gelegentlich versuchte er auch, sich auf Schecks Bargeld zu leihen. Dabei bezieht Erdorf eine monatliche Pension von zurzeit 355 RM, die ihm auf ein bei einer Mainzer Bank eingerichtetes Konto überwiesen wird. Wie aber festgestellt wurde, ist zurzeit keine Deckung vorhanden. Die Schwindler wurden dem Gericht zugeführt.

Gespartes Geld gehört zur Sparkasse — 1700 Mk. Bargeld verbrannt.

Hamborn. Bei einem Stubenbrand gingen einem Bergmann 1700 RM Bargeld, das der Mann im Bett versteckt hatte, anstatt es zur Sparkasse zu bringen, in Flammen auf. Man sieht daraus wieder einmal, wie gefährlich es ist, Geld in allen möglichen Verstecken innerhalb der Wohnung aufzubewahren. Auf der Sparkasse bringt es Zinsen und sorgt nicht zuletzt dafür, daß Volksgenossen Arbeit erhalten.

Greuelhetzer zu Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf. Der Handlungsreisende Walter Winter, der im März ds. Js. seiner Firma wenig Aufträge hereinbrachte, erklärte seinem Chef, daß die jüdischen Firmen infolge der vorgekommenen Greueltaten derart eingeschüchtert seien, daß sie mit Aufträgen einfach zurückhielten. Er hatte im übrigen im Offertenraum einer Münchener Firma u. a. erzählt, er habe gehört, daß der Leiter eines großen Warenhauses in Süddeutschland von Nationalsozialisten aus dem Bett hervorgeholt, verprügelt und dann eingesperrt worden sei. Ferner erzählte er im Speisewagen eines D-Zuges, angeblich hätte man in Stuttgart einen Juden an einen Pfahl gebunden, mit Stahlruten geschlagen und ihm siedendes Wasser über die Füße gegossen. Darauf habe man ihn gezwungen, an einem Reck Klimmzüge zu machen. Es sei ihm gesagt worden, daß alle diese Greueltaten von Mitgliedern der NSDAP. verübt worden seien. Winter konnte noch im März ds. Js. verhaftet werden. Er hatte sich nun, nachdem vor einiger Zeit die angesetzte Verhandlung vertagt werden mußte, vor dem Düsseldorfer Sondergericht wegen der Verbreitung dieser Ungeheuerlichkeiten, die natürlich frei erfunden waren, zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn schließlich zu drei Monaten Gefängnis. Nur die Tatsache, daß das Gericht nur grobe Fahrlässigkeit annahm und es sich bei dem Angeklagten um einen Mann handelt, der noch im Jahre 1932 geisteskrank gewesen ist und der Rest der Geisteskrankheit im März wahrscheinlich noch nicht ganz beseitigt war, bewahrte ihn vor einer an sich verdienten weit höheren Strafe.

Nach drei Jahren aufgeklärtes Verbrechen.

Krefeld. Am 28. November 1930 wurde der Nachtwächter Karl Klinkhammer durch einen Herzschuß tot aufgefunden. Erst jetzt, nach nahezu drei Jahren, gelang es, die Täter in dem Bauarbeiter Hermann Putz und dem Arbeiter Hermann Draake zu ermitteln und festzunehmen. Wie die Justizpressestelle mitteilt, liegen dem Verbrechen politische Motive zugrunde, da ermittelt worden ist, daß zur damaligen Zeit von kommunistischer Seite die Mitglieder aufgefordert wurden, Nachtwächter und Polizeibeamte zu entwaffnen. — Beide werden sich demnächst vor dem Krefelder Schwurgericht zu verantworten haben.

Neuer kommissarischer Oberbürgermeister von Trier.

Trier. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die ausnahmsweise in dem großen festlich geschmückten Saal des Zivil-Kasinos stattfand, erfolgte die Einführung und Vereidigung des Oberbürgermeisters Ludwig Christ, der bisher unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Koblenz war.

Wichtige Gegenüberstellung im Reichstagsbrandprozeß.



Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Karwahne (rechts, Kopf im Profil) wird van der Lubbe gegenübergestellt. Karwahne sagte als Zeuge aus, daß er einige Stunden vor der Brandstiftung die Angeklagten Torgler und Lubbe zusammen im Reichstagsgebäude gesehen habe.

Richtig gekocht nach Vorschrift.
schmeckt Kathreiner
noch viel besser

Doktors Einzige.

Im Park der eleganten Villa des Doktor Schreiber sitzt ein reizendes Lockenköpfchen von etwa fünfzehn Jahren. Vor ihr hockt ein weißer Spitz. Das Mädchen hebt an zu reden: „Ach Bobchen, hilf doch mit denken, wie wir dem alten Freund meines Vaters einen Streich spielen können." Plötzlich springt sie auf, es ist ihr eingefallen, daß der Herr Professor, der Freund ihres Vaters, Ekel vor Fröschen besitzt. Rasch läuft sie zum nahen Teich, um Frösche zu fangen. Diese Arbeit ist bald erledigt; denn sie hat sie schon oft getan. Mit zwei Fröschen in der Hand schleicht sie sich heimlich ins Fremdenzimmer. Einen steckt sie in die Waschschüssel, den anderen in den schönen Pantoffel des alten Herrn. Als Herr Professor Lehmann Abends ermüdet von einer Landpartie zurückkehrt, zieht er rasch seine schweren Stiefel aus und schlüpft in seine Pantoffeln. Doch entsetzt fährt er zurück, er ist auf ein nasses Etwas gefahren. Als er nachschaut, sieht er, daß es ein Frosch ist. Schnell greift er zur Klingel, um das Dienstmädchen zu rufen. Dieses gibt dem Herrn Professor andere Schuhe. Nach weiterem Befragen, ob sie etwas von diesem Streich weiß, schüttelt sie den Kopf. Herr Professor will sich nach der Aufregung abkühlen. Er steckte seinen Kopf in die Waschschüssel. Doch wie von einem elektrischen Schlag berührt zieht er ihn zurück. Der zweite Frosch ist ihm ins Gesicht gesprungen. Erschöpft setzt er sich auf einen Stuhl, um sich nach dem Schrecken auszuruhen. Während dieses im Fremdenzimmer geschieht, schläft unsere Lotte sanft und fest. Am anderen Morgen am Kaffeetisch erzählt der Herr Professor die Begebenheit. Lotte kann ein Lachen nicht unterdrücken. Frau Doktor sieht ihre Tochter vorwurfsvoll an. Nach dem Frühstück ruft sie ihr Kind zu sich und fragt? „Lotte, hast du den Herrn Professor so erschreckt?" Sie bejaht. Als sie sieht, daß die Mutter sie traurig anblickte, fällt sie ihr stürmisch um den Hals, und bittet: „Ach, Mütterchen, bitte nicht traurig sein, ich habe meinen Streich wirklich nicht böse gemeint." Dann läuft sie davon, schnell zu ihrem Bobchen; sie muß ihm doch von ihrem Streich erzählen. Frau Doktor ist nicht besänftigt, sie sieht ein, daß ihre Tochter sehr unerzogen gewesen ist, und nicht so, wie es sich für ein fünfzehnjähriges Fräulein ziemt. Unruhig geht sie im Zimmer hin und her. Den ganzen Tag grübelt sie nach, wo Lotte wohl eine gute Erziehung erhalten könnte. Das Richtige konnte sie nicht finden, so lange sie auch darüber nachdachte. Da kam der Herr Professor zu Hilfe. — Nach dem Essen blieb er plötzlich vor dem Herrn Doktor stehen, machte den Vorschlag, die junge Lotte in ein Pensionat zu schicken. Frau Doktor nimmt diesen Vorschlag an; doch Lottes Vater will davon nichts wissen. Nach langem Zureden willigte er zögernd ein. Der Herr Professor schlägt ein Pensionat in Frankfurt vor. Es wurde noch überlegt, was noch an Lottes Toilette vervollständigt werden mußte. Als Lotte am anderen Tag erfährt, was geschehen soll, zieht sie ein Schmollmündchen und stürmt davon. Sie läuft zu ihrem Bobchen; bei ihm fand sie ja stets einen geduldigen Zuhörer für ihr Leid. Noch wollte sie nicht gehen, wie sehr sie unter der bevorstehenden Trennung litt. Nach außen zeigte sie ein lachendes und fröhliches Gesicht, doch im innern grämte sie sich. Die Zeit floß dahin, und schon war der Reisetag da. Der Kutscher spannt die Pferde an; die Doktorsfamilie steigt ein. Und nun gehts fort von der Heimat. Im Pensionat zu Frankfurt ist Zehn-Uhr-Pause; da schellt es. Die Oberin öffnet. Es ist Lotte mit ihrem Vater. Schnell wird sie von den Pensionärinnen umringt, und tausend Fragen stürmen auf sie ein: Wie heißest du? woher kommst du? bleibst du immer hier? und noch viele andere. Die Oberin bestimmt, daß Fräulein Sprenger Lotte in ihrem Zimmer brachte. Lotte teilt ihr Zimmer mit Gerda von Esken, einem lustigen, schwarzlockigen Mädchen. Lotte kehrt dann mit Fräulein Sprenger zu ihrem Vater zurück. Der Vater drückt einen Kuß auf die Stirn seiner Tochter, dabei rollt eine Träne über Lottes Wange. Doch der Herr Doktor will seiner Tochter den Abschied nicht noch schwerer machen, er umarmt sie noch einmal und dann entfernt er sich schnell. Lotte bleibt an der Hand der Lehrerin in ihr Zimmer, um ihre Garderobe in die Schränke zu schaffen. Seit diesem Tage sind schon zwei Wochen verflossen. Lotte ist eine der lustigsten Pensionärinnen geworden. In der kecken Gerda hat sie eine liebe Freundin gefunden. Es ist an einem sonnigen Sonntagnachmittag; die Pensionärinnen machen Kreisspiele. Auch Lotte und Gerda befinden sich unter der fröhlichen Schar. Lotte scheint es nicht so recht zu gefallen, denn plötzlich läuft sie davon; Gerda folgt ihr. Es geht den langen Kiesweg entlang bis zur Laube. Erhitzt kommen beide dort an. Sie setzen sich auf die niedrige Bank und schauen gelangweilt über den Gartenzaun auf die Straße. Blitzschnell saust da eine Gruppe Radfahrer an ihnen vorüber. Gerda springt auf, es fällt ihr ein, daß unten im Keller zwei alte Räder stehen. „Kannst du Rad fahren", fragt sie Lotte. „Ja," antwortet diese. „O, dann geht's, suchte, dann geht es!" „Was dern", fragt Lotte neugierig. „Wir können heute radeln," jubelte Gerda. „Aber woher Räder nehmen," wendet Lotte ein. „Für Räder laß mich nur sorgen, zieh rasch dein Jäckchen über und dann warte unten im Hausflur." Lotte stürmt davon, in drei Minuten steht sie an Ort und Stelle. Ein etwas klapperiges Rad steht gegen die Tür gelehnt. Lotte will gerade einen Freudenschrei ausstoßen, als Gerda mit einem zweiten Rad die Kellertreppe heraufgepoltert kommt. Schnell läuft sie ihr entgegen. Nun nimmt jeder ein Rad, und dann schleichen sie durch ein Hinterpförtchen zum Garten hinaus. Beide atmen erleichtert auf, als sie draußen sind und auf's Rad geklettert waren, und leicht die Landstraße hinab fahren. Gerda, die für Süßigkeiten schwärmt, hat dafür gesorgt, daß sie unterwegs Naschereien haben. Eben erzählte Lotte von dem Streich, den sie dem Herrn Professor gespielt hatte, als ein Auto schnell um die Ecke saust. Beide sind so im Gespräch vertieft, daß sie das Signal nicht hörten. Gerda, eine geübte Radfahrerin, weicht aus. Doch Lotte ist verwirrt, sie holpert über einen Stein und fällt mit ihrem Rad zu Boden. Ein Schrei, das Auto war über Lottes Bein gefahren. Aus der Kopfwunde, die sie beim Fallen bekommen hatte, fließt Blut. Lotte wird vorsichtig ins Auto gehoben und zum Arzt geschafft. Der Arzt macht beim Untersuchen ein beforgtes Gesicht, verbindet das Bein und die Kopfwunde und sagt zu der Dame, die das Auto steuerte: „Das Kind hat einen schweren Beinbruch, die Kopfwunde ist nicht so gefährlich." Dann fragt er Gerda, die auch mitgefahren war: „Wie heißt und wo wohnt das Mädchen?" „Sie heißt Lotte Schreiber und ist hier im Pensionat," antwortete Gerda. „So, dann werde ich der Oberin telephonisch Mitteilung machen." Der Arzt entfernte sich, um der Oberin von dem Unglück Nachricht zu geben. Bald darauf kommt er zurück und erzählt, daß die Schwester sehr erschrocken war, daß sie aber bald hier sein würde. Es dauerte nicht lange, da hielt draußen ein Auto. Es war die Oberin. Schreiend führte man sie in das Zimmer, in dem Lotte auf einem Divan gebettet lag und leise schlummerte. Nun wurde beschlossen, daß Lotte in die eine Klinik gebracht werden sollte. Bald darauf fuhr das Auto dem Krankenhause zu. Geschäftige Schwestern eilten herbei, als das Auto vor dem Krankenhaus hielt. Sie waren behilflich, Lotte in die blütenweißen Kissen zu legen. Es ist Besuchsstunde in der großen Klinik des Doktor Braun. Viele hoffnungsvolle Kinderaugen schauten erwartungsvoll zur Tür. Aber Lotte lag müde und bleich in ihrem Bett. Da klopfte es; die Pflegerin öffnete, und wer tritt ein? Es ist Doktor Schreiber mit seiner Gemahlin, die ihre Tochter aufsuchen wollten. Doch wie betroffen sind sie, als sie ihren Liebling so matt da liegen sehen. Leider dürfen sie nicht lange bleiben, denn Lotte ist noch zu schwach, um längere Besuche empfangen zu können. Zuletzt klopft Herr Schreiber seiner Tochter ermutternd auf die Schultern und sagt dabei: „Nur tapfer, meine Lotte, wenn du gesund bist, geht es heim." Dann entfernen sie sich. Mit Lottes Genesung ging es wirklich voran. Die durfte bald aufstehen und am Arm der Schwester im Garten spazieren gehen. Das ganze Pensionat hatte sie schon besucht, dabei hatte sich Gerda bittere Vorwürfe gemacht, denn sie war ja an dem ganzen Unglück schuld. Endlich war Lottes Bein wieder hergestellt. Noch zwei Tage sollte sie im Kreis der Pensionärinnen zubringen. Herr Doktor hatte sein Möglichstes getan, um ihr die kurze Zeit sehr angenehm zu gestalten. Er hatte ihr ein großes Paket geschickt, in dem waren allerlei köstliche Sachen, mit denen sie ihren Mitschülern Freude machen konnte. Die zwei Tage verstrichen sehr schnell und schon war der Tag da, an dem Lotte wieder zurück zu ihren Eltern, zurück zu ihrem Bobchen und zu all ihren Lieben durfte. Sie stand früh und festlich im Reisekostüm im Empfangszimmer und hatte sich schon von allen verabschiedet. Ihre Eltern wollten sie abholen. Ungeduldig guckte sie zum Fenster hinaus. Draußen hielt eben eine Droschke. Ein schlanker Herr und eine vornehme Dame stiegen aus. „Vater! Mutter!" jubelte Lotte ihren Eltern zu und lief ihnen entgegen. Aber wer war denn der Herr, der in dem Gefährt saß? Ei, es war Herr Professor Lehmann. Lotte reichte ihm die Hand und sagte schelmisch: „Jetzt brauchen Sie sich nicht mehr zu fürchten, daß Ihnen die böse Lotte wieder einen Streich spielt." Lotte war in der Tat ein wohlerzogenes Mädchen geworden.

Marianne Globowski, 12 Jahre

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Boxkampf der Riesen.



Das erste Bild von dem Weltmeisterschaftskampf in Rom, der von dem Italiener Primo Carnera (links) und dem baskischen Holzfäller Paolino bestritten wurde. Der riesige Carnera blieb nach Punkten siegreich und behielt damit seinen Titel als Weltmeister aller Klassen.

Neusel schrieb aus USA.

Der kürzlich nach Amerika gefahrene Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel teilt mit, daß er die Ueberfahrt gut überstanden und sich dem amerikanischen Manager Jimmy Bronson anvertraut hat. Neusel hat sein Quartier vorläufig im 31. Stock eines großen Hotels in der Nähe des Pennsylvania-Bahnhofs aufgeschlagen. Einer seiner ersten Wege in Newyork führte ihn nach dem Madison Square Garden, wo er demnächst sein Amerikadebut geben soll.

Bitt schlug Eggert.

Im Mittelpunkt der Kämpfe in der Berliner „Neuen Welt" am Mittwoch stand der Ausscheidungskampf zur deutschen Halbschwergewichtsmeisterschaft. Der Kieler Adolf Witt hatte es mit dem Spandauer Eggert zu tun, den er über acht Runden sicher nach Punkten absertigte. Er hat nunmehr mit dem Berliner Vogel um die Meisterwürde zu kämpfen. Der Erfolg des Kielers war allerdings nicht sehr überzeugend.

Gerther Borer vereinigt.

„Siegfried-Lothringen" Gerthe 24.

Hier fand eine Zusammenkunft der Vertreter der Borvereine „Siegfried" und Lothringen" Gerthe statt, zu der auch der Sportbeauftragte Wortelmann erschienen war. Von dem Sportbeauftragten wurde eine Vereinigung der beiden Vereine angestrebt. Die Vertreter beider Vereine brachten diesem Gedanken weitgehendst Verständnis entgegen. In der zweiten Zusammenkunft am Dienstag abend führten die Verhandlungen zum Erfolg. Bezeichnend ist die Tatsache, daß die Besetzung der Vorstandsämter in allen Fällen einstimmig erfolgte. In den Vorstand wurden berufen: Vereinsführer Pg. F. Völkmann, 1. Geschäftsführer H. Smitmans, 2. R. Kalthoff, 1. Kassenführer P. Wickel, 2. E. Partmann, 1. Schriftführer H. Hillebrand, 2. O. Löscher, Pressewart W. Wagner, Propagandawart K. Kleimann, Vertrauensleute Voß und Poschadel, Obleute für Ringen Völker und Gerhardt, Gerätewart Gerhardt, Obleute für Boren Hammer und Steinke, Ohmann für Volkssport Kollmeier. Neben dem Borsport soll auch der Ring- und Stemmsport zu neuem Leben entfacht werden. — Beide Vereine spielten bisher eine beachtliche Rolle im Borsport und es ist nach der Vereinigung nur zu erwarten, daß die Gerther Boxer ihren guten Ruf festigen werden.

Kurze Sportnachrichten.

Wie die Westfalenhalle mitteilt, muß das vom VfL. Vereinigte Stahlwerke für kommenden Samstag vorgesehene Hallensportfest in der Westfalenhalle ausfallen, da an diesem Tage eine Kundgebung der Belegschaften stattfindet. Da ein späterer Termin aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommen kann, ist die Veranstaltung ganz abgeblasen worden.

Clausmeier-Sagurna, die jungen Dortmunder Mannschaftsfahrer, die zur besten westdeutschen Amateurklasse zählten, sind Berufsfahrer geworden und werden sich dem Publikum erstmalig im Rennen „Die Nacht" vom 4./5. November in der Westfalenhalle vorstellen. Für dieses Rennen wurde auch das zur Zeit beste französische Mannschaftspaar Broccardo-Guimbretiere verpflichtet.

Der frühere deutsche Schwergewichtsmeister Hans Schönrath (Krefeld) tritt am kommenden Montag in der Londoner Alberthalle gegen den jungen Südafrikaner Ben Foord an.

7000 Mark für die Winterhilfe brachte der große Fußballkampf zwischen Brandenburg und Norditalien am letzten Sonntag im Berliner Poststadion bei 33 000 zahlenden Zuschauern.

Für den Städtekampf gegen Dresden am 31. Oktober wurde folgende Berliner Mannschaft aufgestellt: Riehl (Spandauer SV); Emmerich (Tennis-Borussia) — Fleischer (VfB Pankow); Appel (BSV 92) — Datz (Union Oberschöneweide) — Klaas (Tennis-Borussia); Heinrich (Blau-Weiß) — Dieck (Spandau) — Sienholz (Viktoria) — Kästner (Tennis-Borussia) — Pahlke (Tennis-Borussia).

Punktekämpfe am Niederrhein.

Die westdeutsche Meisterschafts-Serie, die am letzten Sonntag in den beiden Gauen Niederrhein und Mittelrhein eine für die Spieler — die sich dadurch den Fußball-Länderkampf in Duisburg ansehen konnten — eine angenehme Unterbrechung erfahren hat, bringt am nächsten Wochenende wieder das Gros der Teilnehmer auf den Plan. Im großen und ganzen sollten sich die in der Tabelle besser placierten Vereine behaupten. Ueberraschungen, die bisher noch an keinem Sonntag fehlten, aber auch diesmal nicht ausbleiben werden.

Im Gau Niederrhein spielen:
Duisburg 99 — Hamborn 07.
Rheydter Sp. V. — VfL.-Preußen Krefeld.
Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen.
FV. 08 Duisburg — BV.-Preußen Essen.
Alemannia Aachen — SC.-Borussia Gladbach.
VfL. Benrath — Schwarz-Weiß Barmen.

Dieses Programm dürfte wohl das interessanteste sein, was bisher herausgebracht wurde. Alle Spiele üben einen gewissen Reiz aus, so daß man keine Begegnung der anderen vorziehen kann.

Duisburg 99 darf auf Grund der Bestrafung von Hamborn 07 auf eigenem Platz gegen den vorgenannten Verein spielen. Dadurch sollten die Aussichten für die Hamborner weniger gut sein, obgleich man spielerisch an ihrem Erfolg kaum zweifeln darf.

Der Rheydter Spielverein wird mit dem VfL.-Preußen Krefeld schon fertig werden. In Rheydt ist es für jede Elf äußerst schwer, zum Erfolge zu kommen. Wir räumen daher den Krefeldern nur geringe Aussichten ein.

Fortuna Düsseldorf müßte sich Schwarz-Weiß Essen klar überlegen zeigen können. Wir glauben auch nicht, daß die Gäste an einer Niederlage vorbeikommen.

Der FV. 08 Duisburg enttäuscht letzthin stark. Aber die schwersten Gegner werden in Duisburg am ehesten geschlagen. Der BV. Preußen Essen dürfte also trotz größter Anstrengungen kaum zu einem Punktegewinn kommen.

Alemannia Aachen kann auf eigenem Platz gewinnen. Allerdings wird die Elf schon in großer Form spielen müssen, wenn sie den SC.-Bor. Gladbach niederhalten will.

Der VfL. Benrath darf sein Spiel gegen Schwarz-Weiß Barmen doch auf eigenem Platz austragen. Die Gäste haben hier nur geringe Chancen, denn gerade gegen Benrath verloren sie stets hoch.

Handball.

Was bringt der Gau Niederrhein.

Im Gau Niederrhein, der ohne Zweifel die Elite des westdeutschen Handballsports in zwei Gruppen vereinigt, sind wieder alle Mannschaften in Tätigkeit. Die Paarungen versprechen zum Teil wieder ausgeglichene und harte Kämpfe, so daß Ueberraschungen kaum ausbleiben sollten. Im Mittelpunkt steht das Spiel TV. Kettwig — Tura Barmen, das die erste Klärung in der zweiten Gruppe bringen sollte. In der ersten Gruppe steht die Aachener Begegnung VfL. — TV. Oppum im Vordergrund allen Interesses.

Gruppe 1:
VfL. Aachen — TV. Krefeld-Oppum.
Itter-Holthausen — Rhenania Düsseldorf.
Polizei Düsseldorf — Alemannia Aachen.
TV. Benrath 81 — DJK. Union Oberbarmen.

Gruppe 2:
TV. Kettwig — Tura Barmen.
Essen-Ost — Raf. Mülheim.
TV. Stoppenberg — Kupferhütte Duisburg.
TV. Beule — DJK. Essen-Altendorf.

*

Nur zwei Spiele hat die Handball-Gauliga Westfalen am bevorstehenden Wochenende zu absolvieren. Vor allem wird der Kampf

Polizei Dortmund — VfL. Hagen

interessieren, der bereits am Samstag erledigt werden soll. Fest steht jedenfalls, daß Dortmund erst nach schwerem Kampf an die Punkte kommen wird.

In der Nordstaffel steht das Spiel

Preußen Paderborn — VfL. Münster

an. Ein Sieg der Gäste ist zu erwarten.

Tischtennis im Kreise Bochum.

Nachdem die letzten Tennisveranstaltungen verklungen sind, setzen mit voller Kraft die Tischtennis-Turniere ein. Die Mannschafts-Meisterschaften, die der Deutsche Tisch-Tennisbund in diesem Jahre erstmalig einheitlich im ganzen deutschen Reich durchführt, sind wie folgt organisiert. Die Kreise sind je nach ihrer Größe in Gruppen eingeteilt. Die Mannschaften die aus sechs Spielern bestehen, spielen unter sich den Gruppenmeister nach dem System jeder gegen jeden im Hin- und Rückspiel aus. Die Gruppenmeister ermitteln ebenso die Kreismeister, diese die Bezirksmeister, Gau- und deutsche Meister.

In Bochum haben die 1. Herrenmannschaften, die in drei Gruppen eingeteilt sind, jetzt das erste Spiel hinter sich. Von all den klaren und verdienten Siegen stellte in der ersten Gruppe „Blau-Weiß" Bochum seine Favoritenstellung mit einem Sieg von 9:0 Spielen und 27:0 Sätzen gegen seinen Namensvetter aus Riemke am stärksten unter Beweis. Weiterhin kamen „Grün-Weiß" B.-Langendreer über den TTC Griesenbruch-Bochum und SV Röhlinghausen über Bochum-Weitmar 1933 mit je 7:2 Punkten zu den erwarteten Siegen.

Phönix-Bochum, der Favorit der zweiten Gruppe, fertigte den Neuling TTC Zur Linde Wanne mit 9:0 Siegen und 27:2 Sätzen ab, während Grün-Gold Herne Ping-Pong W.-Günnigfeld 2 Spiele und 14 Sätze ab-

Die zweite Runde brachte die erste Ueberraschung. Der Favorit der ersten Gruppe, Blau-Weiß, Bochum, mußte eine knappe 4:5-Niederlage gegen B.-Weitmar 33 hinnehmen, doch zeigt das Satzverhältnis 19:16 für die „Blau-Weißen", die stark Ersatzgeschwächt antraten, wie knapp ihre Niederlagen und wie glatt ihre Siege ausfielen. Weiterhin kamen Grün-Weiß Bochum-Langendreer über Blau-Weiß Riemke mit 7:2 Siegen und 21:8 Sätzen und SV. Röhlinghausen über Bochum-Griesenbruch mit 9:0 Siegen und 27:8 Sätzen zu ihren erwarteten Siegen. In der zweiten Gruppe bestätigten Phönix Bochum und Ping-Pong Günnigfeld ihre Favoritenstellung durch Siege über Grün-Gold Herne mit 8:1 Siegen und 26:5 Sätzen bezw. über Rot-Weiß Herne mit 6:3 Siegen und 20:15 Sätzen. In der dritten Gruppe schlug Schwarz-Gelb Wanne-Eickel den Turnverein Herne-Wörnig mit 7:2 Siegen und 23:12 Sätzen.

Tischtennis-Turnier in Wanne-Eickel.

Anläßlich seines 2. Stiftungsfestes veranstaltete der TTC „Rot-Weiß" Wanne-Eickel ein Tischtennis-Turnier. Zu den Herren-Mannschaftskämpfen würden außer den besten Vereinen des Kreises Bochum der TTC Recklinghausen und 1. TTC. Schalke verpflichtet, die jedoch in der ersten Runde, wie die Spuq. Röhlinghausen gegen Blau-Weiß Bochum, ausschieden. In der Vorschlußrunde schlug Rot-Weiß Wanne-Eickel den TTC. Blau-Weiß Herne mit 6:3 Siegen, während Phönix Bochum ein 6:3 Ueberraschungssieg über Blau-Weiß Bochum gelang. Eine noch größere Ueberraschung bereiteten dann aber die Gastgeber durch ihren 5:4-Sieg über Phönix.

In der offenen Damenklasse traten Frl. Wienand (Blau-Weiß Bochum) und Frl. Sandmann (Rheinhausen) nicht an. Die Vorschlußrunde sah Frl. Anlauf und Frl. M. Kleine (Blau-Weiß Bochum) über Frl. Daus und Frl. Lesching (Herne) siegreich. Hierauf überließ Frl. M. Kleine ihrer Klubkameradin kampflos den ersten Platz.

Herbstwaldlauf

in Bochum-Riemke für alle Vereine des Kreises Bochum.

Am 5. November findet mit dem Herbstgeländelauf die letzte diesjährige amtliche Veranstaltung statt. Infolge des sich innerhalb des deutschen Sportes vollzogenen Umbaues und der damit verbundenen Gründung des Kreises Bochum ist schon allein an D. F. B.- und D. S. B.-Vereinen gegenüber früher eine weit größere Beteiligung zu erwarten, zumal es sich für diese Vereine um eine Pflichtveranstaltung handelt. Teilnahmeberechtigt sind aber außer diesen die Mitglieder der D. T., D. J. K., S. A., SS., Sta. und der H. J. bei vollkommen freier Klassenwahl. Mit dieser Maßnahme wird nicht nur dem Sinn der Volksgemeinschaft voll entsprochen, sondern es soll gleichzeitig versucht werden, über Bochums Leistungsfähigkeit im Langstreckenlauf ein anschauliches Bild zu erhalten, was bei restloser Teilnahme aller Berufenen unbedingt möglich ist.

Die Klassenaufteilung:

Klasse 1 Leichtathleten	5 Kilometer.
Klasse 2 Fuß- und Handballer	5 Kilometer
Klasse 3 Altersklasse über 32 Jahren	3,5 Kilometer
Klasse 4 Jugend A Jahrgang 16/17	3,5 Kilometer
Klasse 5 Jugend B Jahrgang 18/19	2,3 Kilometer.
Klasse 6 Knabenklasse	2,3 Kilometer

Der Lauf wird als Mannschaftslauf durchgeführt. Jede Mannschaft besteht aus 4 Mann, das Gesamtergebnis der drei besten Läufer wird gewertet.

Meldungen sind mannschaftsweise, namentlich, nach Klassen geordnet an W. Meier, Bochum, Graf Engelbertstraße 45 zu richten. Meldeschluß 29. 10. 1933.

Kegelsport.

Ehrenvolles Abschneiden bei der „Goldenen Kugel von Elberfeld".

Wenn der reine Scherenbahnkegler auf den Asphalt-, Bohlen- oder gar L-Bahnen die Kugel wirft, so endet dieser Versuch im Wettbewerb mit guten Vierbahnkeglern meistens mit einer gehörigen Niederlage, weil jede Bahnart eine besondere Technik erfordert. Und so waren auch die Hoffnungen der Bochumer Verbandskegler, die an dem Wettkampf „Um die goldene Kugel von Elberfeld" teilnahmen, recht klein geschraubt. Erfreulicherweise gelang es aber allen biesigen Vertretern, sich ausgezeichnet zu schlagen und durchweg im ersten Drittel der Starter zu landen. Bemerkenswerte Ergebnisse erzielten die Bochumer Nolte (951), Lücking (944), Busch (921), Jonkmanns (917), Bremer (902). Dagegen enttäuschte der sonst so sichere Greulich auf den drei deutschen Bahnen, um jedoch auf der internationalen Bowlingbahn, in Westdeutschland eine Neuheit, mit 397 Holz als bester auswärtiger Kegler hinter 4 Elberfeldern an die 5. Stelle zu kommen. Gesamtsieger in diesem Wettbewerb wurde Fecken (Barmen) 1000 Holz vor Obermeier (Elberfeld) 989, Post (Elberfeld) 982, Bünger (Remscheid) 978, Seyberlich (Elberfeld) 973, Keller (Solingen) 972 Holz. Der beste Mann auf der L-Bahn wurde Zeh mit 421 Holz.

*

Wohl die schönste Trophäe im westdeutschen Keglersport ist der Kronenberg-Wanderpreis, auf den Sonntag zum 7. Male in der Kegelsporthalle Iserlohn gestartet wird. Man rechnet mit 40 bis 50 Verbänden, die je eine Dreiermannschaft zum Kampf stellen. Jeder Starter hat 40 Kugeln Abräumen ohne Vordereck zu schieben. Verteidiger ist der Verband Essen. Von Bochum startet die Mannschaft Lücking, Niggemeyer und Busch, alles erfahrene Abräumer, die nicht ohne Aussichten in den Kampf gehen.

Vereinsmeister des RV. Westfalia



Links: Der Straßenmeister des Bezirks Bochum, Walter Rippelmeier, wurde auch Bahn- und Straßenmeister des RV. Westfalia. — Rechts: Aug. Clement, Vereinsstraßenmeister der B-Klasse.

*

Neue Fachwarte im Radsport.

Dem Sportführerring des Deutschen Radfahrer-Verbandes wurden nunmehr zwei weitere Fachwarte eingegliedert: für Straßenfahren zeichnet Arthur Krause-Berlin und für die Berufsfahrer Paul Steffenhagen-Berlin verantwortlich.

Noch zu besetzen ist der Posten des Fachwartes für Radfahrwege.

Hasselberg disqualifiziert.

Der Bochumer Amateurflieger Hasselberg, der auch schon wiederholt der deutschen Nationalmannschaft angehörte, wurde wegen Verstoßes gegen die Wettfahrbestimmungen bis Ende des Jahres von jeglichem Sportbetrieb ausgeschlossen.

Das Turnereignis am Sonntag.

Turnfestsieger Krötzsch turnt im Bochumer Schützenhof.

Die Turngemeinde Bochum, die durch ihre vorzüglichen Geräteturner bekannt ist, tritt am kommenden Sonntagvormittag mit einem großen Werbeturnen im Bochumer Schützenhof an die Oeffentlichkeit. Die Veranstaltung erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß der deutsche Kunstturnmeister von 1931 und Zwölfkampfsieger des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart, Kurt Krötzsch (Leipzig), seine Teilnahme zugesagt hat. Krötzsch wird gemeinsam mit den Kunstturnern der Turngemeinde, Gebrüder Platek, Gebrüder Kargol, Löffert und Wittko an den Geräten sowie in der Freiübung sein gewaltiges Können zeigen. Außer den Kunstturndarbietungen wird die Turngemeinde noch ausgewählte Vorführungen auf dem Gebiete des Frauenturnens bringen. Die Turnerinnen werden unter Turnlehrer Lodwigs Leitung mit den drei Nummern: Chorischer Aufmarsch mit Sprechchor, Tanzstudie, „Wir präsentieren" und Bewegungsstudie „Ausdruck" die neue Richtung im Frauenturnen zeigen. Dieses ausgezeichnete Programm wird seine Anziehungskraft auf alle Freunde des deutschen Turnens sicher nicht verfehlen.

*

„Treu unserem Volk",

der Film vom Deutschen Turnfest in Stuttgart, ist vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als „staatspolitisch wertvoll" anerkannt worden.

Die DT. kann stolz sein auf dieses Prädikat, da bisher erst ein Film, der „Hitlerjunge Quex", diese Auszeichnung erhalten hat. Am 4. November 1933 läuft der oben genannte Film im evgl. Vereinshaus, Bochum, Mühlenstraße. Außer der Tonfilmvorführung wird noch deutsches Frauenturnen gezeigt.

Der Emscher-Ruhrbezirk hält am kommenden Sonntag, dem 29. Oktober, um 14 Uhr in der Turnhalle an der Bleichstraße in Bochum eine Lehrstunde für Frauenturnen ab, an der alle Frauenturnwarte und Vorturnerinnen teilzunehmen haben.

Fußball.

Die Vortragsvereinigung spielt.

Am heutigen Freitag, nachmittags, spielt die Bochumer Vortragsvereinigung gegen die Alten Herren von Fortuna Weitmar auf dem Platz an der Landwehr. Da in der Mannschaft der Bochumer Vortragsvereinigung nur bekannte Humoristen spielen, wird es gewiß ein humorvolles Spiel geben. Während des Spiels ist Platzkonzert.

Aufstellung der Vortragsvereinigung: Arry Leefe; Leo Sander, Schorsch Wüst; Benno Daxler, Fred Blom, Fritz Ernst; Artur Biesenkamp, Konr. Robben, Aug. Fütmann, P. Salzmann, P. Städtler.

Aufstellung der Fortunen: E. Backwinkel; Hugo Signer, Th. Reil; E. Schneider, H. Plesken, F. Blom; H. Engels, E. Niedereichholz, F. Kusmierz, H. Kemper, E. Nölle.

Schiedsrichter ist der Wirt Philipp Bischof.

Handball.

Tv B.-Brenschede — Turnerschaft Werne 2:0 (1:0).

Das Meisterschaftsspiel konnten die Brenscheder mit 2:0 durch je ein Tor am Ende der ersten und zweiten Hälfte für sich entscheiden. Das Spiel begann sehr flott, der Kampf spielte sich bald in dieser bald in jener Hälfte ab. Nach der Pause wurden die Brenscheder leicht überlegen, bis das Spiel zum Schluß fast ganz einseitig wurde. Den schwersten Stand hatte der Werner Torwart. Ball auf Ball kam aufs Tor, aber der Torwart meisterte die unmöglichsten Sachen und konnte somit eine höhere Niederlage verhüten.

Billardsport.

Diesmal war es umgekehrt.

Am Samstag kam bei Bracht ein neuerlicher Revanchekampf zwischen den beiden Meisterspielern E. Hakenberg und H. Stirnberg zum Austrag. Diesmal konnte Hakenberg seinen Gegner mit 500:268 **Points bei einem Durchschnitt von 33,33:19,8 bezwingen.**

Aus den Büros der Film-Theater.

Lichtburg. Da der angekündigte Tonfilm „Der Tunnel" heute noch nicht vorführungsbereit ist, setzt die Lichtburg ab heute ein ausgezeichnetes Großlustspiel „Kleines Mädel — großes Glück" ein. Dieser Film hat ein echtes Lustspielgeschehen zum Vorwurf. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein junges erwerbstätiges Mädchen (Dolly Haas), drolliger und munterer als je zuvor. Von gleicher lebensechter Natürlichkeit ist ihr Gegenspieler, der Automobilverkäufer Georg, dargestellt von Willy Eichberger. In Gegensatz zu diesen beiden, den Vertretern einer neuen Zeit, stellt der Film die Personen auf Schloß Petersfelde, auf dem eine alte Gräfin (Adele Sandrock) ein strenges Regiment über den jungen Grafen (Robert Thiem) und die Komtesse (Reva Holtey) führt. Zwischen diesen beiden Gruppen treiben ein tolles Spiel die beiden Lustspielkanonen Eugen Rex und Theo Lingen. Außerdem sieht man einen Film aus dem fernen Osten „Sturm auf Marakesch" (Die Tochter des Heiligen).

Die Tonhallen-Lichtspiele zeigen ab Freitag „Die schönen Tage von Aranjuez". Brigitte Helm spielt die Hauptrolle. Wenn so ein Film gedreht wird, dann gibt es eine Menge erfreulicher und heiterer, oft aber auch gefährlicher Ereignisse. Von einem erzählt ein Begleiter der spanischen Expedition, die den Film gedreht hat. Einmal gab es eine ernste Gefahr. Für Brigitte Helm. Manuskriptgemäß hatte sie in raschem Tempo mit ihrem Auto über die steilen Gebirgsstraßen der Pyrenäen zu fahren. Hinter ihr zwei Polizisten auf Motorrädern, — ihre Verfolger! Atemlose Spannung! Ihr Wagen soll eine Panne bekommen. Sie soll die Gewalt über ihn verlieren. Also wir drehen. Die Limousine saust — viel schneller als sie soll — Kurve um Kurve. — Plötzlich — ein Knall! Reifen geplatzt! Höchste Gefahr! Will sich der Wagen überschlagen? Das ist kein Spiel mehr! Wir sind starr vor Schrecken. Nur der Operateur kurbelt weiter. Ist es Geistesgegenwart? Oder ahnt er nichts von der Gefahr? So saugt die Kamera gierig eine Filmszene auf, die eine Szene aus dem wirklichen Leben gewesen ist. — Wenn das Publikum die wundervollen Bilder aus dieser wilden und doch wieder anmutigen Natur genießt, wenn es den spannenden Vorgängen auf der Leinwand gebannt folgt, dann weiß niemand, wieviel Aufregung und Arbeit der Film gekostet hat. Und das ist gut so. Unsere Aufgabe ist ja erfüllt.

Die Weltlichtspiele haben in dieser Woche ein besonders ungewöhnliches Programm aufgestellt mit Ramon Novarro in dem Filmwerk „Der Sohn des Rajah". Indien ist der bunte Hintergrund dieser spannenden Handlung in einem Film, der vollständig in deutscher Sprache erscheint. Der Film ist filmisch ganz groß aufgemacht und gibt dem bekannten Publikumsliebling Ramon Novarro genug Gelegenheit, sein großes, schauspielerisches Können unter Beweis zu stellen. Seine Gegenspieler sind die hübsche Madge Evans und der gewandte Conrad Nagel. Im ganzen gesehen ein außerordentlich interessantes und spannendes Filmwerk, das den Besucher restlos begeistern wird. Außerdem gibt es ein reichhaltiges Beiprogramm.

Das Lichtspielhaus beginnt die Herbstsaison mit Großtonfilmen des Jahres. Der große Luis-Trenker-Film „Der Sohn der weißen Berge!" oder „Das Geheimnis von Zermatt" macht dem Namen Luis Trenker alle Ehre. Trenker wird unterstützt von Renate Müller und Maria Solveg, Lieblingen des Publikums. Dieser gigantische Film der Berge, der an die Großfilme „Die weiße Hölle von Piz-Palü" und „Stürme über dem Mont-Blanc" erinnert, wird auf die Besucher wegen seiner großen Handlung einen gewaltigen Eindruck machen. — Im Beiprogramm sieht man den Studentenfilm „Student sein, wenn die Veilchen blühen!" Hauptrollen: Franz Baumann und Anita Dorris. Liedertexte an der Kasse gratis. Täglich ab 3,30 Uhr. Erwerbslose 30 Pfg.

Gloria-Palast. In dieser Woche geht der spannende Tonfilm „Die Nacht im Forsthaus" mit Hermann Speelmanns, Camilla Spira, Paul Henckels und Eugen Rex über die Leinwand. In das vom Wintermärchen und Waldespoesie umwobene Haus des jungverheirateten Försters trägt ein geheimnisvolles Geschehen erregende Unruhe. Aber neben der Spannung gibt es auch Szenen voll von köstlichem Humor und dann wieder spannende Situationen, wie sie nur selten in einem Filmwerk erreicht wurden. — Dazu läuft „Er und sein Diener", der die Irrungen und Wirrungen einer reichgewordenen Spediteursfamilie schildert. Die Hauptrollen spielen Oscar Sabo, Paul Henckels und Paul Heidemann. — Außerdem noch die neue Tonwochenschau.

Im Odeon wird ein spannender Kriminal- und Abenteuerfilm mit dem bekannten Sensationsdarsteller Richard Talmadge gezeigt, der diesmal als geheimnisvoller Kavalier sein Publikum auf das beste zu unterhalten versteht. Außerdem noch die neue Tonwochenschau.

Apollo zeigt: „Gruß und Kuß, Veronika" mit Franziska Gaal und Paul Hörbiger. „Gruß und Kuß, Veronika" ist der neue lustige Tonfilm mit Franziska Gaal, die in ihrem ersten Film „Paprika" („Das Glück kommt nur einmal im Leben") einen geradezu sensationellen Erfolg hatte. In weiteren Rollen sieht man Otto Wallburg, Hilde Hildebrand und Kurt Lilien. Im Beiprogramm gibt es den großen Lachschlager „Wehe wenn er losgelassen" mit Blasta Burian und Harry Frank.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 26. Okt. An der heutigen Börse kam das Geschäft nur langsam in Gang. Obwohl wieder einige anregende Momente aus der Wirtschaft vorlagen, wie z. B. eine Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung über ein gesteigertes Arbeitseinkommen des deutschen Volkes und die Monatsbilanzen der Kreditbanken, die ein Anziehen des Geldbedarfs der Wirtschaft erkennen lassen, ferner auch die feste Haltung der Auslandsbörsen stimulierte, ging das Publikum aus seiner Zurückhaltung kaum heraus, kursmäßig gab es infolgedessen nur unwesentliche Veränderungen. Etwas stärkere Beachtung fand der Montanmarkt, da die verschiedentlichen Kombinationen beim Umbau des Stahlvereins etwas zu Preisaktionen anregen, doch gingen die Kursbesserungen über ½ Prozent nicht hinaus. Freundlicher lagen Braunkohlenwerte, von denen Ilse 2, Niederlausitzer und Erdöl je 1—¼ Prozent gewannen. Völlig geschäftslos lagen Kaliwerte. Am chemischen Markt bleiben J.G. Farben vernachlässigt, der Anfangskurs lag ⅛ Prozent unter der gestrigen Notiz. Neben den nur wenig veränderten Gummiwerten fällt eine etwas lebhaftere Veranlagung des Elektromarktes auf, an dem Siemens, angeblich auf Tauschoperationen in Tarifwerte 3 Prozent einbüßte. Von den zuletzt Genannten konnten sich allerdings Bekula nur um ⅜ Prozent befestigen. Schwarzkopf und Bemberg um je 1 bis ¼ Prozent stärker gedrückt. Am Markt der festverzinslichen Werte scheint es heute etwas ruhiger zu sein, wenn auch von den variabel gehandelten Papieren Altbesitz 32—½ und Neubesitz 5 Pf. höher eröffneten. Von Industrieobligationen gewannen Krupp 1—¾ Prozent. Im Verlauf traten nur noch unbedeutende Kursveränderungen ein, doch war eine freundliche Tendenz unverkennbar.

Essener Börse.

Essen, 26. Okt. Die Geschäftstätigkeit an der heutigen Börse war lebhafter und die Kurse konnten auf allen Marktgebieten anziehen. Von Montanaktien wurden Gelsenberg 0.75 Prozent, und Hoesch 1 Prozent höher bezahlt. Ebenfalls gingen Mannesmann 1,5 Prozent, Rheinstahl 1 Prozent, Phoenix 0,75 Prozent höher und Ver. Stahlwerke zu unveränderten Preisen um. Im Verlaufe blieb die Tendenz weiter freundlich und die Kurse konnten weiter anziehen. Gegen Schluß trat eine Abschwächung ein. — Am Kurzenmarkt wurden von Kohlenkuxen Diergardt bei einem Umsatz 50 M. niedriger umgesetzt. Deutschland hatten bei kleinem Geschäft gestrige Kurse. Von Kohlenaktien stellten sich Lothringen 0,5 Prozent höher. Ebenfalls gewannen Dahlbusch 1 Prozent. Am Kalikuxenmarkt bestand größeres Interesse für elsässische Werte, die in größeren Posten zu unveränderten Preisen umgingen. Ebenfalls konnten Wintershall bei einem Umsatz 100 M. anziehen. Der allgemeine Aktienmarkt war ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 26. Okt. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogramm) ab Verladestation für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogramm frei Berlin für Hülsenfrüchte (100 Kilogramm) ab Abladestation, Raps, Lein und Kleesaaten (1000 Kilogramm) ab Abladestation, Kleie (100 Kilogramm) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogramm) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Kilogramm) ab märk. Station in RM.

Weizen nicht notiert. Roggen nicht notiert. Braugerste neu 179—186. Sommergerste 159—163. Wintergerste 157—166. Hafer 136—143. Weizenmehl 50 Prozent 31—32. Roggenmehl 70 Prozent 20,75—21,75. Weizenkleie 11.10—11.35. Roggenkleie 10—10.20. Viktoriaerbsen 40—45. Speiseerbsen kl. 34—38. Futtererbsen 19—22. Peluschken 17—18½. Ackerbohnen 17—18. Leinkuchen 11.60. Erdnußkuchen 10.10. Erdnußkuchen m. 10.60. Trockenschnitzel 10.10—10.25. Kartoffelflocken 13.50—13.60. Speisekartoffeln weiße 1.10 bis 1.20; rote 1.15—1.25. Odenwälder 1.15—1.30; andere, gelbfleischig 1.30—1.50. Fabrikkartoffeln in Pf. 8½.

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund.

Dortmund, 26. Okt. Die Festpreise verstehen sich frei Verladestelle des Erzeugers. Die übrigen Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich bei Getreide per Tonne, sonst per 100 Kilogramm waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 Kilogramm; Mehl zu Mühlen-Konventions-Bedingungen.

Weizen weiß. 75—76 Kilogramm: Preisgebiet 7 Mark 186, Preisgebiet 8 Mark 187, Preisgebiet 10 Mark 190. Roggen weiß. 71—72 Kilogramm: Preisgebiet 6 Mark 152, Preisgebiet 7 Mark 153, Preisgebiet 8 Mark 155. Ostfriesischer Hafer 160. Wintergerste 176. Russengerste 185. Plata-Mais 187,50. Cinquantino-Mais 200. Weizenmehl. Auszugsmehl. Asche 0,405. 32.25—32.50. Bäckermehl Asche 0,79 27.25—2.50. Roggenmehl, weitdeutsches, Asche 0,82, 23.50—23.75. Ostdeutsches, Asche 0,82, 22.50. Weizenkleie 10.25—10.75. Roggenkleie 8.50 bis 8.75. Trockenschnitzel 9.25—9.75. Steffen-Zuckerschnitzel 11—11.50. — Tendenz: ruhig.

Essener Großhandelspreise.

Essen, 25. Okt. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 Kilogramm in RM festgesetzt.

Ochsenfleisch 54—58, Bullenfleisch 40—48. Kuhfleisch 44—55. Färsenfleisch 53—56. Kalbfleisch 60—75. Hammelfleisch 48—60. Schweinefleisch 70—72.

Veranstaltungen und Vereine.

Kath. Taubstummenverein „St. Joseph" Bochum. Am kommenden Sonntag feiert der Verein sein Familienfest. Vorher um 3 Uhr wird die Andacht in der Kapelle des Kath. Gesellenhauses, Marienstr. 14, stattfinden. Alle Mitglieder, sowie Nichtmitglieder werden gebeten, der Andacht beizuwohnen. — Das Programm hat folgende Punkte: Preisschießen, Preiskegeln, Glückrad und Ueberraschungssack. Preiskegeln ist unten auf der Bahn und Preisschießen, Glückrad und Ueberraschungssack sind oben im Vinzenzsaal des Kath. Gesellenhauses. Alle Gönner des Vereins, Mitglieder, Freunde und Schicksalsgenossen aus allen Nachbarorten sind herzlichst willkommen. Eintritt als Blumenzwang kostet 10 Pfg. Der Reinertrag ist für die armen Schicksalsgenossen bestimmt.

NS.-Kriegsopferversorgung. Auf Anordnung der Reichsleitung kann die für Sonntag, den 29. Okt., angekündigte Fahnenweihe der Gruppe hirnverletzter Krieger im Lokale Hahnefeld nicht stattfinden. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben. Schon gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit.

th. **Die kameradschaftliche Vereinigung ehem. 117er Ruhrgebiet** hielt im Vereinslokal Hotel Fork ihre Monatsversammlung ab. Zuerst sandte die Versammlung dem Verbandsvorsitzenden der 117er, Oberstleutnant a. D. Henrici, anläßlich seines 60. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm. Darauf wurde ein vom Kameraden Pieper angefertigtes Tischbanner enthüllt. Das Banner zeigt auf der einen Seite auf weißer Seide den Namenszug des Leibregiments und auf der anderen Seite die Farben des neuen Deutschland. An dem geschäftlichen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit gemeinsamem Gedenken-Essen an. Der Erlös der Sammlung soll für die Bescherung der Kinder bei der St. Nikolausfeier, die am 3. Dezember stattfindet, verwendet werden.

Bund ehem. 3. Gardisten, Ortsgruppe Bochum. Zum 7. Stiftungsfeste hatten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen im Lokale des Kameraden Sandkühler zahlreich eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden gedachte er des Geburtstages des 3. Gardisten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Sodann wurde die Wimpelweihe vorgenommen. Der schwarz-weiß-rote und der Hakenkreuz-Wimpel wurden an dem Tischbanner angebracht. Die Ortsgruppe kann mit Stolz auf ihre Gründung zurückblicken, ist sie doch die erste, die in Westdeutschland ins Leben gerufen wurde. Dem rührigen Gruppenführer — gleichzeitig Gauleiter — ist es gelungen, in fast jeder Stadt im Rheinland und Westfalen Ortsgruppen zu gründen. Nachdem ein dreifaches Hoch auf das Vaterland und seine verdienten Führer ausgebracht war, wurde das Deutschlandlied gesungen. Hierauf folgte der gemütliche Teil. Echte westfälische Mettwurst sorgte zunächst für das leibliche Wohl. Frisch-fröhlich gesungene Soldatenlieder und alte Erinnerungen versetzten so manchen Kameraden in seine beim 3. Garde-Regiment verlebte Dienstzeit zurück.

Rundfunk

Freitag, den 27. Oktober 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenruf.** 1. Choral: Gelobt sei Jesus Christus. 2. Spruch des Tages.

6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenkonzert:** 1. Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad" von Boieldieu. 2. Mimosa-Walzer aus der Operette „Die Geisha" von Jones. 3. Opern-Potpourri (Franz Völker, Tenor). 4. Blumenlied von Lange. 5. Am Wörther See, Kärntner Liedermarsch von Koschat. 6. Parla-Walzer (Amelita Galli-Curci, Sopran) von Arditi. 7. Harmonika-Polka (Walter Pörschmann, Harmonika-Solo) von Pörschmann.

6.30 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2)**

7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht**

7.15 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Wiederholung des Morgenrufs.** Anschließend von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Frühkonzert**
1. Die Ehre Gottes aus der Natur (Lehrergesangverein Neukölln) von Beethoven. 2. Ouvertüre zu „Die heimliche Ehe" von Cimarosa. 3. Aus der Oper „Figaros Hochzeit" von Mozart: a) Dort vergitz leises Fleh'n; b) Will einst das Gräflein ein Tänzchen wagen (Heinr. Rehkemper, Bariton). 4. Aufforderung zum Tanz von Weber-Weingartner. 5. Zwei Lieder von Schubert: a) Ständchen, b) Ungeduld (Marta Eggerth, Sopran. 6. Erstes Puccini-Potpourri. 7. a) Wein, Weib und Gesang, Walzer von Joh. Strauß; b) Jockey-Galopp von Jos. Strauß. 8. Auf der Lüneburger Heide, Lied aus dem Tonfilm „Grün ist die Heide" von Blume-Löns (Willy Domgraf-Faßbaender, Bariton, mit Chor). 9. Facilita (Jack Mackintosh, Kornettsolo) von Hartmann. 10. Tanz der Heuschrecken von Bucalossi. 11. Stiefelputzer-Marsch von Ehrich.

8.15 Von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**

8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**

8.40—8.50 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Für die Frau**

10.00 Von Frankfurt: **Frühbericht.**
Anschl. von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**

10.10 Von Köln: **Wir und die Welt.** 1. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Dr. Albert Roth: „Kraft und Energie". — 2. Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre: Rätsel um das Tier. — Prof. Dr. Bastian Schmid: Instinkt und Intelligenz im Tierreich.

11.00 Von Köln: **Englischer Schulfunk** für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Irische Melodien

11.25 Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten**

11.55 Von Köln: **Wetterbericht**

12.00 Von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert** des Südfunk-Orchesters, Leitung: Gustav Görlich. Solist: Hans Sperling (Oboe)
1. Mikado-Marsch von Sullivan. 2. Aus dem Morgenlande, Suite von Heuberger. 3. Ouvertüre zur Oper „Die Italienierin in Algier" von Rossini. 4. Der Schwan von Tuolena von Sibelius. 5. Aus der Suite „Peer Gynt" von Grieg: Morgenstimmung, Anitras Tanz, Heimkehr. 6. a) Kriegers Liebchen, Polka-Mazurka von Joh. Strauß; b) Kriegsabenteuer, Galopp von Joh. Strauß. 7. Wiener Extrablätter, Walzer von Translateur. 8. Frühlingskinder, Marsch von Blankenburg.

13.15 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**

13.25 Von Köln: **Nachrichten und Wetterbericht**

13.35 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Mittagskonzert** (Westfälisches Rundfunkorchester, Leitung: Werner Göhre)
1. Mit Feuer, Marsch von Gutzeit. 2. Die Geheimnisse der Etsch, Walzer von Carena. 3. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz" von Lortzing. 4. Karneval-Miniaturen von Kaskel. 5. Intermezzo aus dem Ballett „Naila" von Delibes. 6. Streifzug durch Franz von Suppés Bühnenwerke, Potp. von Rhode

14.30 Von Köln: **Besuch im Stadtarchiv Warendorf i. Westf.**

14.45 Von Köln: **Achtung, Sie hören Hausmusik!** Rondo in A-Dur, op. 107, für Klavier zu vier Händen von Schubert (Egbert Grape — W. Wielsch. Sonate D-Dur für Flöte und Cembalo von J.S. Bach (Hans Porthun — Jos. Breuer). Andante-Scherzo aus dem Trio op. 63 für Klavier, Flöte und Cello von nWeber (Egbert Grape, Hans Porthun, Rob. Grote.

15.05 Von Köln: **Von 19.00 bis 22.20 Uhr Schlafen!** Prof. Stöckmann, Duisburg-Meiderich, berichtet von seinen Forschungen über die natürliche Schlafzeit (ausführliche Darlegungen im Anschluß an den Kurzbericht in der Stunde „Griff ins Leben" am 27. September).

15.30 Von Köln: **Wirtschaftsmeldungen.**

15.50 Von Köln: **Stimme der Zeit.**

16.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Nachmittagskonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Grote (Cello)
Solisten: Erdmuthe Fiebiger (Alt), Robert 1. Vorspiel und Zwischenspiel zur Oper „Der Corregidor" von Wolff-Ferrari. 2. Ariadne von Haydn (Erdmuthe Fiebiger). 3. Zwei schwedische Tänze von Aulin. 4. Variationen für Cello und Orchester von Boellmann (Robert Grote). 5. Canzonette der Gräfin Eboli aus „Don Carlos" von Verdi (Erdmuthe Fiebiger). 6. Myrtenblätter, Walzer von Strauß. 7. Russische Rhapsodie von Mausz. 8. Poetische Szenen von Godard. 9. Siegesmarsch aus der Oper „Der Cid" von Cornelius.

18.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Englischer Sprachunterricht**

18.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Warum Familienforschung?**

18.35 Von Köln: **Ferdinand Krüger.** Ein Gedenken zum 90. Geburtstag des Altmeisters der westfälischen Dialektdichtung

18.50 Von Köln: **Meldungen**

19.00 Reichssendung. **Stunde der Nation.** Von Leipzig: Den kleinen deutschen Musikfreunden. Das Leipziger Sinfonie-Orchester, Leitung und am Flügel: Theodor Blumer, Solisten: Elisabeth Meinel (Sopran), Carl Bartuzat (Flöte), Hans Freyberg (Sprecher)
1. Dornröschen-Suite für Orch., Werk 12 von Kienzl: a) Wie Dornröschen zur alten Spinnerin kam und sich an der Spindel stach; b) Wie Dornröschen und der ganze Hofstaat einschlummerte; c) Wie Dornröschen mit dem Königssohn Hochzeit machte. 2. „Aus der Kinderwelt" für Sopran und Klavier, Werk 76 von Reger: a) Kleine Marie, b) Zwei Mäuschen, c) Marias Wiegenlied, d) Das Brüderchen, e) Das Schwesterchen, f) Mausefangen. 3. Aus „Album für die Jugend", Klavierstücke, Werk 68 von Schumann: a) Kleiner Morgenwanderer, b) Fröhlicher Landmann, c) Schnitterliedchen, d) Armes Waisenkind, e) Mai, lieber Mai, bald bist du wieder da. 4. Aus den „Musikalischen Haus- und Lebensregeln" von Schumann. 5. Zwei Stücke für Flöte und Klavier „Aus dem Pflanzenreich", Werk 57 b von Th. Blumer: a) Das Märchen vom Himmelsschlüssel, b) Die Winde. 6. Kinderlieder von Martin Frey: Kindchen tanzt, Frau Holle; Abendgebet von Bezold; Im Frühling, wenn die Maiglöckchen läuten, Pustemuhme, Aurikelchen von Armin Knab. 7. Hexenritt und Knusperwalzer aus der Märchenoper „Hänsel und Gretel" für Orchester von Humperdinck.

20.00 Von Frankfurt: **Griff ins Leben.**

20.10 Von Frankfurt: Deutscher Amateur-Sendedienst. Ein Hörbericht. Leitung: H. Werner.

20.35 Von Frankfurt: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die fünf Idealisten-Tanzkapelle Toni Dorbert.

21.30 Von Frankfurt: Die Landschaft spricht: Maare in der Eifel. Leitung: Paul Laven.

22.00 Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.

22.20 Von Stuttgart: Du mußt wissen . . .

22.30 Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.

22.45 Von Köln (nach Frankfurt und ab 23.00 Stuttgart) **Nachtkonzert.** Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Rudi Rhein (Violine). 1. Mein Vaterland, Präludium von Ehricht. 2. Romanze (Ein Albumblatt) (Rudi Rhein) von Wagner-Wilhelmy. 3. Deutsche Tänze von Haydn. 4. Einsame Feldwacht, Serenade von Graener. 5. Ballettszenen von Glasunow. 6. Bayrische Tänze von Elgar. 7. Herbstrosen, Walzer von Joh. Strauß.

0.15—0.45 Von Frankfurt: Schicksal des Deutschen Geistes. Deutscher Geist und deutsche Kultur zwischen Goethe und Nietzsche. Vortrag von Dr. Kurt Hildebrand.

*

Samstag, den 28. Oktober 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenruf.**
1. Choral: Harre, meine Seele. 2. Spruch des Tages.

6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenkonzert**
1. Türkischer Marsch von Mozart. 2. Des Morgens zwischen drein und viern (Marsch ins Feld), Volkslied. 3. Geburtstagsständchen von Lincke. 4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß. 5. Liebesfeier, Lied von Weingartner (Herbert Ernst Groh, Tenor. 6. Melodien aus der Operette „Der Zarewitsch" von Lehar. Csardas aus der Ballettmusik „Ritter Pasman" von Joh. Strauß.

6.30 Von Stuttg.: A. Glucker: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Jans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2)**

7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen.**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht.**

7.15 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Von Köln (nach Frankfurt u. Stuttgart): **Frühkonzert.**
1. Choral: So nimm denn meine Hände, Kammerchor Cäcilia. 2. Zweite Polonaise von Liszt. 3. O schöner Mai, Walzer von Joh. Strauß. 4. Zwei Opernchöre: a) Soldatenchor aus der Oper „Margarethe" von Gounod; b) Zigeunerchor aus der Oper „Der Troubadour" von Verdi. 5. Stundentanz, Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda" von Ponchielli. 6. Ländliche Suite von Scassola. 7. Waldteufel-Reigen, Potpourri von Weninger. 8. Liebestraum nach dem Balle von Czibulka. 9. Zwei Instrumental-Soli: a) Die Tänzerin, Mazurka von Sommerfeld; b) Piano As, Polka von Pörschmann. 10. Petersburger Schlittenfahrt, Galopp von Eilsenberg. 11. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Lautien.

8.15 Von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**

8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**

8.40—8.50 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Für die Frau.**

Führerversammlung

des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Stadt.

Der Kreis-Kriegerverband Bochum-Stadt hielt seine erste Führerversammlung ab. Dazu waren die Führer und deren Stellvertreter von 50 Kriegervereinen erschienen.

Der Führer des Verbandes, Bergwerksdirektor Hilgenstock eröffnete die Tagung mit einem „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler Adolf Hitler und mit einem Hinweis auf die Ernennung des Reichsstatthalters von Bayern, General Ritter von Epp, zum Ehrenführer des Kyffhäuserbundes. Mit dieser Ernennung und mit der Verleihung der Hakenkreuzbinde, so betonte der Verbandsführer, sei äußerlich zum Ausdruck gebracht worden, daß der Kyffhäuserbund zur Kämpferschaft des nationalsozialistischen Deutschlands gestoßen sei. Diese Tatsache verpflichte zur Umformung und Anpassung der Kriegervereine an die Grundsätze der neuen Staatsführung. Sie verpflichte auch zur Erhöhung der Einheit und Stoßkraft. Die Einheit sei die praktische Ueberwindung des Eigennutzes und der Eigenbrödeleien auf allen Gebieten des Staats-, Volks- und Eigenlebens. Mit Genugtuung bemerkte der Verbandsführer, daß im Einverständnis mit der NSDAP mit drei Ausnahmen die von den Vereinen vorgeschlagenen Vereinsführer bestellt werden konnten. Das sei ein Zeichen für den guten Geist. Es erfolge die Verpflichtung der Führer unter Ueberreichung einer Ernennungsurkunde und unter Ableaung eines Treugelöbnisses zu Kanzler, Volk und Staat.

Mit dem Verlesen des Telegramms des Bundes an den Reichskanzler, in dem sich der Kyffhäuserbund mit 3 Millionen Mitgliedern in dem Ringen um Gleichberechtigung und um die Ehre des Deutschen Volkes im unerschütterlichen Vertrauen hinter der Reichsregierung und ihren Führer stellt, und mit der Anordnung des Verbandsführers, die die Vereinsführer für die Heranführung des letzten Vereinsmitgliedes zur Wahlurne verantwortlich macht, nahm die eindrucksvolle Versammlung ihr Ende.

Zwei Jahre Gefängnis für eine „Weise Frau".

++ In einer Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor dem Bochumer Schöffengericht stattfand, hatte sich eine „Weise Frau" aus Wattenscheid, die bereits wegen Vergehens gegen den § 218 mit einem Jahre Gefängnis bestraft ist, zu verantworten. Ihre Tätigkeit in dem genannten Sinne scheint in Wattenscheid bereits stadtbekannt zu sein. Mit ihr saßen drei andere Frauen aus Wattenscheid auf der Anklagebank, die sich an Frau H. gewandt hatten. In einem Falle wurde das Verfahren abgetrennt, da sich diese Sache ohne die Aussagen eines Krankenhausarztes, der nicht gleich an Ort und Stelle als Zeuge geholt werden konnte, nicht klären ließ. Bezüglich der beiden anderen Fälle kam es zur Verurteilung der Angeklagten, und zwar wegen eines vollendeten und eines versuchten Verbrechens. Wie aus der Gerichtsverhandlung hervorging, sind diese nicht die einzigen Fälle, die der Angeklagten vorgeworfen werden, sondern es liegen noch andere vor, in denen die Angeklagte H. in verbrecherischer Weise tätig gewesen ist, die aber noch nicht aktenkundig gemacht sind. Das Urteil lautete gegen die Hauptangeklagte Frau H. auf zwei Jahre Gefängnis und auf eine bezw. zwei Wochen Gefängnis gegen die beiden anderen Frauen. Diesen letzteren stellte aber das Gericht anheim, Strafaussetzung zu beantragen, da ihnen in reichlichem Maße mildernde Umstände zugebilligt seien. Der Bergarbeiter K., der der Beihilfe angeklagt war, erhielt 4 Monate Gefängnis.

n. **Erfüllte Wünsche.** Die vor einiger Zeit an dieser Stelle geäußerte Bitte an die Stadtbauverwaltung um Instandsetzung der Altenbochumer Straße, die schon seit Jahren dringend der Ausbesserung bedurfte, ist erhört worden. Die Freude der Anwohner wäre vollkommen, wenn mit den Arbeiten für die Neuanlage eines Bürgersteiges, der stellenweise gänzlich fehlt oder sich nur in einem provisorischen Zustande befindet, noch vor Eintritt des Winters begonnen würde.

— **Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen Schmuggelns, eine Person aus Bochum-Langendreer wegen Diebstahls.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

rb. **Bergmannstod.** Einen schweren Unfall erlitt auf der Schachtanlage „Hannibal 1" der 35jährige Rangierer H. aus dem benachbarten Eickel. Er geriet zwischen mehrere Wagen, wobei ihm der Mittelfinger einer Hand gebrochen, ein Bein erheblich gequetscht und die eine Seite verletzt wurden. Er wurde dem Bochumer Bergmannsheil zugeführt.

rb. **Jahresfest der Kruppschen „Harmonie".** Am kommenden Sonntag findet im Kruppschen Kasino in der Kolonie Dahlhausen das traditionelle Jahresfest der Kruppschen „Harmonie", der Vereinigung aller Krupp-Angestellten, statt. Wie in den Vorjahren so ist auch diesmal wieder ein vorzügliches Programm aufgestellt worden.

Bochum-Harpen.

tl. **Die Unterstützungsgelder der Wohlfahrtserwerbslosen** im Stadtteil Harpen werden bereits am Montag, dem 30. Oktober, vormittags von 8—12 Uhr, bei der Kasse der Verwaltungsstelle Gerthe ausgezahlt. Die Wohlfahrtserwerbslosenempfänger müssen ihre Ausweise bei der Verwaltungsstelle Harpen stempeln lassen.

tl. **Die Arbeiten an der Stadtrandsiedlung** in der Eckse sind bereits so weit vorgeschritten, daß der größte Teil der Besitzer Richtfest feiern konnte. Es werden 35 Wohnhäuser mit 70 Wohnungen gebaut. Jedem Besitzer ist ein Stück Gartenland zugeteilt. Nach einer bestimmten Zeit geht der Bau mitsamt dem Land in das Eigentum des Inhabers über. Das Grundstück, auf dem die Siedlung steht, hat einen Flächeninhalt von 25 Morgen und wurde von dem Landwirt Westermann in Harpen erworben. Die Bauarbeiten liegen in den Händen von sechs Unternehmern. Die Eigenheimer arbeiten selbst aber auch tüchtig fest mit. Auch die Arbeiten beim Ausbau und Umbau der Straßen und der Kanalisation schreiten rüstig vorwärts. Sämtliche Wohnungen sind bereits vermietet.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Der Turnverein „Jahn"** hielt im Vereinslokal Feierabend eine Versammlung ab. Eingehend wurde das erste Werbeturnfest, das am 29. Oktober in der Turnhalle zu Bergen stattfindet, besprochen. Frei- sowie Geräteübungen und Volkstänze wechseln in bunter Reihenfolge ab. Der Nachbarverein Gerthe wird mit einer Rockriege antreten.

Bochum-Werne.

:•: **Werksfürsorge auf der Zeche „Robert Müser".** Die Fürsorgestelle für die Werksangehörigen der Harpener Bergbau-A.-G. auf der Zeche „Robert Müser" hat inzwischen eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, die in einem besonders hergerichteten Raum die verschiedensten Bastelarbeiten vornimmt. Für die älteren Werksangehörigen steht nunmehr auch diese Werkstatt zur Verfügung, die an jeder Feierschicht in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags Gelegenheit haben, dort zu arbeiten, ohne große Unkosten können also die Werksangehörigen sich nutzbare Gegenstände schaffen.

:•: **Ein Münsterländisches Bauernhaus auf dem Friedhof.** Der Garteninspektor Grewe hat auf dem Friedhof vor einiger Zeit ein massives Haus errichtet, das als Aufenthaltsraum für die auf dem Friedhof beschäftigten Arbeiter dient und ferner zu einem Teil als Geräteraum benutzt wird. Die Errichtung dieses Hauses hat keine Unkosten erfordert, da es dem Gartenin spektor Grewe gelang, sämtliche Materialien kostenfrei zu beschaffen. Dieses Haus ist im Stil eines Münsterländischen Bauernhauses gehalten.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

st. **Das Alte stürzt.** Die Signalbrücke am Güterbahnhof in Dahlhausen, die jahrzehntelang, ja wohl seit Bestehen des Bahnhofs den ein- und auslaufenden Zügen Signale gab, ist in den letzten Tagen abgebrochen worden. Sie hat der neuen modernen Zeit mit ihrem Fortschritt weichen müssen.

st. **Die Abbruchsarbeiten an dem alten Stahlwerk** gehen rüstig voran. Der größte Teil der alten Werkstätten ist bald niedergelegt. Nicht lange mehr wird es dauern, und von den Werkstätten, die früher Hunderten von Arbeitern Arbeit und Brot gaben, wird außer einigen Gebäuden, die die NSDAP. in ihren Gebrauch nimmt, nichts mehr stehen.

st. **Das hätte noch schlimmer kommen können.** Donnerstag in den Mittagsstunden kam es auf der Dr.-C.-Otto-Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Motorradfahrer. Das Lastauto, das Kohlen geladen hatte, wollte die Dr.-C.-Otto-Straße herauskommend, hinter der evgl. Kirche zu dem Eisenbahngebäude hereinfahren, was anscheinend ein die Straße herunter kommender Motorradfahrer übersehen haben mußte oder nicht sehen konnte, denn er fuhr auf das Kohlenauto auf. Er wurde durch den Zusammenprall auf das Straßenbahngeleise geschleudert und erlitt eine stark blutende Wunde am Kopf. Glücklicherweise konnte er jedoch, nachdem ihm die Wunde in dem nahegelegenen Hause ausgewaschen worden war, die Fahrt trotz der Schwere des Sturzes fortsetzen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Hülsmann gegen Hülsmann-Brauerei.

Wanne-Eickel.

++ In der schon seit längerer Zeit vor der Kammer für Handelssachen am Landgerichte Bochum schwebenden Klage um Aufhebung der offenen Handelsgesellschaft bei der Hülsmann-Brauerei in W.-Eickel, die von der Witwe Hülsmann in Wanne-Eickel gegen ihren Sohn als Mitbeteiligten des Unternehmens angestrengt ist, stand am Donnerstag vor der Kammer Haupiverhandlungstermin an. Die Klägerin war vertreten durch die Rechtsanwälte Hersfeld, Heidemann II, der Beklagte durch Rechtsanwalt Hülsmann. Bis zum Jahre 1932 führte Frau Hülsmann die Brauerei im Eigenbesitz, während der Sohn die Leitung derselben als Angestellter seiner Mutter hatte. Im März 1923 wurde zwischen Mutter und Sohn vertragsgemäß eine offene Handelsgesellschaft gegründet, nach welcher der Sohn zur Geschäftsführung verpflichtet, die Mutter aber nur berechtigt war. Im Jahre 1928 kam es zwischen Mutter und Sohn zu einem Zerwürfnis, das sich aber mit der Zeit als unheilbar herausstellte. Der Sohn verlegte im Jahre 1932 seinen Wohnsitz infolge dieses Zerwürfnisses in den Taunus bei Wiesbaden, wo er sich ein Landgut erbaut hatte. In der angestrengten Klage beantragte die Witwe Hülsmann, zu erkennen, daß sie nach den §§ 6 und 7 des Gesellschaftsvertrages berechtigt sei, das Handelsgeschäft, die Brauerei, unter der alten Firma mit allen Aktiven und Passiven, nach dem zu der betreffenden Zeit vorliegenden Bilanzstand zu übernehmen. Während das Landgericht den Streitwert der Klagesachen auf 2,5 Millionen Mark festgesetzt hatte, setzte das Oberlandesgericht Hamm im Beschwerdeverfahren den Streitwert auf 50 000 Mark fest. In der Hauptverhandlung nahmen die Vertreter beider Parteien, eingehend zu den Gründen der Klage Stellung. Die Klägerin ließ durch ihre Vertreter behaupten, daß sich der Beklagte finanziell weit besser stehe, wenn die offene Handelsgesellschaft aufgelöst, sie die Führung des Unternehmens wieder allein übernehme und der Sohn nach einem Ausscheiden aus der Firma von ihr abgefunden werde. Rechtsanwalt Hersfeld ersuchte das Gericht im Interesse des Unternehmens, möglichst bald eine Entscheidung zu treffen. Nach einer weit über eine Stunde dauernden Beratung der Kammer wurde der Verkündigungstermin des Klagebescheides auf Donnerstag, den 9. November 1933, festgesetzt.

*

rb. **Die neuen Führer im Altolping, Wanne-Eickel.** Nachdem vor kurzem die aktiven Gesellen sich ihre neuen Führer gewählt hatten, haben jetzt auch die beiden anderen Gruppen der katholischen Gesellen sich ihre neuen Führer gegeben. So wählten die Altolpingssöhne der Eickeler Gesellen zu ihrem Führer Herm. Engels, zum Schriftführer Rothe und zum Kassierer Freudenberger. Die Wanner Gesellen wählten zu ihrem Senior Imler, zum Schriftführer Schlüter und zum Kassierer Verholen. — Die Meistergruppe wählte in Eickel zum Führer Zimmermann, zum Schriftführer Morick und zum Kassierer Schröers. Die Wanner Meistergruppe nahm keine Wahl vor.

rb. **Dank der Handwerkskammer an die katholischen Gesellen.** Die katholischen Gesellen hatten sich an dem großen Handwerkerzuge am 15. Oktober ebenfalls mit einem prächtigen Handwerkswagen beteiligt. Nunmehr hat der Syndikus des hiesigen Handwerksamtes Dr. Felling in einem Schreiben seinen aufrichtigen Dank für diese Verschönerung des Handwerkerzuges durch die katholischen Gesellen zum Ausdruck gebracht.

rb. **Von den höheren Schulen.** Im Alter von 60 Jahren verschied am Mittwoch der langjährige Oberturnlehrer am hiesigen Realgymnasium Paul Käse. Die Beisetzung erfolgt am heutigen Freitag in Liegnitz. — Der bisherige Studiendirektor am hiesigen Oberlyzeum Karl Wigge wird nach Köln versetzt.

Kellereinbruch. In der Nacht zum 25. 10. 1933 wurden aus einem Keller in der Adolf-Hitler-Straße durch Einbruch 9 Flaschen Moselwein, 7 Flaschen Weißwein, Marke Binger Rosengarten, 1921, und zwei Flaschen Sekt (Kupferberg-Gold) im Gesamtwerte von 50 Mark gestohlen. Bei dem Wein handelt es sich um ½-Literflaschen.

Gelsenkirchen.

Der nationalsozialistische Staat duldet keine Korruption. Die Polizeipressestelle teilt mit: Die Landesleitung Köln hat eine unvermutete Revision der Kassenführung bei der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung in Buer vornehmen lassen. Hierbei ergab sich der dringende Verdacht von Veruntreuungen. Auf Grund dessen erstattete die Organisationsleitung sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei, die eine gründliche Prüfung der Angelegenheit vornahm. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß bei der N.S.K.O.V. in Buer Veruntreuungen von rd. 2500 RM erfolgt sind. Die Prüfung dauert noch an, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß sich der Betrag noch um mehrere hundert Mark erhöhen wird. Unter dem dringenden Verdacht der Untreue wurde der Kreisleiter der N.S.K.O.V. in Buer, Wilhelm Brinkmann aus Buer-Resse, Hertener Straße 30 wohnhaft, von der Kriminalpolizei festgenommen. Brinkmann, der bis 1932 in Buer Kreisleiter war, ist im Juni d. J. infolge seiner organisatorischen Fähigkeiten zum Bezirksleiter der N.S.K.O.V. ernannt worden. Er bestreitet entschieden, die veruntreuten Gelder an sich gebracht zu haben. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß er für die Kassengeschäfte verantwortlich ist, denn ihm unterstand die Kassenführung. Brinkmann wurde dem Amtsgericht vorgeführt. Die Handlungsweise des Festgenommenen verdient, besonders da es sich um eine ausgesprochene soziale Organisation handelt, schärfste Verurteilung. Erschwerend fällt hierbei ins Gewicht, daß Brinkmann vor längerer Zeit bereits wegen Betrugs mit vier Monaten Gefängnis vorbestraft ist, eine Tatsache, die, weil die Bestrafung von einem auswärtigen Gericht erfolgte, den maßgebenden Instanzen, die daraufhin sofort von Brinkmann abgerückt sind, nicht bekannt gewesen sind.

Essen.

Ministerpräsident Göring Samstag und Sonntag in Essen. Preußens Ministerpräsident Hermann Göring besucht am Samstag und Sonntag die Ruhrmetropole. Er wird am Samstag um 4 Uhr auf dem Flugplatz Essen-Mülheim erwartet und am Abend in den Essener Ausstellungshallen vor einer geschlossenen Versammlung von Arbeiter-Delegationen des Gaues Essen über den Schicksalskampf des deutschen Volkes und die Bedeutung des 12. November sprechen. Am Abend wird er noch einmal anläßlich der Speisung von 1000 bedürftigen Volksgenossen, die von der NS.-Volkswohlfahrt und den caritativen Verbänden vorgenommen wird, das Wort ergreifen, um auf die Bedeutung des Winterhilfswerks hinzuweisen. Am Sonntag vormittag wird Göring den ersten Spatenstich zum Bau einer neuen Sporthalle auf dem Flughafengelände vornehmen, wo er im Rahmen einer Gedächtnisfeier die Gedenkrede auf seinen Fliegerkameraden Oswald Bölcke halten wird.

Redeverbot gegen Pater Muckermann aufgehoben. Die Polizeipressestelle teilt mit: Nach Beseitigung der gegen das Auftreten des Paters Friedrich Muckermann in Essen geltend gemachten Bedenken hat der Polizeipräsident das vor einigen Tagen veröffentlichte Redeverbot aufgehoben.

Vereinigung kath. Akademiker Bochums.

Die Verweltlichung des modernen Denkens und ihre geistigen Grundlagen.

Von

Dompropst Prof. Dr. Simon.

Bochum, den 24. Oktober 1933.

Wir geben im folgenden den ausführlichen Vortrag in seinen Hauptpunkten wieder.

Wenn wir die Weltanschauungen des heidnischen Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit miteinander vergleichen, so sehen wir leicht, in welch scharfem Gegensatz sie zueinander stehen. Was ist nun Weltanschauung? Das Wort deckt sich inhaltlich nicht mit Religion, Philosophie u. a. Nur die deutsche Sprache kennt diesen Ausdruck. Im Französischen gebraucht man dafür das Wort „pensées", womit aber nur die gedankliche Seite seines Inhaltes erfaßt ist. Der Glaube enthält einen großen Teil weltanschaulicher Momente, braucht sie aber nicht sämtlich einzuschließen. Eine Weltanschauung kann neben ihm bestehen, ihm aber niemals widersprechen. Deshalb hat man sie auch als eine Art verkappter Religion bezeichnet. Die Weltanschauung umfaßt auch die soziale Stellung des Menschen und bestimmt seine gesitige Zugehörigkeit, ferner sein Bewußtsein vom Grund und Sinn des Lebens. Jeder Mensch hat eine solche Weltanschauung, er braucht sie natürlich nicht in systematischer Ganzheit und wissenschaftlicher Klarheit vor Augen zu haben. Es genügt schon die gefühlsmäßige Einstellung zum Leben. Schon diese kann ihm als Antrieb zur Art und Weise seiner Handlung dienen.

Das antike Heidentum war wesentlich religiös gestimmt. Der Wille der Götter, die Furcht vor ihnen, durchwirkte alle seine Handlungen, im Staat, in der Wirtschaft, in der Kunst wie im Privatleben. Man denke nur an die Opfer und Zeremonien der Römer beim Abschluß von Verträgen.

Im christlichen Mittelalter war es ähnlich, aber doch ganz anders. Die Idee der ewigen Seligkeit in der Anschauung Gottes, also die höchste Jenseitsidee, bestimmte das ganze Leben. Alles wurde in letztem Grunde auf Gott bezogen, woraus sich eine Rangordnung von Werten ergab. Jede Ordnung, jede Kulturleistung ist aus dieser Anschauung entstanden. Jenseits und Diesseits setzte sie in enge Beziehung zueinander, aber doch in scharfer Unterscheidung. Der ganze Kosmos erschien in verbundener Gegensätzlichkeit, darum als Einheit, nicht als Dualismus. So z. B. drehten die Kämpfe zwischen Kaiser und Papst sich niemals um weltanschauliche Gegensätze — diese bestanden gar nicht —, sondern um Abgrenzungen ihrer Aufgaben. Die Religion erhielt durch die Philosophie, das Einsehen in die Klarheit, Folgerichtigkeit und Zweckmäßigkeit, kurz, in die Vernünftigkeit des geoffenbarten Glaubens, eine starke natürliche Stütze. Auf diesem Wege wurde die mittelalterliche Weltanschauung zu einer teologisch-rationalen.

Aber diese einheitliche Weltanschauung stieß bei ihrem weiteren Ausbau auf ihre Grenzen im Kosmos. Man gab sich nicht mehr zufrieden, die Dinge aus dem Gesichtspunkte ihres höchsten Zweckes zu betrachten, man strebte auch das ihr Wesen erkennen. Damit wurde zunächst die Idee des Zusammenhanges der Dinge eingeschränkt, wenn nicht gar aufgegeben und der Nominalismus, früher nur rein erkenntnistheoretischer Art, erlangte jetzt auch metaphysischen Charakter und wirkte sich auch auf die gesellschaftlichen Verhältnisse aus. Auf diese Weise war der erste Schritt zur Auflösung der Einheitlichkeit der Weltanschauung getan.

Der letzte Zweck der Dinge trat damit vielteils in den Hintergrund des Interesses, wurde gar noch bezweifelt oder verkannt.

Von diesem Punkte aus hebt die Verweltlichung des Denkens an.

Drei Fragen sind es, mit denen man am besten die Entwicklung dieses am Schlusse des Mittelalters eintretenden Denkens umreißt.

1. Was erkennen wir eigentlich? Alles, was durch Naturbeobachtung und die mathematische Methode, die nun auch auf philosophisches Gebiet übertragen wurde, zu erfassen ist.

2. Wie gewinnen wir unser Wissen? Da gibt es die deduktive und die induktive Methode. Die Induktion ist die Methode der Naturwissenschaft. Sie geht von der Beobachtung des Einzelnen aus, um zu allgemeingültigen Gesetzen zu kommen. (Dahin würde sie aber niemals gelangen können, wenn sie nicht schon die unbedingte Allgemeingültigkeit der Naturordnung stillschweigend voraussetzte.) Die Induktion war dem Mittelalter längst bekannt, aber die Wissenschaft verfuhr durchweg nur deduktiv, bis sie doch schließlich die Notwendigkeit der induktiven Methode erkannte. Das erzeugte natürlich eine große Revolution auch in den Geisteswissenschaften. Die Naturgesetze wurden als unabänderlich und damit als notwendig angesehen, was schon Plato betont hatte. Vollends setzte sich diese Idee im 19. Jahrhundert durch, es verlegte das Prinzip der (metaphysischen) Notwendigkeit, des Apodiktischen, in die Natur.

3. Wo gibt es ein gewisses, absolutes Wissen? Wo finden wir den letzten Halt unseres Erkennens. Das war der nicht sicherzustellende Punkt, von dem aus die Neuzeit alle Stadien von der absoluten Gewißheit bis zur absoluten Skepsis durchlaufen hat.

An dieser Entwicklung wäre an sich nichts auszusetzen, wenn sie nicht dahin geführt hätte, rein methodologische Dinge ins Metaphysische zu übertragen, wie z. B.: Es gibt keine Deduktion, sondern nur eine Induktion; es gibt nur Beziehungen (Lotze); es gibt nur eine mathematische Sicherheit. Damit war auch kein letzter Endzweck mehr sicher, die Metaphysik kam ins Wanken. Von der Religion und Metaphysik wurde somit die Wissenschaft emanzipiert, schließlich sogar von der Erkenntnistheorie.

Die Fachwissenschaften als solche haben in der Neuzeit einen ungeheuren Aufschwung genommen. Ihre praktische Anwendung ist die Technik. Aber die Technik ist noch viel mehr als dies. Ihre großen praktischen Leistungen haben dem Leben einen neuen Rhythmus, eine neue Form gegeben. Doch hat sie es nur zu tun mit berechenbaren Dingen und kann daher den Menschen nicht ganz erfassen, wenn sie ihn auch teilweise durch die Maschine ersetzt. Die idealen Werte hingegen wie z. B. die der Ethik (Wahrheit, Güte, Recht, Freiheit u. a. vermag sie nicht zu ersetzen. Der Mensch kann nicht rein rechnerisch ausgeschöpft werden. So bedeutet die rein ökonomische, mechanische, rein rechnerische Weltanschauung in ihrer Vorherrschaft eine Vergewaltigung der höheren Qualitäten des Menschen. Wie ist dem nun abzuhelfen? Schon Jakob Burkhardt, der große schweizerische Kunstgelehrte und Geschichtsphilosoph, der das positive Christentum ablehnte, wies hin auf die Gegenwirkung idealer Werte und kam auch zu dem Schluß, daß es ohne Religion nicht gehe. Im Spätaltertum sagte der Hl. Augustius: „Rom wird nicht untergehen, wenn die Römer nicht untergehen." Die christliche Weltanschauung muß sich zur Wehr setzen gegen die rein diesseitige, ökonomische, mechanische. Ihre Aufgabe ist, mit den ewigen Ideen, mit der Blickrichtung auf Gott das ganze Leben wieder zu durchdringen und so wieder christlich einzustellen.

Dr. B.

Am Sonntag vor Allerheiligen (29. Oktober) sind die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr geöffnet

Heute nachmittag 1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Friedrich Oehler

im Alter von fast 39 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Familie Wilh. Oehler

Bochum, den 23. Oktober 1933.

Die feierliche Beisetzung findet am Freitag, dem 27. Okt., nachm. 3,30 Uhr, vom Trauerhause, Gerberstr. 10, aus; das feierliche Seelenamt morgens um 8,45 Uhr, in der Propstei-kirche statt.



Heute morgen 2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden, vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Josef Fuest

im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Rimbeck (Kreis Warburg), Herne, den 26. Oktober 1933.

Das feierliche Seelenamt ist Montag, den 30. Oktober, morgens 7.10 Uhr in der Liebfrauen-Kirche Altenbochum. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 3.30 Uhr vom Sterbehause, Wittener Straße 133, aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Samstag, den 28. Okt., 2,30 Uhr nachm., Beerdigung des Mitgliedes

Franz Ullmann

vom Sterbehause Wittener Str. 136 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche 30. 10., 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Liebfrauenpfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Wittener Str. 21, 1. Etg. abgeschlossene

4-Zimmer-Wohnung

abgeschlossene

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad zum 1. 11. 33 zu vermieten. Näh. Arch. Donsbach, dort.

2-Zimmer-Wohnung

mit Erker und Teilgarten per 1. 1. 34 zu vermieten.

Offerten u. B. S. 111 an die Gesch. d. Ztg.

Horst-Wessel-Str. 531

gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten, evtl. mit voller Pension.

Freundlich

möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Boch., Kronenstr. 41III

Technikum Lemgo i. L.

Ingenieurschule · Bauschule

Maschinen-, Auto-, Brückenbau · Elektrotechn. · Betriebstechn. Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur

Diplomingenieure · Dipl. Ing. · Lehrpläne frei

Frauenhaar

kauft Friseur Richter, Bochum Rottstr. 17.

Garde-Verein Bochum.

Am 25. d. Mts. verstarb unser Kamerad

Franz Ullmann

(1. G.-R. z. F.)

Antreten zu der Beerdigung: Samstag, den 28. d. Mts., 1.45 Uhr, am Bochumer Hof.

Umzug?

Möbelwagen. Scharpey fragen. Bochum, Hattinger Str. 233, Ruf 611 11.

W. Busse

Rechtsbeistand, erhebt in allen Fällen nur die Hälfte der Anwaltsgebühr. Beste Erfolge. Abc-Str. 9, Ruf 69070

Ankauf

von Gold, Silber, Platin. Bochum, Hellweg 43.

Die Muttergottes von Stiepel

Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie unsere Zeitungsboten; auch zu haben in der Wallfahrtskirche.

Der Reinertag ist für die Wallfahrtskirche bestimmt.

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17–19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.



Mantel Appell



Für alle Herren, die noch keinen neuen Wintermantel haben — für alle, die irrtümlicherweise glauben, sie könnten sich keinen neuen Wintermantel leisten — für alle, die Wert auf kleine Preise und große Qualität legen — veranstalten wir ab morgen unseren großen Wintermantel-Verkauf.

Ulster, Ulster-Paletots, Schlüpfer, Halb-Ulster und Paletots in folgenden Preislagen:

24.- 36.- 48.- 58.- 68.-

und selbstverständlich nach wie vor: die bequeme Mettner-Zahlungsweise:

Mettner

Bochum, Bongardstraße 25

Deutsches Fachgeschäft für gute Herrenkleidung

Technikum STRELITZ i. M.

Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Uebersee-Ingenieur-Lehrplan. Semesterbeginn April u. Okt. Eigenes Kasino. Prospekte frei.

Fahrradhaus Röl am Rathaus

Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM

FÜR INGENIEURE U. WERKMEISTER

BAD FRANKENHAUSEN

Wenn Sie Gefest kaufen,

wissen Sie genau, was Sie für Ihr Geld erhalten, denn Gefest ist ein Marken-Bohnerwachs erster Qualität mit ganz bestimmten Eigenschaften und Vorzügen, im Preis so vorteilhaft, daß jede Hausfrau Gefest verwenden kann. Gefest konserviert den,

Gefest

Boden, gibt mühelos prachtvollen Glanz, ist wasserfest und macht den Boden gehfest. Die Frau, die weiß, was sie will, wird beim Einkauf nicht Bohnerwachs, sondern Gefest verlangen.

Gefest Bohner-Wachs bohnert gehfest

Maß-Oberhemd

Das exclusiv vornehme „Drei-Zack"-

Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wissenschaft des In- und Auslandes.

Direkt ab Fabrik von Mk. **4.-** an

Panama-Sporthemd nach Maß Mk. **2.90**

Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen. Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko!

Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack", Oberkotzau 418 (Oberfranken)

Modernste Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne).

Verkehrs-Verein Bochum E. V.

Telefon Auskunft: 621 41,
Fahrkartenbestellung: 621 42

Geöffnet: Werktags 8–18 Uhr
Sonntags 10–12 Uhr.

Fahrkarten nach sämtlichen Stationen des In- und Auslandes, Passagen für alle Schiffahrtsgesellschaften. Auskunft über alle Fracht- und Tarifangelegenheiten.

Die Auskunftsstelle, Das Reisebüro der Großstadt Bochum.

Den besten Kaffee, denk daran erhält man stets bei **Tengelmann**

Brasil-Perlkaffee besonders kräftig, d. Pfd. nur M. 2.20

Kolonial-Mischung vorzüglich, d. Pfd. nur M. 3.—

Rein deutsches Familien-Unternehmen

Tengelmann-Kaffee-Geschäfte in allen Stadtteilen

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar-Konto 908.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Page, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 11, Telefon 635 13

Billige Lebensmittel

Erdnuß-Schmalz	1-Pfd.-Würfel 68 ₰	Viktoria-Erbsen, neuer Ernte	Pfd. 33 ₰
Geschmeidiges Kokosfett	1-Pfd.-Würfel 60 ₰	Delikat.-Schmalzbohnen	Pfd. 21 ₰
Kokosfett	1-Pfund-Platte 54 ₰	Linsen	Pfd. 25 ₰
Salatöl, Ia Qualität	Liter 90 ₰	Tafelreis	Pfd. 19 ₰
Reines Erdnußöl	Liter 110 ₰	Graupen, fein	Pfd. 23 ₰
Ia Weizenauszugmehl	2-Pfund-Beutel 42 ₰	Rübenkraut	pro Schale 30 ₰
	5-Pfund-Beutel 97 ₰	Essig-Essenz	Flasche 58 ₰
Kakao	¼-Pfund-Paket 16 ₰	**Konserven neuer Ernte**	
Perlkaffee hervorragende Qualität	¼ Pfd. 55 ₰	Schnittbohnen	½ Dose 43 ₰
Kondensierte Milch	kleine Dose 20 ₰	Brechbohnen	½ Dose 45 ₰
	große Dose 35 ₰	Gemüseerbsen	½ Dose 50 ₰
		Junge Erbsen	½ Dose 38 ₰
		Junge Erbsen	½ Dose 56 ₰
		Apfelmus, Ia tafelf.	½ Dose 50 ₰
		Pflaumen mit Stein	½ Dose 50 ₰

und noch 5 Prozent Rabatt in Marken!

Seifen-Schätzlein

nicht widersetzen, sie aber nur vornehmen, wenn die Gegenleistung auf einer gerechten Grundlage erfolgt. Das heißt, der Farmer will die Preisrelation zwischen Agrar- und Industrieprodukt von sich aus feststellen. In der Proklamation der Farmervereinigung wird als Bedingung für die Beendigung des Streiks eine Währungsinflation und eine Preisgarantie für landwirtschaftliche Produkte verlangt. Sie spricht sich übrigens gegen die von der Regierung geplante und durch eine Art Prämiensystem schmackhaft gemachte Einschränkung der Anbaufläche für Getreide, Mais, Baumwolle usw. aus. Das alles bedeutet eine völlige Absage an das System Roosevelts. Er sieht sich jetzt zwischen zwei Feuer gestellt; denn die Forderungen der industriellen Großwirtschaft stehen denen der Landwirtschaft gerade gegenüber. Es fragt sich natürlich, wer in diesem Kampfe der Stärkere sein wird. Die amerikanische Wirtschaft hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine Entwicklung genommen, die ihren Schwerpunkt sehr stark nach der industriellen Seite hin verlegte. Außerdem sind die Führer der Industrie und der Banken so stark in das politische System der Vereinigten Staaten eingeflochten, daß bisher eine Politik gegen ihren Willen kaum durchzusetzen war. Die Landwirtschaft ist demgegenüber ein wenig zum Stiefkind der Politik geworden. Andererseits hat die Agrar- und Rohstoffkrise der Welt doch verhängnisvolle Rückschläge im Bereiche der amerikanischen Wirtschaft ausgelöst, daß eine Regierung heute über die Lebensinteressen der Farmer nicht mehr so hinwegsehen kann, wie noch Hoover mit seiner einseitig industriewirtschaftlichen Einstellung es vermochte. Außerdem ist die Erbitterung in den Farmerbezirken so angestiegen, daß mit gewaltsamen Entladungen gerechnet werden muß. Es ist bereits im mittleren Westen zu örtlichen Revolten gekommen, und wenn man berücksichtigt, daß in diesen Außenbezirken der amerikanischen Zivilisation noch viel von dem lebt, was man drüben den „Geist der Grenze" nennt, dann wird man sich nicht wundern dürfen, daß unter Umständen Auflehnungen gegen einen gesetzlichen Zwang erfolgen, den man nicht mehr mit der Sicherung der eigenen Lebensbedingungen in Einklang bringen kann. Der amerikanische Farmerstreik bedeutet eine Krise des Rooseveltschen Wiederaufbauwerkes, die es unter Umständen in eine neue Entwicklungsrichtung hineinzwingen wird. Man wird den weiteren Verlauf der Ereignisse mit Interesse verfolgen müssen.

Oesterreich will alle reichsdeutschen Zeitungen verbieten.

Wien, 27. Okt. (Drahtb.) Das in Linz als Organ des Heimatschutzes erscheinende österreichische Morgenblatt meldet, daß von dem bevorstehenden **Verbot reichsdeutscher Blätter 40 Tageszeitungen und 15 illustrierte Zeitschriften** betroffen würden.

Eine Mitteilung der Amtlichen Wiener Zeitung bestätigt die Meldung von dem bevorstehenden Verbot reichsdeutscher Druckschriften in Oesterreich. Die Ausfertigungslisten der zum Verbot beantragten Druckschriften sowohl seitens der Wiener Polizeidirektion als auch seitens der Sicherheitsdirektoren in den Ländern sei nahezu vollendet, so daß in kürzester Frist vom Bundeskanzleramt mit dem Erlaß der Verbote vorgegangen werden würde. Die Verbote würden in der Wiener Zeitung verlautbart werden. Wenn auch ein **generelles Verbot** aller reichsdeutschen Zeitungen für das österreichische Stadtgebiet nicht beabsichtigt sei, so würden doch, soweit es sich überblicken lasse, von dem Verbot **nahezu alle reichsdeutschen illustrierten Blätter** wegen ihrer Bilder und Texte über das Hitler-Regime betroffen werden, ferner **fast sämtliche politischen Tageszeitungen Deutschlands.** Von dem Verbreitungsverbot sei auch die Zustellung durch die Post sowie das Auslegen in Kaffeehäusern nicht ausgenommen.

Die Dichterin Maria Kahle aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

Berlin, 27. Okt. (Eig. Meld.) Die bekannte westfälische Dichterin Maria Kahle, die seit Jahren in fast sämtlichen auslandsdeutschen Gebieten Vorträge gehalten und ihre Dichtungen gesprochen hat, wurde auf Grund des Republikschutzgesetzes aus der Tschechoslowakei ausgewiesen. Frau Kahle, die bereits in einer ganzen Reihe sudetendeutscher Städte Vorträge gehalten hatte, wurde in Gablonz von der Staatspolizei einem Verhör unterzogen, das ergebnislos verlief. Wenngleich die Dichterin es in ihrem Vortrag über „Frau und Volkstum" streng vermieden hatte, die Verhältnisse in der Tschechoslowakei zu berühren, erfolgte der Ausweisungsbefehl.

Sechs Monate in der Gewalt chinesischer Straßenräuber.

Abenteuerliche Flucht.

Tschanstschun, 26. Okt. (Funkspr.) Der amerikanische Missionar Dr. Nils Nilsen, **der vor sechs Monaten von chinesischen Straßenräubern überfallen** und in die südöstlich von Mukden gelegenen Berge geschleppt wurde, ist am Mittwoch nach abenteuerlichen Befreiungsversuchen entkommen. Die Banditen verlangten damals ein Lösegeld in Höhe von einer halben Million Yen. Aber die mandschurischen Behörden lehnten es ab, auch nur einen Pfennig zu zahlen. Später wurde in Zusammenarbeit mit japanischen Truppen eine Strafexpedition in Marsch gesetzt; die Straßenräuber suchten indessen ständig andere Schlupfwinkel auf, wobei sich das Befreiungswerk in den Bergen außerordentlich schwierig gestaltete. Ein in mandschurischen Diensten stehender japanischer Polizeioffizier, namens Torihata, stellte am 16. Oktober den Aufenthaltsort der Banditen fest, mit denen er über die Freilassung Nilsens verhandelte. Torihata wurde aber ebenfalls überfallen und entführt. Inzwischen nahmen die Behörden mit allem Nachdruck die Verfolgung auf. Torihata gelang es am 19. Oktober zu entkommen; er unterrichtete die japanische Garnison in Hsiuyen über den neuesten Schlupfwinkel der Banditen, die daraufhin von japanischen Truppen umzingelt wurden. Die darauf bei den Straßenräubern entstehende Verwirrung nutzte Nilsen zur Flucht aus. Er traf am Mittwoch wohlbehalten in Hsiuyen ein.

Als der Kanzler in Berlin sprach.



Der Kanzler, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, im Berliner Sportpalast, wo Adolf Hitler seine erste Rede in dem diesmaligen Wahlkampf hielt.



Blick auf die riesige Versammlung, die den Kanzler bei seinen Ausführungen stürmisch zujubelte. Die Rede wurde gleichzeitig auf 60 Berliner Parallel-Versammlungen übertragen und ging über den Rundfunk an das ganze deutsche Volk.

Der bunte Tag.

Schiffszusammenstoß an der Elbe-Mündung.

Kuxhaven, 27. Okt. (Drahtber.) Am Donnerstag morgen sind in der Nähe des Feuerschiffes „Elbe II" zwei Fischdampfer zusammengestoßen. Der eine Fischdampfer ist sofort gesunken, der andere wurde schwer beschädigt und von dem Bergungsdampfer „Hermes" bei Neuwerk auf Strand gesetzt. Die Besatzung des gesunkenen Dampfers konnte gerettet werden. Bei dem schwerbeschädigten Fischdampfer, der bei Neuwerk festliegt, handelt es sich um den Dampfer „Gleiwitz" aus Nordenham. Nähere Einzelheiten über den Hergang des Unfalles fehlen noch.

Schwere Stürme an der englischen Ostküste.

Segel- und Fischerboote gesunken.

London, 26. Okt. (Drahtber.) Die englische Ostküste wurde am Mittwoch und Donnerstag von schweren Stürmen heimgesucht, die teilweise eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometer erreichten. Gleichzeitig gingen Gewitterregen und Hagel nieder. Im Hafen von Scarborough sanken mehrere Fischer- und Segelboote. Einige Dampfer wurden von den Vertäuungen losgerissen. Schwere Seen haben das Dach des Pierpavillons zerschmettert und mehrere Schornsteine von den Häusern gerissen. In Lowestoft verursachte der Sturm einen Erdrutsch. Teile der Felsenküste lösten sich los und stürzten ins Wasser. Mehrere, am Rande der Felsenküste stehende Häuser sind in großer Gefahr. Ein Teil der Gärten ist bereits in die See gestürzt. Die Stürme waren von einem heftigen Temperaturfall in ganz England begleitet.

Verheerende Stürme in Kanada.

Sieben Holzflöße ertrunken.

Halifax (Neuschottland), 27. Okt. (Funkspr.) Verheerende Stürme haben während der letzten 20 Stunden ungeheuren Schaden in den atlantischen Provinzen Kanadas angerichtet. Sieben Holzflöße, die auf einer kleinen Insel im Lorenzstrom Zuflucht gesucht hatten, wurden von den Fluten überrascht und ertranken. In Neubraunschweig wurden viele Brücken weggerissen, Straßen unter Wasser gesetzt und Eisenbahndämme zerstört. Der Verkehr ist teilweise völlig lahmgelegt und im wesentlichen Teil der Provinz sind viele Dörfer von der Umwelt abgeschnitten. Die gesamte Schiffahrt in den Häfen wurde ebenfalls lahmgelegt.

Montreal schon jetzt in schwerem Schneesturm.

Tll Montreal, 26. Okt. (Funkspr.) Ueber Montreal ist ein schwerer Schneesturm hinweggefegt, wie er seit 20 Jahren nicht mehr so frühzeitig aufgetreten ist. Der Schneesturm legte das ganze Geschäftsleben lahm. Der gesamte Verkehr, in erster Linie die Eisenbahn und Straßenbahn wurde empfindlich gestört, so daß die Belieferung der Stadt mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen verhindert wurde. Sogar die Telefon- und Telegraphenlinien wurden unterbrochen. Aus der kanadischen Hauptstadt Ottawa werden ähnliche Zustände gemeldet.

Wildererbande in der Lüneburger Heide festgenommen.

Harburg-Wilhelmsburg, 27. Okt. (Drahtber.) Der Kriminalpolizei und den Landjägereibeamten gelang es, in Wintermoor in der Lüneburger Heide 20 Personen festzunehmen, die sich als Wilddiebe oder Abnehmer des Wildes betätigten. In dem reichen Wildbestand der großen Forsten suchten die Wilderer durch regelrechte Treibjagden nach ihrer Beute. Sie schossen u. a. Hirsche, Rehe und Schwarzwild. Von Jagdpächtern angrenzender Jagden wurde sehr oft verlockertes Wild gefunden, das offenbar krank geschossen, auf der Suche nicht gefunden und dann verendet ist. Soweit das Wild nicht im eigenen Haushalt verbraucht wurde, gelangte es zum Verkauf. Dem Wild ist mit Gewehren und Schlingen nachgestellt worden. Bei einem der Täter wurde eine große Menge Rehgehörn gefunden. 16 Gewehre aller Art, darunter drei umgebaute Militärgewehre, zwei Revolver, Fuchseisen und Munition wurden beschlagnahmt.

Zwei spanische Kommunistenführer tödlich verunglückt.

Barcelona, 26. Okt. Bei einem Motorradunglück in der Nähe des Dorfes Bruch kamen die beiden Kommunistenführer **Roman Casanellas** und **Francisco Barrio ums Leben.** Casanellas war **einer der Mörder des ehemaligen Ministerpräsidenten Dato.** Er war nach Rußland geflohen und vor einiger Zeit wieder nach Spanien zurückgekehrt.

Genfer Abrüstungs-Hauptausschuß bis 4. Dezember vertagt.

WTB **Genf**, 27. Okt. (Drahtb.) **Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat gestern beschlossen, seine Beratungen zunächst bis zum 4. Dezember zu unterbrechen. Inzwischen soll das Büro der Konferenz gemäß dem Vorschlage Hendersons die notwendigen Vorkehrungen treffen, um einen Abkommensentwurf auszuarbeiten, der dem Hauptausschuß am 4. Dezember zur Beratung vorgelegt werden soll.**

Lester – Völkerbundskommissar in Danzig.

Genf, 27. Okt. (Drahtber.) Der Völkerbundsrat hat gestern in seiner außerordentlichen nichtöffentlichen Sitzung einstimmig auf Vorschlag des Ratspräsidenten Amador (Panama) den bisherigen ständigen Vertreter Irlands beim Völkerbund, Lester, zum Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig auf drei Jahre gewählt.

Der neue Völkerbundssekretär Sean Lester ist im Jahre 1889 geboren. Er trat im Jahre 1909 in die Sinnfein-Partei ein und nahm besonders als Journalist an den politischen Kämpfen teil, die sich in Irland bis zur Gründung des Freistaates im Jahre 1922 abspielten. Von da an gehörte er dem irländischen Außenministerium an und wurde im Jahre 1929 ständiger Vertreter Irlands beim Völkerbund. In dieser Eigenschaft hat er sein Land in der Völkerbundsversammlung im Rate vertreten. In der letzten Zeit ist Lester wiederholt als Beauftragter des Völkerbundsrates in den südamerikanischen Wirren hervorgetreten. Zuletzt hatte er im Völkerbundsrat die Berichterstattung über die Minderheitenfrage.

Eine russische Entgleisung.

CNB **London**, 27. Okt. (Drahtb.) Der Korrespondent der „Times" in Riga berichtet über einen schweren Schnitzer, der in Moskau gemacht worden sei. Er sagt, am Tage nach der Veröffentlichung der zwischen dem Präsidenten Roosevelt und Kalinin ausgetauschten Botschaften, also in einem Augenblick, wo die ganze Sowjetpresse den Beginn einer neuen russisch-amerikanischen Freundschaft festgestellt haben, veröffentlichte das zentrale Verlagsamt der kommunistischen Partei der USSR eine umfassende Uebersicht über die Zustände in den Vereinigten Staaten, unter dem Titel „Roosevelts Hungerprogramm". Darin wurden auch **Anweisungen zur Organisierung der Revolution gegen die bestehende Ordnung gegeben.** Der Inhalt unterscheidet sich nicht von den gewöhnlichen Erzeugnissen dieses Verlagsamtes. Aber die Tatsache, daß die Veröffentlichung gerade jetzt erfolgt sei, müsse auf einem Vergleich beruhen. Der Korrespondent fügt hinzu, Uebersetzungen in englischer, französischer, spanischer und deutscher Sprache seien vorbereitet worden.

Weitere Bauleitungen für die Reichsautobahnen.

Außer den Bauleitungen in Frankfurt am Main und München, die den Ausbau der Strecken Frankfurt a. M. — Mannheim und München — Reichenhall zu betreiben haben, besteht seit einigen Tagen auch die Oberste Leitung für den Bau der Kraftfahrbahn (OKK) Berlin — Stettin mit dem Sitz in Stettin. Sie hat mit der Ausarbeitung des Einzelentwurfs und der Vorbereitung der Vergebungsunterlagen begonnen. Die ersten Vergebungen sollen im Laufe des Monats Dezember erfolgen. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat jetzt auf Grund der vorgelegten Vorentwürfe zwei weitere Strecken zur Einzelbearbeitung freigegeben. Es sind dies im Rheinland die Strecken Köln — Düsseldorf, von der schon ein Teilstück bei Opladen fertiggestellt ist, und eine Strecke in Ostpreußen. In der Strecke Köln — Düsseldorf wird der Trassierung der von der Rheinischen Provinzialverwaltung seit mehreren Jahren bearbeitete Entwurf zugrunde gelegt. Die Bauleitungen in Köln und Königsberg sind durch das Unternehmen „Reichsautobahnen" bereits eingesetzt. Die ersten Vergebungen werden auch an diesen Strecken im Interesse der Arbeitsbeschaffung beschleunigt vorbereitet, so daß zu erwarten ist, daß hier bald mehrere tausend Volksgenossen Arbeit und Brot finden. In der Strecke Frankfurt a. M. — Mannheim sind zurzeit 1500 Mann beschäftigt. Der Einsatz weiterer Bauleitungen in Mitteldeutschland, im Ruhrgebiet und im Bereich der Hansestädte ist in Vorbereitung.

„Graf Zeppelin" in Chicago

Newyork, 26. Okt. (Funkspr.) „Graf Zeppelin" ist heute 7.05 Uhr Ortszeit im Chicagoer Luftbafen gelandet.

Das Luftschiff wurde bei seiner Landung vom Personal des Luftschiffhafens und 200 Mann der Bundesarmee an den ausgeworfenen Tauen zur Halle geleitet. Dr. Eckener erklärte, er habe in etwa 600 Meter Höhe scharfen Südwind gehabt, die Stundengeschwindigkeit am Boden habe jedoch nur 22 Kilometer betragen. Die Landung habe keine Schwierigkeiten gemacht. Das Luftschiff traf nach halbstündigem Aufenthalt Vorbereitungen zur Fahrt über Chikago. Dr. Eckener machte diese Fahrt nicht mit, da die Stadtbehörden und die Leiter der Weltausstellung ihm einen feierlichen Empfang bereiten wollte.

Abgaben auf frisches Fleisch auch in Bochum und Breslau. Der preußische Landwirtschaftsminister hat auf Grund des § 1, Abs. 9 des Gesetzes über die Gebühren der Schlachtviehmärkte usw. vom 5. Mai 1933 für Bochum und Breslau eine Ausgleichsabgabe für frisches Fleisch, das den genannten Städten aus auswärtigen Schlachtungen zugeführt wird, vorgeschrieben. Die Abgabe beträgt 8 Rpf. je Kilogramm. Bei Fleisch, das die Städte über den Fleischgroßmarkt erhalten 6 Rpf. je Kilogramm. Da die Einnahmen aus der Ausgleichsabgabe zur Senkung der Gebühren des Schlachtviehmarktes und des Schlachthofes zu verwenden sind, wird das Fleisch durch die Ausgleichsabgabe nicht verteuert.

Lebensmittel

„Der gedeckte Tisch" im Blumenschmuck

Diese sehenswerte Qualitäts-Schau im 3. Stock muß jeder gesehen haben.

*

35 original und geschmackvoll aufgemachte Tische geben jeder Hausfrau eine Reihe wertvoller Anregungen zur Verschönerung des Heims

Frisch von der See

Bratschellfisch	1 Pfund	0,24
Seelachs o. Kopf	1 Pfund	0,30
Fischfilet	1 Pfund	0,45
Bückinge	1 Pfund	0,25

Aus unserer Abteilung Wild und Geflügel

Frischgesch. Hasen im Fell	1 Pfd.	0,64
Frischgesch. Fasanenhahnen	Stck.	2,25
Frischgesch. Fasanenhennen	Stck.	1,85
Frischgesch. jg. Rebhühner	Stück	1,20
Hasenpfeffer vom ganzen Hasen	1 Pfd.	0,85
Junge Masthühner	1 Pfd.	0,80
Fette Suppenhühner	1 Pfd.	0,75

KOLONIALWAREN

Weizenmehl	1 Pfund	0,15
Kaiser-Auszugmehl	5 Pfd.-B.	0,95
Hartweizengrieß	1 Pfund	0,24
Puddingpulver lose	1 Pfd.	0,32
Haferflocken	1 Pfund	0,19
Mischobst	1 Pfund	0,40
Getr. Pflaumen	1 Pfund	0,32
Sultaninen	1 Pfund 0,40	0,28
Feines Soja-Salatöl	1 Ltr.	0,83
Feinst. Weinessig	1 Liter	0,29

Haushalt-Margarine erhalten Sie ab 1. November stets frisch in unserer Fettwaren-Abtlg. Legen Sie uns Ihren Bezugsschein vor **38 ₰**

FEINKOST

Neue Vollheringe	10 Stück	0,30
Qualitäts-Heringsalat	1 Pfd.	0,58
Qualitäts-Fleischsalat	1 Pfd.	0,75
Qualitäts-Majonnaise	1 Pfd.	0,85
Seelachsschnitzel	in Oel, Pfd.	0,75
Gelleeheringe	1-Liter-Dose	
Rollmops	1-Liter-Dose	
Bismarckheringe	1-Liter-Dose	0,63

KÄSE

40% Gouda	1 Pfund	0,75
40% Edamer	1 Pfund	0,76
Vollfetter Tilsiter	1 Pfund	0,79
Vollsaftiger Schweizer	1 Pfd.	0,95
Allgäuer Stangenkäse ohne Rinde	1 Pfund	0,44
Streichfertiger Kümmelkäse	1 Pfund	0,60
Neues Sauerkraut	1 Pfund	0,11

WURSTWAREN

Westfäl. Plockwurst	1 Pfund	1,10
Harte Cervelatwurst	1 Pfund	1,25
Fetter Speck	1 Pfund	0,77
Ger. Schweinebacken	1 Pfd.	0,78
Kernig. Schinkenspeck	1 Pfd.	1,20
Westf. Rotwurst	1 Pfund	0,68
Westfäl. Leberwurst	1 Pfd.	0,65
Thüringer Sülze	1-Pfd.-Dose	0,42
Riebels Bockwürstchen	1 Pfund, 9–10 Stück	0,95
Kassler Rippspeer	1 Pfd.	0,84

Konsum-Margarine mit u. o. Salz, 1 Pfd. **62 ₰** | **Palmkernfett** 1 Pfund **52 ₰** | **Amerik. Schweineschmalz** 1 Pfund **84 ₰** | **Deutsches Flomenschmalz** 1 Pfund **92 ₰** | **Molkerei-Butter** 1 Pfund **1,45**

In unserer Spezial-Abteilung **„Parfümerie" im Parterre zu Allerheiligen**

Grablichter in allen Farben mit Einsatz	4 Stück	**25 ₰**
Compositions-Grabkerzen 12 Stück im Paket		**35 ₰**
Compositions-Kerzen-Kronen 6er od. 8er im Paket		**50 ₰**

Rodio))))! in jedes Heim.

denn alles was heute aktuell und wichtig ist, erfahren Sie durch den deutschen Rundfunk auf schnellstem Wege.

In unserer

Spezial-Abteilung 2. Stock

zeigt Ihnen eine übersichtliche

Ausstellung

alle Markenfabrikate vom Volksempfänger V. E. 301 bis zum Superhet und was sonst die deutsche Funk-Industrie an Qualitäts-Erzeugnissen geschaffen. Vorführung bereitwilligst und unverbindlichst.

KAUFHAUS Kortum A-G BOCHUM

Tonhallen

Lichtspiele • Bochum

Ab heute Freitag wieder ein

Spitzenwerk

das durch eine ausgezeichnete Besetzung und der unerhört starken Handlung das Tagesgespräch aller Städte sein wird.

Brigitte Helm



Die schönen Tage in Aranjuez

mit Gustav Gründgens, Wolfgang Liebeneiner, Kurt Delpermann, Jakob Tiedtke.

II. **Fritz Kampers**

Hans Brausewetter, Hans Junkermann

Die verlorene Melodie.

III. Kulturfilm — Ufaton-Woche.

GLORIA-PALAST

Wir zeigen ab heute den atemraubenden Spannungs-KRIMINAL-TONFILM:

Die Nacht im Forsthaus

Der seltsame Fall Roberts mit: Herm. Speelmanns, Th. Loos

Im Beiprogramm Oscar Sabo in dem Lustspiel: **Er und sein Diener** — Ferner die neue Tonwochenschau

ODEON-THEATER

Die Nacht im Forsthaus

Im Beiprogramm Richard Talmadge

Der geheimnisvolle Gast

FERNER DIE NEUE TONWOCHENSCHAU

Ankauf guterhaltener Bücher

aller Art Romane, Klassiker, Reiseerzählungen wissenschaftliche Werke.

Antiquariat

Bochum Marienstraße 2. Ecke Humboldtstraße

APOLLO BOCHUM

Franziska Gaal

das „Paprikamädel" in dem großen Lustspielerfolg

„Gruß und Kuß Veronika"

Dazu im Beiprogramm der Grotesk-Komiker **Vlasta Burian** in

Wehe, wenn er losgelassen

Täglich 3.45 5.50 9.00 Uhr.

Preise ab 40 Pfg.

Stadt-Theater BOCHUM

Freitag, 27. Oktober 20 bis 23 Uhr B 5

Cavalleria rusticana

Oper von Mascagni

Hierauf:

Der Bajazzo

Musikdrama von Leoncavallo

Samstag, 28. Oktober 16 bis 18.30 Uhr Gesch. Vorstellung f. d. Volksschulen

Wilhelm Tell

20 bis 22.15 Uhr Blauer Ring 2

Die große Chance

Lustspiel von R. Müller und H. Lorenz

Günstige Gelegenheit!

Küche Mark 175,–

Schlafzimmer Mark 375,–

Woll & Straub Bochum Bongardstraße 38

Kostenanschlag

f. Bedachung 150 qm Falzziegel und zwei Dachfenster.

Offerten u. B. T. 112 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebrauchte

Bekleidung

u. Schuhe kauft höchstzahlend Klausener, Bochum, Brückstr. 54. Erbitte Karte.

Ofen m. Rohr

zu verkaufen. Bochum, Blücherstr. 13, 1. Etg.

Ein großer Majolika-

Gasofen

mit Marmorplatte sowie ein kleiner Gasofen sehr billig abzugeben.

Rottstr. 42, 2. Etg.

Nähmaschinen

gut erhalten, auch verschiedene, zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.

Langohr, Kronenstraße 49 2. Etg.

Speisezimmer kauk. Nußbaum poliert, 220 cm breit, komplett

Herrenzimmer Eiche mit kauk. Nußbaum

Schlafzimmer in Mahagoni poliert mit entzückendem Frisier-Kommode

Modell-Reform-Küche gegen Barzahlung besonders preiswert zu verkaufen

Möbel-Borgmann Bochum Brückstraße 59/63

LICHTSPIELHAUS

Luis Trenker

in

Der Sohn der weißen Berge!

(Das Geheimnis von Zermatt)

Luis Trenker / Renate Müller / Maria Solveg!

Ein großer Spielfilm, der an „Die weiße Hölle von Piz-Palü" u. „Sterne über dem Mont-Blanc" erinnert!

Im Beiprogramm:

Student sein, wenn die Veilchen blühen!

Franz Baumann und Anita Dorris!

Täglich ab 3.30 Uhr. Erwerbslose 30 Pfg.

DOLLY HAAS

in dem mitreißenden Groß-Lustspiel:

Kleines Mädel-großes Glück

Mit der großen Lustspiel-Besetzung: **Willy Eichberger, Adele Sandrock, Eugen Rex, Theo Lingen, Revo Helsey, Robert Thiem.**

Ein zündendes deutsches Lustspiel, mit kernigem Humor, einem starken Schuß Liebe u. Lebensfreude

Eine ganz tolle Angelegenheit die selbst den stärksten Griesgram zum Lachen bringt.

Dazu das köstliche Lustspiel mit Dick u. Doof in:

‚Schimpansen-Dame'

Neue Wochenschau — Kulturfilm

Täglich 3.30, 5.45, 8.00 Uhr

Lichtburg BOCHUM

Lehrmädchen nicht unter 16 Jahren, für **Geschäft und Haushalt gesucht.**

Schriftliche Offerten an Metzgerei Paul Schulte, Hattingen-R., Bahnhofstr. 43.

Bauarbeiten

An- und Umbauten, Trockenlegung feuchter Wände, Reparaturen führt billigst aus

Friedrich Hoffknecht jr., Baugeschäft, Horst-Wessel-Str. 21.

Kostenanschläge unentgeltlich.

Erfinder

Vorwärtsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten.

Aufkl.- u. Anreg.-Broschüre **„Ein neuer Geist"** gratis von

F. Erdmann & Co. Berlin SW 11

Wacholder 1/4 Liter. . . . **50 ₰**

Köhler, Bochum, Alleestraße 138

Haben Sie Stoff?

Anzug oder Paletot mit guten Zutaten, guten Sitz, 2 mal Anprobe

äußerst billig

Verlangen Sie Preisangebot

Wenden, Reparaturen. Aenderungen billig.

RAABE, Herner Straße 110!

Zwangsversteigerung

14 K 155/32

Gemarkung Grumme, Grundbuch von Grumme, Band 2. Artikel 35, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Lageranbau, c) Backhaus mit Stall d) Wagenschuppen mit Stall, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 13000 RM. Eigentümer: Backermeister **Ewald Lueg** in Bochum, Pratiwinkel 1. Versteigerungstermin am 8. November 1933 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, dem 28. Oktober 1933, 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Herrenzimmer, 1 Chaiselong, 2. 1 gr. Ausstellschrank, 3. 1 Büfett, 1 Buchenschrank, 4. 1 Schreibtisch, Diplomat, 5. 1 großes Ladenregal, 1 Theke, 6. 1 Ladentheke, 1 Ladenregal, 7. 1 Schreibmaschine „Triumph", 1 dito „Komet", 1 Opelwagen, 1 Zentral-Heizungsofen, 20 Waschdecken usw.

Heckmann, Obergerichtsvollzieher, Dechenstr. 2.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 28. Okt. 33, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Doppelschreibtisch, 1 Schreibtischhut, 2. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Teppich, 1 Standuhr.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Brückstraße 51.

Der hl. Franz von Assisi und Wir

Ein prächtiges Werkchen für alle von Vikar Rechmann.

Preis früher Mk. 2.–, jetzt:

Mk. 1.–

Verlag: **Schürmann & Klagges, Bochum,** zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM Bad Frankenhausen

Die Nacht der großen Liebe

mit Gustav Fröhlich, Jarmila Novotna des **großen Erfolges wegen** bis einschl. **Montag, den 30. Oktober** unwiderruflich

verlängert!

Ab **Dienstag, den 31. Oktober** die künstlerische Sensation, **Silvia Sidney** in den deutschsprachigen Tonfilmmeisterwerk

Madame Butterfly

nach der unsterblichen Oper von **Giacomo Puccini.**

CAPITOL BOCHUM

Weltlicht

BOCHUM

zeigt ab heute:

Die große Filmsensation der Woche:

Ramon Novarro

Der Sohn des Rajah

Mit: **Madge Evans, Conrad Nagel**

Ein spannendes, hochdramatisches exotisches Liebesspiel—vollständig in deutscher Sprache — das jeden Besucher begeistern wird

Sturm auf Marakesch

(Die Tochter des Heiligen)

Ein spannendes Liebesspiel aus dem fernen Osten.

Billiges Wild

von großen Jagden heute eintreffend:

Wildkaninen	per Pfund	0,40
Wildkaninen	abgez. u. ausgew., per Pfd.	0,55
Hasen	im Fell . per Pfd.	0,65
Hasenrücken — Keulen Pfeffer		
Hirschbraten	per Pfd. von	0,65 an
Fasanen — Rebhühner Rehrücken und Keulen		
Suppenhühner	. per Pfd.	0,80
Junge Hahnen — Enten Gänse — Poularden		

Wild u. Geflügel - Feinkost

Franz Brunnstein

Ruf 6308 Schützenbahn 1